

Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Bezugspreis
Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2,-, einjährl. 26 bis 26 M. 2,-. — ohne Zustellgeb., einschl. 30 Pfg. Postgeb. Preis der Einzelnummer 10, Sonnab. 20, Feiert. 15 Pfg. Für unvorläufig eingekaufte Beiträge und Bilder wird keine Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Verteilungsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugsbetrags. — Verlag: Clemens Landgraf Nachfolger, W. Stolle (Stolle-Verlag), Freital, Gutenbergstr. 2-4, Fernspr. Sammelnummer Dresden 672836. — Niederlassung Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Nr. 26790
Drahtanschrift: Stolle-Verlag

Ausgabe E mit:
Elbtal-Abendpost
Sächsische
Vorzeitung und Elbgaupresse
Sächsischer Kurier
Dresden-L., Marienstr. 26, Fernspr. 26790 / Dresden-Blasewitz, Lohkewitzer Str. 4 Fernspr. 31307

Anzeigenpreis
Die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm br.) oder deren Raum kostet 16 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ (wöchentlich einmalig) 20 Pfg.; die viermal gespaltene Millimeterzeile im Textteil (72 mm breit) oder deren Raum 20 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ (wöchentlich einmalig) 40 Pfg. — Für Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Gewähr übernommen. Nachlassanspruch erlischt bei Konkurs oder Zwangsvergleich des Auftraggebers. — Erfüllungsort für Lieferungen und Zahlung ist Dresden.
Verlagsort: Freital

Nr. 101 Dienstag, den 2. Mai 1939

Der Führer gab den Schaffenden der Nation die Parole für das neue Arbeitsjahr

„Schaffendes Volk bricht jede Not“ Zum ersten Male: Nationaler Feiertag des deutschen Volkes im Großdeutschen Reich

Das deutsche Volk bildete am 1. Mai wieder eine einigte große Gemeinschaft. 80 Millionen Deutsche erlebten an diesem Frühlingstag der Nation wieder das Wunder einer großen und echten Volksgemeinschaft. Berichte aus aller Welt melden, daß auch unsere Volksgenossen jenseits der Grenze mit ihrem Herzen an diesem Volksgemeinschaftstag teilnahmen und sich überall zu erhebenden Feiernstunden versammelt hatten.
Zum ersten Male konnten jetzt nach ihrer Befreiung auch die Volksgenossen im Sudetenland und an der Rhein- den deutschen Meibaum aufrichten und den Nationalen Feiertag festlich begehen. Ganz Großdeutschland prangte im frischen Grün des Frühlings. Jung und alt, Männer und Frauen, Arbeiter der Stirn und der Faust, Bauern und Soldaten — sie alle waren der Parole dieses Festtages gefolgt. Die über dem ganzen Großdeutschen Reich machtvoll aufklang: Freut euch des Lebens!

hier in dieser überzeugenden Ordnung angetreten, als Symbol einer neuen Gesinnung, die unser Volk erfüllt, und ihr erlebt in dieser Zeit die Macht, Größe und Herrlichkeit dieses Reiches. Und doch ist es nicht lange her, da war dieses Reich zerstückelt. Und wie es nach außen hin ohnmächtig war und zerrissen, so war es auch im Innern schwach und uneins.
Das ist nun alles anderes geworden. Die politischen Gegensätze von einst, sie sind überwunden worden durch eine erhabene Lehre, eine uns alle erfüllende und beglückende Weltanschauung. Und der Dünkel und Klassenhaß der Vergangenheit, er wurde erlegt und überwunden durch diese Gemeinschaft, die in euch einen herrlichen Ausdruck findet.
Was aber den konfessionellen Streit von einst angeht, so können wir heute mit Stolz bekennen, wir alle glauben an Gott und wir alle dienen Deutschland. Daß wir aber heute so antreten dürfen, meine Jungen und Mädchen,

nicht überheblich, aber selbstbewußt, nicht hochmütig, aber stolz, das ist nicht unser Verdienst, das ist das Werk eines einzigen: Unser Führer hat uns dieses Glück geschenkt! Ein Mann war gewaltiger als das Schicksal. Wenn wir ihm in jeder Stunde unseres Daseins danken, dann können wir ihm doch nicht so viel Dank abtragen, wie wir ihm schuldig sind. Wir tragen vor unserem Volk und vor unserer Geschichte seinen Namen, und wir haben darum das Bewußtsein, daß er uns noch mehr gehört als allen

anderen, und wir wissen, es wird in unserem Dasein kein größeres Glück geben, als ihm in die Augen schauen zu dürfen.
Dann hieß der Gauleiter der Reichshauptstadt, Reichsminister Dr. Goebbels, die Jungen und Mädchen, die im Olympiastadion zu Berlin angetreten waren, und mit ihnen die vielen Millionen im ganzen Reich herzlich willkommen. Der 1. Mai sei nicht nur das Fest der Arbeit, sondern vor allem das Fest des Lebens.

Wo würde das Leben machtvoller repräsentiert als gerade in der Jugend?

Ihr seid heute das deutsche Leben.“
Dr. Goebbels stellte dann der gesamten Jugend die jungen Kämpfer als Beispiel hin, die sich zuerst, in der Zeit des Ringens um die Macht, in die Reihen der Bewegung eingegliedert hatten.
„Eine alte Zeit konnte uns damals nicht verstehen, genau so wie eine alte Welt uns heute nicht verstehen will. Aber wie wir ehe- dem die alte Zeit überwand, so werden wir uns auch gegen diese alte Welt zu behaupten wissen. Dafür seid ihr die Garanten. Ihr habt

für ein junges Deutschland zu kämpfen und seine Rechte zu verteidigen. Das aber geschieht nicht allein mit den Waffen, sondern auch mit den Ideen.
Die Staaten, die die Jugend Europas repräsentieren, brauchen um ihre Zukunft nicht bangen zu sein. Die Demokratien sind alt geworden, wir aber wollen aus der Kraft unserer Jugend unsere deutsche Zukunft gestalten!“

„Alle Augen richten sich jetzt auf das Marathontor, durch dessen Tunnel nun der Führer, in seinem Wagen lebend, in das Stadion einfährt. Unbeschreiblich der Jubel, mit dem Deutschlands Jugend ihren Führer grüßt!“

Minutenlang umstößt Adolf Hitler die Begeisterung der hunderttausend Jungen und Mädchen, als er über die Tribüne langsam vor die Ehrentribüne fährt. Nach der Begrüßung durch den Reichsjugendführer grüßt Adolf Hitler seine Jugend, und ein hunderttausendstimmiges „Heil, mein Führer!“ antwortet ihm.

Der Chor „Deutschland, heiliges Wort“ wird als Schwur und Bekenntnis dieser jungen Gemeinschaft gesungen. Der Reichsjugendführer tritt vor und verkündet: „Es spricht jetzt der Führer!“
Im gleichen Augenblick, als Adolf Hitler seine Ansprache an die Jugend beginnt, wird ihm noch einmal in besonders eindrucksvoller und herzlicher Form der Gruß der Jugend antwortet: Auf der der Führertribüne gegenüberliegenden Seite legen schlagartig Zehntausende von W.M.-Mädchen ihre Jacken ab und bilden in ihren weißen Blusen in leuchtenden Buchstaben die Worte: „Wir gehören dir!“

Nun spricht der Führer:

Meine deutsche Jugend!
1933 konnte ich euch in dem Berliner Lustgarten an der Seite des verewigten Herrn Generalfeldmarschalls von Hindenburg zum ersten Male begrüßen. Seitdem sind sechs Jahre vergangen, Jahre einer für unser Volk gewaltigen geschichtlichen Entwicklung. Aus dem damals zerrissenen ohnmächtigen Reich ist jetzt Großdeutschland entstanden, aus einer verachteten Nation ein großes, geachtetes Volk, aus einem wehrlosen Volk eine der bestgerüsteten Nationen der Welt. Damals noch der Gnade oder Ungnade der Umwelt ausgeliefert, heute gesichert dank der eigenen Kraft und dank der Freunde, die wir besitzen.
Daß ihr, meine Jugend, heute einem geachteten, starken Volk angehört, ist ausschließlich das Ergebnis unserer Arbeit im Innern. Vor 20 Jahren die Nationalsozialistische Partei entstand, zog sie für das kommende Deutschland schon die neue Flagge auf. Und nach noch nicht

Der Morgengruß der deutschen Jugend

Mittelpunkt des freudigen Geschehens war die Reichshauptstadt, an deren großen Feiern — wie stets am 1. Mai — der Führer teilnahm. Schon in aller Frühe entbot ihm das junge Deutschland den Festgruß.

Es war ein beglückender Beginn des großen Feiertages des Volkes, als die mehr als 100 000 Berliner Jungen und Mädchen als Repräsentanten der ganzen deutschen Jugend im Olympiastadion vor den Führer traten.

Zur großen Freude der deutschen Jugend sind auch zahlreiche Kameraden der ungarischen Jugend bei dieser machtvollen Kundgebung zu Gast, die in ihrer schmutzen Uniform viel bewundert werden.

Unter den Klängen des Liedes „Auf hebt unsere Fahnen“ werden die Banner der Jugend Adolf Hitlers in das Stadion getragen. Auf den Stufen des Marathontores formieren sich 700 Fahnen und 600 Wimpel zu einer prächtigen und leuchtenden Schau.

Konfaren kündeten das Eintreffen des Reichsjugendführers und des Gauleiters Reichsministers Dr. Goebbels, die von den braunen Heiltruppen der Jugend empfangen werden. Obergebietsführer Krumm erhaltet dem Reichsjugendführer die Meldung: 122 000 Angehörige der Hitlerjugend haben sich im Olympiastadion zu einer großartigen Kundgebung Adolf Hitlers vereint. „Der Freiheit gehört unser Leben“, so gelobt diese Jugend es jetzt mit dem tuberkulösen Gesand dieses Liedes.

Der Reichsjugendführer tritt vor die Jungen und Mädchen:

„Meine Kameradinnen! Meine Kameraden! Uns scheint es heute eine Selbstverständlichkeit, was in Wirklichkeit eine wunderbare Klause der Vorsehung ist und eines der größten Wunder, daß ein Volk erleben darf. Ihr steht heute



Der Staatsakt am 1. Mai im Berliner Lustgarten

Der Führer tritt zum großen Staatsakt im Berliner Lustgarten ein. Hinter dem Führer von links Generaloberst von Bod., Staatssekretär Dr. Dietrich, Reichsjugendführer H. Dimmier, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz.

A-Stadtbibliothek

ausgehändigem Kampfe wurde dieses Symbol die anerkannte Staatsflagge. Seitdem ist Deutschlands Wiederaufrichtung untrennbar mit diesem neuen Symbol verbunden.

Ihr deutschen Jungen und Mädel werdet nun einmal berufen sein, diese Flagge in eure Ehre zu nehmen. Ihr werdet sie aber nur dann mit Würde und Erfolg tragen und beschützen können, wenn auch ihr mit derselben Geschlossenheit zu dieser Flagge steht, wie die nationalsozialistische Bewegung und durch sie das deutsche Volk heute, und ihr habt dies ja um so vieles leichter.

Wir mühten diese Flagge in einem unermesslichen Ringen mühselig erkämpfen. Euch ist sie gegeben, ihr seid unter dieser Flagge groß geworden. Ihr tragt sie schon in eurer Jugend an eurem Arm; marschiert ihr nach eurer Fahne. Ich baue auf euch! Ihr werdet niemals das vergessen, was Deutschland groß gemacht hat. Ihr habt in eurer Jugend eine der seltensten geschichtlichen Wandlungen erlebt. Viele von euch werden es vielleicht gar nicht ermessen können. Die Keiferen unter euch aber haben es schon mit blühendem Sinn miterlebt und mitempunden. Ich weiß, daß eure jungen Herzen schon gefühlvoll und stark mitgeschlagen

In der Zukunft wird der Deutsche nur gemessen an den Werken seines Geistes und der Kraft seiner Gesundheit

Über allem aber wollen wir in euch eine Jugend sehen, die schon jetzt die Kräfte ineinander verschrankt, eine geschlossene, unlösliche Gemeinschaft bildet!

Deutschland hat Jahrhunderte tiefer Zerrissenheit und Ohnmacht erlebt; diese Zeit ist jetzt beendet dank der inneren Wiederauf- erhebung unseres Volkes. Sie wird ihre endgültige Überwindung in euch finden! Deshalb ist es notwendig, daß ihr euch dessen schon in eurer Jugend bewußt werdet. Es gibt Völker um uns, die unsere Einigkeit nicht wünschen. Sie wollen unserem Volk diejenigen notwendigen Lebensrechte nicht gewähren, die allen Völkern als selbstverständlich gegeben sind. Wir und andere junge Völker müssen uns diese Lebensrechte, die von unseren Vorfahren einst preisgegeben wurden, mühselig wiedererwerben und vielleicht einmal für sie eintreten.

Und da baue ich nun erst recht auf euch, meine deutschen Jungen! Vor allem erwarte ich, daß, wenn einmal die Stunde kommen sollte, in der eine andere Welt glaubt, nach der deutschen Freiheit greifen zu können, aus dieser Jugend als Antwort ein millionenfacher Schrei ertönen wird!

Damit aber gehören wir auch einem Gebot des Allmächtigen, der uns unser gemeinsames Blut und unsere gemeinsame Sprache gab. In dem Bekenntnis zu diesem Gebot ist nun seit sechs Jahren Deutschland wieder groß und gesund, wenn auch vielleicht weniger beliebt geworden. Allein wir Deutsche wollen uns begnügen mit der Liebe der Volksgenossen untereinander. Ich bin es zufrieden, daß ihr, meine Volksgenossen, und vor allem auch du, meine deutsche Jugend, zu mir steht, daß ich mich in euren Herzen genau so weiß, wie mein Herzgang euch gehört!

Dann mag die andere Welt ruhig drohen und drängen — sie wird an dem Scheitern, an dem sie noch immer scheiterte: An der deutschen Einigkeit. Daß sie bestehen wird,

haben, als ich in diesem Jahre das Groß- deutsche Reich gestiftet und seine Rechte aus einer tausendjährigen Geschichte wieder wahrnahm. Ihr werdet angeht, gerade der Größe dieser Zeit die Aufgaben erfüllen, die uns gestellt sind und die besonders an euch heran- treten werden!

Die deutsche Nation wird einmal in der Zukunft die Macht repräsentieren, die schon in der Jugend ihren Ausgang nimmt. Wir werden niemals mehr sein als was wir selbst sind, und wir werden niemals mehr werden, als das was unsere Jugend ist.

Von euch erwarte ich, daß ihr einmal auf- recht harte deutsche Männer und zuverlässige deutsche Frauen werdet! Harte Männer, die von vornherein wissen, daß ihnen nichts geschenkt wird, sondern daß man sich alles auf dieser Welt erringen muß, daß man nichts behält als das, was man bereit ist, wenn not- wendig, auch jederzeit zu verteidigen.

Ihr werdet in eure Herzen nicht jene ver- logenen Parolen aufnehmen, mit denen eine andere Welt glaubt, aufrechte Völker vergiften und damit zerschellen und vernichten zu können. Ihr werdet aber auch schon in eurer Jugend außer dem Geist den Körper pflegen. Ihr müßt gesund sein und euch zurückhalten von dem, was eure Körper vergiftet.

dafür seid ihr mir genau so Bürger für die Zukunft, wie es die heutige Generation der Großen für die Gegenwart ist.

So wie ihr heute Grund habt, mit Stolz auf die Männer zu blicken, die das heutige Deutschland schufen, so wollen wir, in die Zukunft lebend, ebenso beruhigt sein mit dem Blick auf euch!

Die Zeit, in der sich die Jugend der lebenden Generation zu schämen hatte, habe ich abgeschossen! Ihr könnt stolz sein auf die Männer, die heute Deutschland führen. Ich will genau so stolz sein auf euch, die ihr Deutschlands Zukunft seid.

So vereinen wir uns heute, an dem Tage, der einst Tag der deutschen Zerrissenheit war und heute Tag der deutschen Volksgemeinschaft ist, wieder zu unserem gläubigen Bekenntnis, zum Bekenntnis zu unserem Volk und unserem tausendjährigen großen deutschen Reich. Unser Volk und unser Großdeutschland — Sieg- Heil!

Mit gespannter Aufmerksamkeit ist die versammelte Jugend der Rede des Führers gefolgt. Mit langanhaltenden jubelnden Rund- gebungen unterbrechen die Jungen und Mädel den Führer immer wieder, als er im zweiten Teil seiner Rede von den Pflichten und Auf- gaben der Jugend des Dritten Reiches spricht. Die Heiße steigern sich zu gewaltigen Ovationen und Rundgebungen fürmischer Begeisterung, als der Führer seine Rede endet. Minu- tentlang toben die draußen die Heiße der Hitlerjugend durch das gewaltige Rund des Olym- piastadions und klingen aus in dem von den Hunderttausend indrünstig gesungenen Lied der Jugend.

Als Adolf Hitler das Olympiastadion ver- ließ, geleitete ihn noch lange der Abschiedsgruß seiner Jugend. Begeisterung und Freude klan- gen noch lange nach und kamen immer wieder so plühend und stark zum Ausbruch, wie es eben nur aus jungen Herzen kommen kann.

Arbeiter würdet unterdrückt, man hätte euch die Freiheit genommen, Despoten regierten über euch. Sie kennen uns nicht und nicht das Volk, aber eines sollte ihnen die Klugheit lagern: Ein Volk, das unterdrückt ist, wie sie es glauben, könnte niemals solche Leistungen vollbringen, denn mit Bajonetten kann man keinen West-

Zum Orkan steigerte sich der Jubel, als jetzt der Führer spricht

„Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! Meine deutschen Arbeiter!

Der 1. Mai war seit jeder ein Fest und ein Feiertag unseres Volkes. Es hing dies zusam- men mit unserer langen Winterzeit. Dieser Winter erscheint uns heute nicht mehr als das, was er einst war. Die Welt von jetzt treibt Sport, in unseren Städten strahlt das elek- trische Licht, die Wohnungen sind durch unsere moderne Wärmekunst zu heizen, mit anderen Worten: Der Winter zeigt sich uns nicht mehr so, wie ihn unsere Vorfahren wohl durch Lau- sende von Jahren erlebten. Man muß sich in diese Zeit zurückdenken, um zu verstehen, was damals der Frühling bedeutete. Und am 1. Mai feierte man den Frühlingsanfang, das große Frühlingsfest des Volkes.

Alle Menschen haben an diesem Fest teil- genommen, weil sich dieser Frühling allen gleichmäßig offenbarte — so lange, bis ein Vorstoß in unser Volk eindrang und in ihm vorhandene und künstlerisch noch verstärkte Schwächen benutzte, um eine neue Lehre des Hasses und des inneren Kampfes zu konstru- ieren und ihr den 1. Mai gerade den Tag des Frühlings und der Freude, als Feiertag zu weihen. So wurde das Fest des Frühlings zum Tag des Kampfes, des Kampfes!

Freilich: Auch hier zeigte sich die ganze Un- fähigkeit der damaligen Mächtigen. Denn ob- wohl sie die Macht in Deutschland hatten, konn- ten sie doch nicht einmal ihren Feindtag zum nationalen Feiertag proklamieren. Das haben erst wir Nationalsozialisten getan. Wir taten es in der Ueberzeugung, daß dieser Tag wieder am Festtag des Frühlings werden muß, zum Feiertag damit all der Menschen, die durch ihre Arbeit teilnehmen an der Erhaltung und Stei-

darin, meine Volksgenossen, liegt eine Revolution, eine gewaltige Revolution!

Wer kann noch zweifeln, daß wir uns im gewaltigsten Umbruch aller Zeiten befinden! Welch eine Revolution der Gedanken, daß wir bei uns eine Welt von Auffassungen befestigt nicht dadurch, daß wir sagen: eine Klasse wird vernichtet, um eine andere an ihre Stelle zu setzen, sondern dadurch, daß wir propagieren: die Klassen werden überhaupt beseitigt, um an ihre Stelle das Volk, die Volksgemeinschaft zu setzen! Als ich im Jahre 1928 die Macht über- nahm, da zeigte sich unser Deutschland noch als der in einzelnen Staaten aufgelöste und nur halb zusammengehaltene Stammesstaat. Heute gibt es keine dieser Erscheinungen mehr: ein Volkreich ist an dessen Stelle getreten, ein- heitlich organisiert, einheitlich ausgerichtet, und das Wort: „Ein Volk, ein Reich und eine Führung“ bedeutet schon wirklich eine Revolution in deutschen Landen.

Aber auch in der Arbeit selbst haben wir eine Revolution der Auffassungen herbeigeführt. Wir haben zu dem Dienst mit der Waffe noch einen zweiten Dienst geschaffen, den der nation- alen Arbeit:

Wir haben den Spaten neben das Gewehr gelegt und ihn genau so geliebt.

Eine Erziehung wird hier begonnen, die, wenn sie erst einmal 50 oder 100 Jahre andauert, die letzten Reste von Vorurteil aus unserem Volke herausgerissen haben wird. Das ist auch eine Revolution.

Wir haben einige Erkenntnisse allmählich in Fleisch und Blut übernommen, die so einfach und natürlich sind, daß sie vielleicht gerade be- halb bisher nicht erkannt worden sind. Wir haben gelernt, unser Leben und seine Ansprüche im wesentlichen durch die Produktion gesichert zu sehen, d. h. an die Spitze unserer Wirtschaftserkenntnisse ist der Grundfab getreten, daß ein Volk nur das verzehren kann, was es sich er- arbeitet. Es ist dies kein Weltproblem, sondern ausschließlich ein Produktionsproblem.

Die Lebensgrundlage eines Volkes liegt nicht in Doktrinen und Theorien, sondern im eigen- en Lebensraum, d. h. in dem, was ihm die Erde zum Leben gibt! Daher ist der Lebens- raum nicht zu trennen von der Lebenshöhe eines Volkes. Zu diesem Lebensraum aber muß — und auch das wieder ist eine revolutionäre Er- kenntnis — dazu kommen noch der Fleiß, die Energie und die Fähigkeit, mit der ein Volk aus seinem Lebensraum das herauszuwickeln kann, was es herauszuwickeln kann. Und dann die größte Erkenntnis: denn durch sie ist die Not- wendigkeit einer Volksgemeinschaft gegeben, selbst wenn das Blut allein nicht genügend da- für zeugen sollte.

Meine Volksgenossen!

Mein Führer kann mehr an Kraft einsehen, als seine Gefolgschaft ihm an Kraft gibt! Was bin ich ohne euch? Was ihr mir nicht geht, kann ich niemals zu eurem Vorteil zum Einlag bringen! Wenn ihr mir eure einmütige Geschlossenheit verweigert, was wollte ich tun? Ich bin ein einzelner Mann. Ich kann den besten Willen besitzen — er ist

noch, keine gigantischen Fabriken und keine Wirtschaft neu aufbauen, sondern dazu muß man freiwillige Menschen haben.“

Begeisterten Widerhall findet auch das von dem Leiter der Arbeitsfront im Namen aller Deutschen dem Führer abgelegte Gelübnis zum Einlag aller Kräfte für Volk und Reich.

rung des Volkes, zum Festtag der Schaffenden und damit zum Festtag der deutschen Volksgemeinschaft. Besonders heuer, meine Volksgenossen, müssen wir das empfinden. Denn wir erleben nicht nur einen Frühlingsanfang in der Natur, wir erleben den Frühlingsanfang in unserem Volke. Es ist schöner, heller und leichter geworden bei uns, und wenn auch die einen oder die anderen an diesem Licht noch keinen Anteil haben, oder vielleicht nicht teil- haben wollen, so werden sie doch diese auf- gehende Sonne nicht mehr verdüstern können.

Ueber das und Zweifeln erhebt sich die neue deutsche Volksgemeinschaft!

Was uns diesen 1. Mai besonders feiern läßt, ist das Bewußtsein, daß nunmehr seit einem Jahr aus der neuen Welt deutscher Volksgenossen zum Reich zurückgekehrt sind. Was das bedeutet, können die gar nicht ermessen, die immer das Glück hatten, in einer großen, national gesicherten Gemeinschaft leben zu dürfen. Das wissen aber die, die in jahre- langer Qual das Ende ihres Volkstums kommen sahen, aber sich diesem Ende mit Fanatis- mus widersetzen.

Es gibt kein schöneres Symbol für dieses Fest als den Baum, den Sie hier in unserer Mitte sehen, diese gemaltige Tanne, die aus dem Sudetenland stammt, von jenen Deutschen geist, die diesen 1. Mai zum ersten Male offen und frei mit Ihren anderen Volksgenossen feiern dürfen.

Daß nun das neue Deutschland diesen 1. Mai anders feiert als einst, ist schon wunderbar. Daß ihn Großdeutschland feiern kann, muß uns alle glücklich machen. Daß ihn aber die deutsche Volksgemeinschaft heute feiert, ist wohl das Entscheidende. Denn

nicht mehr wert für euch, als euer Wille wert ist für mich!

Wie klein sind demgegenüber all die sonstigen Differenzen des Lebens! Wie wichtig tun sich doch die einzelnen Menschen, meine Volksgeno- ssen! Wer eine bildet sich auf das etwas ein, der andere wieder etwas anderes. Der eine, der ist schon stolz, weil er vielleicht zehn Zentimeter größer ist als der andere; der andere wieder freut sich, weil sein Kopf, wie er glaubt, besser ausfällt. Wieder ein anderer sieht seinen Vor- gang darin, daß momentan seine Weißhürte etwas voller ist — ich sage momentan, denn erfah- rungsgemäß kommt so etwas und vergeht wie- der. Wieder ein anderer sagt: Ich habe ein paar Klassen mehr studiert als Sie. — Und so weiter. So hat jeder ganz seine persönliche Ueberheblich- keit. Aber wie lächerlich ist das doch alles gegen- über dem gemeinsamen Schicksal, das sich ge- bieterisch über uns erhebt.

Wir sind auf Weisheit und Verstand aufeinander angewiesen. Und wenn es einer noch nicht be- greifen sollte — ich weiß nicht, wo er steht —, dann mühte er es erkennen an der Einstellung der übrigen Welt. Wie steht sie und gegenüber? Was haben wir von ihr überhaupt zu er- warten? Sind nicht schon wieder die alten Ein- freisungspolitiker tätig, zum Teil Leute, die schon im Jahre 1914 nur das kannten? Es ist dieselbe internationale Clique von Kriegs- hehern, die schon damals ihr Unwesen getrieben hat. Was können wir von denen erwarten, meine Volksgenossen? Ich glaube, es ist not- wendig, daß alle Deutschen diese lächerlichen Vorurteile, soweit sie noch vorhanden sein sol- len, weit von sich werfen und fest an ein- anderdrücken

in der Uebergangung, daß wir gemeinsam und geschlossen jeder Gefahr gewachsen sind, getrennt aber ihr erliegen werden!

(Fortsetzung der Führer-Rede auf der Rückseite des zweiten Blattes.)

Reichswetterdienst, Außendienst Dresden, Wetterausrichten für Mittwoch, den 3. Mai:

Veränderlicher, später auf östliche Richtungen drehender und aufsteigender Wind, zu- nehmende Bewölkung, später einsetzende Niederschläge, Gewitterbildung, warm.

Dresden und Verlag: Clemens Verlagsges. M. G. Straße (Glocke) - Berlin, Dresden und Berlin. Hauptvertrieb: Wilhelm Straß, Buchverl., Hermannstraße, Berlin, Fern- wachsend für Berlin und den gesamten Teil, außer Spree, Bericht Nachrichten aus dem Hause und Briefstellen: Walter- dienst: Wilhelm Straß, Spree, Berlin und Nachrichten aus dem Hause: Erich Runge, Briefstellen: Werner Robert Runge, sämtlich in Berlin-Dresden. Herausgeber für den Reichsge- meinschaft: Hans Jochen, Berlin-Dresden. — Dem „Jahrestre- tegieplan“ werden keine Beiträge entnommen (Einzeltitelbe- richte) für die verschiedenen Vertriebsgebiete befristet.

Der Staatsakt im Lustgarten

Reichsminister Dr. Goebbels

Die Krönung des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes 1933 war wiederum der feier- liche Staatsakt im Lustgarten der Reichshaupt- stadt, bei dem der Führer den Schaffenden Großdeutschlands die Parole für das kommende Arbeitsjahr gab.

Jubelnde Juxas begrüßen etwa eine Stunde vor Beginn des Staatsaktes die Ehrenabord- nungen der deutschen Arbeiterschaft, die auf den Tribünen der Domseite ebenso wie die 141 Sieger des Reichsberufswettbewerbes, einen be- vorzugten Platz unter den Ehrengästen der Reichsregierung erhalten haben.

Die Musikkorps der Wehrmacht, die neben der Freitreppe des Alten Museums aufmar- schiert sind, intonieren den „Regimentsmarsch“, und aus dem Schlosshof marschieren in feier- lichem Zuge 19 Standarten und 694 Fahnen und Stander aller Formationen der Gliederun- gen der Partei durch den Mittelgang zur Frei- treppe, von den Schaffenden mit erhobener Rechten begrüßt.

Wenig später marschieren mit klingendem Spiel die Ehrenkompanien zum Lustgarten auf; es sind eine Kompanie der Wehrmacht, die Ehrenkompanie der Leibstandarte „Adolf Hitler“ und eine Ehrenkompanie der Schutzpolizei in Paradeuniform.

Die freudige Spannung hat ihren Höhepunkt erreicht. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr zusam- menklingend intoniert das Musikkorps der Ehrenkompanie den Präsentiermarsch. Der Führer ist im Lustgarten angekommen! Zunächst schreitet er die Freitreppe der Ehrenkompanien ab, um dann durch den Mittelgang, von tosenden Heißen empfangen, zur Freitreppe des Alten Museums zu gehen.

Der Jubel der Massen wiederholt und ver- stärkt sich, als Adolf Hitler auf der Freitreppe sichtbar wird. Ruhe tritt erst ein, nachdem der Kommissar der Bewegung,

an das Mikrophon getreten ist, um die gewal- tige Rundgebung des schaffenden Deutschland zu eröffnen:

„Mein Führer! Zum Nationalfeiertag des Jahres 1933 hat sich Ihr deutsches Volk um Sie versammelt in Stadt und Land ist es millionen- fach aufmarschiert, um aus Ihrem Munde die politische Parole zu empfangen. Dieser Tag, der der Feiertag unseres Volkes ist, ist zugleich auch ein Schulungstag für Sie, denn

an diesem Tage will die Nation Ihnen ihre Dankbarkeit zum Ausdruck bringen.

Im vergangenen Jahr haben Sie wiederum das Volk größer und das Reich mächtiger ge- macht. Wenn eine feindselige und neidische Welt Ihnen und uns Schwierigkeiten entgegensetzt, so können Sie, mein Führer, sich blind darauf verlassen, daß dieses Volk, Ihre Nation, gehor- sam und gläubig hinter Ihnen steht! Niemand wieder wird es auf Strenghaltung, die aus dem Ausland an sein Ohr dringen, hereinfallen. Einen 9. November 1932 hat nur ein mal in der deutschen Geschichte gegeben!

Das will Ihnen das deutsche Volk durch seine riesigen Treuenkredenzen zum Ausdruck bringen, und zum Zeichen dessen begrüßen wir Sie an unserem Nationalfeiertag mit unserem alten Kampfgruß: „Adolf Hitler — Sieg Heil!“

Sobald das jubelnde Bekenntnis der Massen zum Führer verklungen ist, nimmt

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

das Wort. Nach einem kurzen Rückblick auf die in den sechs Jahren vollkommene reiflose Ueber- windung des inneren Haders wendet er sich an die Schaffenden: „Man sagt in der Welt, ihr

99 Betriebe für würdig befunden, die Bezeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ zu führen

Als feierlicher und erhebender Akt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes fand Sonntagmittag im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei eine feierliche Tagung der Reichsarbeitskammer statt, bei der der Führer selbst den im Sinne der Volksgemeinschaft geführten Betrieben die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verlieh. Sämtliche bisher ernannten 108 nationalsozialistischen Musterbetriebe wurden durch den Führer neu bestätigt und weitere 99 Betriebe zu nationalsozialistischen Musterbetrieben ernannt. Der dritte Leistungskampf der deutschen Betriebe wurde durch den Führer eröffnet.

Am dem edlen Wettbewerb zur Pflege der Arbeitskraft, zur Erhaltung der Volkskraft und zur Erhöhung der Leistung haben 164.000 Betriebe teilgenommen gegenüber 84.000 im ersten Jahr. Die Auslese ist in diesem Jahr noch schärfer gewesen. Zwei Jahre Leistungskampf haben bewiesen, daß eine gesunde soziale Betriebsführung, eine wirkliche Menschenführung die Arbeitsfreudigkeit und Arbeitskraft stärkt und damit wirtschaftsfördernd wirkt. Diese

Tatsache wird dadurch erhärtet, daß die nationalsozialistischen Musterbetriebe auch in der Arbeit für den Vierjahresplan an der Spitze marschieren.

99 Betriebe führen heute mit Stolz neben dem höchsten betrieblichen Ehrentitel die Goldene Fahne der DNZ.

Im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei fanden sich neben den Betriebsführern und Betriebsobleuten der ausgezeichneten Betriebe zahlreiche Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht und insbesondere der Wirtschaft ein. 99 goldene Fahnen der DNZ hatten im Hofsaal Ausstellung gefunden.

Der Führer schritt zunächst die Front der im Ehrenhof aufgestellten Ehrenabordnungen der Werkstätten ab. Sodann sprach der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtsleiter Dr. Gupfauer, dessen Ausführungen wir morgen veröffentlichen.

Anschließend verlas Reichsamtsleiter Dr. Gupfauer die Namen der 99 Betriebe, die in

diesem Jahre zum ersten Mal die Auszeichnung erhalten haben, und fuhr dann fort:

„Mein Führer! Die Betriebsführer und Obmänner der Betriebe, die nunmehr erstmals die Goldene Fahne der Deutschen Arbeitsfront, das Symbol der vorbildlichen Betriebs- und Leistungsgemeinschaft, das Zeichen des „Nationalsozialistischen Musterbetriebes“ tragen sollen, sind als Vertreter ihrer Betriebsgemeinschaften hier angetreten und ich darf an Sie, mein Führer, die Bitte richten, diese für ihre vorbildlichen Leistungen auszuzeichnen.“

Der Führer schritt zunächst durch die Reihe der heute dank ihrer vorbildlichen Arbeit ausgezeichneten Betriebsführer und Betriebsobleute und drückte jedem einzelnen von ihnen die Hand.

Auch Generalfeldmarschall Göring und Reichswirtschaftsminister Funk sprachen diesen Männern Dank und Anerkennung aus. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überreichte jedem Betriebsführer die Urkunde.

Dann nahm der Führer selbst das Wort. In seiner Ansprache an die versammelten Vertreter des schaffenden Deutschlands umriß der Führer in einfachen und klaren Worten die Grundlagen der sozialen Neuordnung, die die nationalsozialistische Revolution im Leben des

deutschen Volkes durchgeführt hat. Er legte dabei im einzelnen dar, welche entscheidende Bedeutung für die Wirtschaft eines Volkes die größtmögliche Produktion der Lebensgüter und die zweckmäßigste Organisation der Arbeitskraft hat. Dabei sei es so außerordentlich wichtig, daß die Produktionszellen, d. h. die Betriebe und Bauernhöfe, in Ordnung gehalten und im Sinne einer vernünftigen sozialistischen Gemeinschaftsauffassung gefaltet würden.

Jeder einzelne, er möge im Wirtschaftsprozeß stehen, wo er wolle, habe eine Aufgabe als Leben bekommen, die er im Dienste der Gesamtheit erfüllen müsse.

Sei es als Betriebsführer oder als Befehlsmann, als Organisator oder als Ausführer. Am Schluß seiner von den Schaffenden beauftragten aufnehmenden Ansprache gab der Führer seiner großen Freude Ausdruck, daß der zweite Leistungskampf so bedeutende Fortschritte aufzuweisen habe, und daß es möglich gewesen sei, im Sinne dieser unserer Zielsetzung wiederum so viele Betriebe auszuzeichnen.

Der Führer erklärte damit den dritten Leistungskampf der deutschen Betriebe für eröffnet.



„Ha, was sagst Du?“
„Ausgezeichnet!“

Das sagt jeder, der „Sachsen Pilsner“ probiert. So rein, so süßig, so prachtvoll im Geschmack und dabei so bekömmlich.



Sachsen Pilsner
Es schmeckt und bekommt!

Kasimir und Hidigeia

Eine entzückende illustrierte Papendollade, Reispapier billig abgegeben, pro Heft 20 Pfg. statt RM. 1.— und 8 Pfg. Porto. Nur gegen Voreinzahlung in Briefmarken. Zu beziehen durch die Bücherabteilung der „Tierdiele“, Dresden-Friedrichstr. 1.

„Ist es gleich, womit Sie Ihre Schuhe pflegen?“

Keineswegs, es kommt wesentlich auf die Qualität des Schuhpflegemittels an. Aber warum soll man diese erkennen? Verlassen Sie sich ruhig auf Pilo. Pilo ist das bewährte und hochmoderne Pflegemittel für jeden Schuh und jedes Leder. Jetzt ist Pilo auch hier wieder erhältlich. Prüfen Sie Pilo, und Sie werden verstehen, daß viele behaupten.

Pilo

Reis schwarz Dose 20 Pfg.
farbig Dose 25 Pfg.

Reichstender Leipzig :: Deutschlandtender

Leipzig: Mittwoch, 3. Mai

10.00: Königsberg: Die Kantate, Orchester um die erste Besetzung zwischen Joseph Dobbn und Ludwig van Beethoven. 11.20: Trauung und Verlobung. 11.40: Der Bauernbau in der Trauungsmusik.

12.00: Hausen: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Stuttgart: Mittagskonzert. 15.30: Udebar. 15.50: Bröckliche Kinderwelt. Buchbesprechung.

16.00: Kurzwelt am Nachmittag. 18.00: Der Maschinenbau an Bord eines Kriegsschiffes. 18.20: Musik für Bläser und Orgel. 18.40: Dresden: Martin Kämpfe ließ seine Gedächtnis „Das Opfer“. 19.00: Umkehr am Abend. 19.10: Heitere Schallplatten. 19.45: Kameraden-Wappell.

20.15: Die Rundfunkführer als Kreisrichter. Orchesterkonzert der drei Schriftsteller Josef Martin Bauer, H. Hektor Hubert, Martin Kämpfe. 22.30: Dresden: Konzert. 23.00: Musik aus Wien.

Deutschlandtender: Mittwoch, 3. Mai

10.00: Breslau: Das alte Suspendierpiel von Dr. Faust, dem weltberühmtesten Baubauer und Baumeister. 10.30: Bröckliche Kinderwelt.

12.00: Nürnberg: Musik zum Mittag. 13.15: Wien: Musik zum Mittag. 15.15: Heinrich Schindler sinat. Schallpl. 15.40: Volkornbrot oder Weisbrot? Anschl. Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Reizgeheimnis. 18.00: Das Englische-Museum in Dresden. Orchester. 18.20: Klaviermusik. 18.45: Kleines Unterhaltungskonzert. Schallplatten. 19.15: Werte deutscher Opernkomponisten. Schallplatten.

20.15: Stunde der jungen Nation: „Wie schön blüht uns der Maien...“ 21.00: Stimmen der Vögel. 22.30: München: Weltvolkischer Monatsbericht. 23.00: Gute Ränge. Aufnahme.

Donaths Neue Welt Haltestelle 19 und 119

Jeden Mittwoch ab 20 Uhr

großer Tanzabend im neuen Gesellschaftssaal

Mittwoch, 3. Mai **Tanzkapelle Zech-Eichhorn**

Gegen unreine Haut

PARIBANU RESORZOLIN

alle Flechten Mitesser, Pickel, Hautausschläge, Juckreiz usw. Afterjucken (Hämorrhoiden). Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien, sowie allen Fachgeschäften oder direkt durch Kurt Pröschold, Dresden N 6, Uferstraße 9

Feine Wäsche

behandelt man mit dem selbsttätigen Waschmittel **Rumbo-Überalles**, so hiermit jedes unnütze Reiben vermieden wird und die zarten Wäschefasern nicht zerstört werden.

Originalpaket 29 Pfg. Doppelpaket 55 Pfg.

Rumbo-Überalles
mit Rumbo-Gelb im Karton je jeder 24 Stk.

H. Brühls Spezialgeschäft für Bettfedern und Inletts

Großes Lager! Fachmännische Beratung! Neuzzeitliche Reinigung von gebrauchten Bettfedern. Vorreinigung — Dampf — Heiß- und Kaltluft. — Reinigungstage: Dienstag und Donnerstag. Bestellung möglichst vorher erwünscht. Freitag-Abend, Körnerstr. 4 Ruf 672808. Annahme von Ehesands-Bedarfsdeckungscheinen. Spart nicht an falscher Stell', ein gutes B.: ein Lebensquell!

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf u. ein gesundes Herz

erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes u. mit gutem Erfolg gesonnenes, rein pflanzliches Aufheben- u. Kräftigungsmittel

Energeticum

Vz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück. Echt zu haben!

Reformhaus Jungborn, Freitag 11
Untere Dresdner Straße 83

Der neue **Abfalleimer**

2teilig, weiß emailliert

RM. 7.50

Kiessling & Schiefner
Dresden A 1-Wallstraße 15
Ecke Webergasse

Probieren Sie bei **Kopfschmerzen**

Lipirin

15 Pfg., 2 Tabletten

Es lohnt!

Erhältlich in den Apotheken!

Gasthof Bärenhecke
sucht bis 15. Mai ein kräftiges **Mädchen als Hausgehilfin**

Ein Stamm rasserer rebbuhnfarbige Italiener

14.1. verkauft zwei Schürze, Exportbirgische Hammühle, Seifen bei Dippoldiswalde.

Alle Anzeigen haben besten Erfolg!

Neuheiten in Mänteln und Kostümen sind in großer Zahl wieder eingetroffen!

Eine richtige Wahl erfordert Ruhe und Aufmerksamkeit, beides finden Sie bei uns!

Der Einkauf am Vormittag bringt Freude und gibt Sicherheit bei der Wahl

Damenmäntel am Postplatz

Bedeutendes Fachgeschäft. Dresden - 13-15 Uhr geschlossen

Schlafzimmer, verschiedene Ausführung kompl. m. Anlagen ab 342,- u. geg. bar. Kredit u. Darlehensschein

Möbel-Zenter Dresden N. Georgplatz 7 und Zingendorfsstraße 2 b

Das hat geholfen... **Sommersprossen**

Dr. Druckrey's **Droha Bleichwachs** (reines Benzol)

Für Mk. 2,00, aber nur in Apotheken

in allen Apotheken von Freital, Dippoldiswalde, Frauenstein, Pirna, Heidenau, Tharandt u. Umgebung

Balkon- oder Halbbalkon- Muffen-Chrom-Had

49.75

mit Chrom-Edelstange, Rohrgepäckträger, Speichenstiel, Elastik- oder echter Leder-Sattel, Doppelglocken-Lager, Continental-Reifen, Pumpe, Werkzeug u. Leicht-Bedale

Bei Anzahl. v. 10. — u. wöchentlich Rate von 1.50 kostet es 52.25

E. Bergmann, Dresden, NUT Schäferstraße 15 das leistungsfähigste Fahrradgeschäft

3 Kinder und ihre Eltern suchen eine tüchtige und fleißige **Hausgehilfin**

Dem macht die Hausgehilfin Arbeit Freude u. wer versteht es, mit drei kleinen Mädchen (3, 4 u. 6 Jahre) umzugehen. Vergütung nach Vereinbarung.

Adalbert Reif
Dresden-Leuben
Diestelstraße 27.

Wer kombiniert, bleibt jung!

Kein Gemohnheitsstier werden, sondern im richtigen Augenblick abwechseln, das ist ein altes Rezept zum Jung- und Elastizität. In der Kleidung abwechseln, macht der Kleiderberater Ihnen heute leichter denn je. Kombinieren Sie: $\frac{1}{2} + \frac{1}{2} = 3$. Die günstigen Kleiderberater-Preise gestalten es Ihnen, immer noch eine oder zwei Hofen mehr zu nehmen.

Hr. Kleiderberater

Sauter
bedient Sie gut!

Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Postplatz

Vermeide! Hundstuntdrungen!

Aus aller Welt

Volkensbrüche legen Verkehr lahm. Durch wolkenbruchartige Niederschläge am Sonntagabend wurden auf der Strecke Halle—Halberstadt und Sandersleben—Wüsten an mehreren Stellen die Gleise unterpült, so daß vorübergehend Betriebsstörungen im Eisenbahnverkehr eintraten.

Erdrutsch verlegt wichtige Verkehrsstraße. Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage ereignete sich im Tal d'Ena bei Kilometer 8 der Dolomitenstraße ein Erdrutsch, der diesen wichtigen Verkehrsweg vollständig verlegte.

Schrecklicher Unfall auf der Flucht erschossen. Aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Rathenow waren nachts drei Schwerverbrecher nach einem verwegenen Ueberfall auf einen Aufsichtsbeamten geflüchtet und zunächst entkommen.

Generalkonsul Marshall von Hiberlein tödlich verunglückt. Der deutsche Generalkonsul in Tunis, Marshall von Hiberlein, und seine Gattin wurden das Opfer eines schweren Autounfalls. Der Kraftwagen, in dem der Generalkonsul seine Frau und ein Begleiter Platz genommen hatten, stieß etwa zehn Kilometer von Tunis entfernt mit einem anderen Kraftwagen zusammen.

Auch eine Maffei. Der 1. Mai fand in einer ganzen Reihe französischer Städte und den Grubenbezirken Nordfrankreichs seinen demokratischen Ausdruck durch Teilstreiks. In Paris wurde diesmal, von unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, nicht gestreikt.

1. Mai im Zeichen des Klassenkampfes. Der 1. Mai wurde in Polen von den marxistischen Organisationen, den rein jüdischen marxistischen Parteien und den marxistischen Gewerkschaften durch Straßenkundgebungen, die im Zeichen des Klassenkampfes standen, „gefeiert“.

Zehn schwedische Matrosen ertranken. In dem schwedischen Hafen Östarkhamn hat sich in der Nacht zum Sonntag ein schweres Bootsunfall ereignet. Ein Boot, auf dem sich Urlauber des als Depotfahrzeug dienenden früheren Wachbootführerschiffes „Jacob Bagge“ befanden, kenterte, und zehn Matrosen ertranken.

Folgeschwere Zwischenfälle in Algier. Im Laufe des Sonntags ist es in Algier zu folgenden Zwischenfällen zwischen farbigen Senegaltropfen und der eingeborenen arabischen Bevölkerung gekommen. Im ganzen zählt man rund hundert Verletzte, darunter etwa dreißig Europäer.

Eisenbahnunglück. In der argentinischen Provinz Santa Fé gab es beim Ueberfahren eines Brückendamms, an dem zurzeit Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, die Gleise plötzlich nach. Mehrere Wagen stürzten die über drei Meter hohe Böschung hinab.

Japans erster Untersee-Tunnel. Mit der vom Eisenbahnminister von Tokio aus vollzogenen letzten Sprengung zum Tunneldurchbruch wurde Japans erster Untersee-Tunnel zwischen Schimonoseki und dem auf der Kjusju-Insel gegenüberliegenden Miji fertiggestellt.



Die Fahrt des Führers durch die Reihen seiner Jugend

Auch in diesem Jahre fuhr der Führer nach seiner Rede zur Jugend auf der Morgenkundgebung im Berliner Olympia-Stadion um das weite Rund durch die jubelnden Reihen der Jungen und Mädel.

Erdbeben in Nordwest-Japan. Die Akita-Provinz in Nordwest-Japan wurde am Montag von einem schweren Erdbeben heimgelacht. Die Bevölkerung begab sich ins Freie. Es kam zu bedeutenden Verschüttungen. Auch werden Hauseinstürze gemeldet. Die Erdstöße sollen die schwersten seit 25 Jahren sein, die in dieser Provinz auftraten.

Australischer Bomber abgestürzt. Ein Bombenflugzeug der australischen Luftwaffe vom Typ „Avro Anson“ ist bei Sydney abgestürzt. Die Besatzung von vier Mann wurde getötet.

Aus dem Lande

Burgstädte. Von nachstürzender Klippe getroffen. In einem Dietzhofener Steinbruch sprang ein Arbeiter, der mit einer Zugmaschine über die Endstelle des Weises gefahren war, von der Maschine ab. Er kam so unglücklich zu Fall, daß er von einer nachstürzenden Klippe getroffen wurde.

Kamenz. Bald hätte der Wald gebrannt. Als Waldarbeiter hinter dem Lugteich bei Schwepnitz ihr Essen wärmten, trieb der Wind

das Feuer in das nahe Schilf und Moor, wo die Flammen reiche Nahrung fanden. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr war es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt und wertvoller Holzbestand vor der Vernichtung gerettet werden konnte.

Kamenz. Tödlicher Unfall auf der Heimfahrt. Der in Rindisch bedienstete 17jährige Bezirksratsgehilfe Oswald verunglückte auf der Heimfahrt vom Elstraer Jahrmart mit dem Kraftwagen tödlich. Offenbar hat er die Gewalt über seine Maschine verloren und ist auf einen Steinhaufen aufgefahren.

Colditz (Ergeb.). Kind in Kraftwagen gefahren. Hier lief der fünfjährige Eberhardt Neubert einem Kraftwagen in die Maschine. Das Kind erlitt einen Schädelbruch, dem es im Krankenhaus erlag. Dieser tragische Vorfall, dem ein hoffnungsvolles Menschenleben zum Opfer fiel, sollte allen Eltern erneut eindringliche Mahnung sein, die Kinder auf die Gefahren des Straßenverkehrs immer wieder aufmerksam zu machen.

Planen i. S. Trauerfeier für Standartenführer Albert Jungl. In einer erhabenden Trauerfeier nahmen am Sonntag die SA-Standarten Falkenstein, Sachsen und Markneukirchen und die Bevölkerung des Vogtlandes Abschied von dem im 39. Lebensjahr verstorbenen SA-Standartenführer a. S. Albert Jungl, Falkenstein. SA-Obergruppenführer Schepmann überbrachte dem alten verdienstvollen Kämpfer Adolf Hillers die letzten Grüße der Bewegung.



Hunderttausend Hände streckten sich dem Führer entgegen

Ein nettes Bild aus dem Berliner Olympia-Stadion von der großen Jugendkundgebung am Morgen des 1. Mai.

Sachsens Reichssieger im Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen

Sieben Kameraden waren beim Führer.

Unter den in Köln vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer von Schirach verkündeten rund 600 Reichssiegern im Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen befinden sich folgende 34 Kameraden und Kameradinnen aus dem Saßengau:

Wettkampfsgruppe Textil: Johannes Heinrich, Kreis Leipzig; Edeltraut Wende und Horst Peck, Kreis Zwickau; Kurt Dertel, Kreis Plöha, Walter Kretschmar und Elfriede Jachau, Kreis Chemnitz. — Wettkampfsgruppe Bau: Karl Diehl, Kreis Glauchau. — Wettkampfsgruppe Wald und Holz: Fritz Dennerdors und Erhard Pföhner, Kreis Dresden. — Wettkampfsgruppe Eisen und Metall: Kurt Matthiesen, Kreis Dresden; Otto Rase, Kreis Leipzig; Hermann Rösch (?). — Wettkampfsgruppe Chemie: Volker Neumann, Kreis Leipzig; Bernhard Herbrig, Kreis Dresden. — Wettkampfsgruppe Druck und Papier: Werner Ronjan, Karl Wendler und Horst Giesner, Kreis Leipzig; Richard Stein, Kreis Freiberg. — Wettkampfsgruppe Energie, Verkehr, Verwaltung: Werner Bächter, Kreis Chemnitz; Richard Jähiche, Kreis Dresden. — Wettkampfsgruppe Bergbau: Erhard Weile, Kreis Zittau. — Wettkampfsgruppe Banken und Versicherungen: Werner Grunert und Werner Lorenz, Kreis Leipzig; Rolf Claus, Kreis Dresden. — Wettkampfsgruppe Freie Berufe: Johannes Zimmermann und Ernst Meir, Kreis Chemnitz; Heinz Dietrich, Kreis Plauen; Rudolf Knackfuß, Kreis Dresden; Max Pehold (?). — Wettkampfsgruppe Steine und Erden: Alfred Dahn, Kreis Borna; Rolf Eidner, Kreis Glauchau; Walter Kolisch, Kreis Meißen. — Wettkampfsgruppe Friseur: Heinz Jührmann, Kreis Dresden. — Studenten: Joachim Pils, Akademie für Technik, Chemnitz.

Von den sächsischen Reichssiegern sind Horst Peck, Kurt Matthiesen, Karl Wendler, Richard Stein, Erhard Weile, Werner Grunert und Joachim Pils in Berlin dem Führer vorgestellt worden.

Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold

Der Führer hat durch Verordnung vom 20. April 1939 die Bestimmungen über den zur Verleihung an Ausländer vorgesehenen Verdienstorden vom Deutschen Adler erweitert. Neben dem Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler wurde als Sonderstufe das „Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold“ geschaffen, das in besonderen Fällen verliehen werden und auf die Zahl von jeweils 16 Inhabern beschränkt bleiben soll. Es unterscheidet sich von dem bisherigen Großkreuz dadurch, daß sowohl das Kreuz am Ordensband als auch der Bruststern größer und in den Metallteilen in echtem Gold ausgeführt ist. Das Band des neuen Großkreuzes ist dunkler als das gewöhnliche Ordensband, der schwarze Randstreifen etwas breiter. Der Reichsminister des Auswärtigen und der Reichsprotector in Böhmen und Mähren tragen bei besonderen Anlässen die Sonderstufe des Ordens.

Zugleich hat der Führer angeordnet, daß für militärische „Kampf“-Verdienste der Verdienstorden zum Deutschen Adler in Zukunft mit Schwertern verliehen werden kann.

Eine Volkspartei wird errichtet

Der Reichsminister des Innern hat die Errichtung einer Volkspartei angeordnet. Durch diese Verordnung werden die Volksgenossen verpflichtet, die ihnen später von den Weibeschörden zugehenden Karteikarten wahrheitsgemäß auszufüllen. Nach der Verordnung dürfen sich die Fragen der Volksparteikarte nur auf die Wohn-, auf den Personen- und Familienstand, die Reichsarbeitsdienst- und Wehrpflichtverhältnisse, die Ausbildung und den Beruf sowie auf persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten beziehen. Ausdrücklich ausgeschlossen sind Fragen nach den Einkommens- und Vermögensverhältnissen.

Die Volkspartei dient zur Ergänzung des politischen Meldewesens. Sie bringt zusätzlich eine Uebersicht der Einwohner nach Geburtsjahrgängen. Hierdurch sollen die immer wiederkehrenden Erfassungen der Angehörigen bestimmter Geburtsjahrgänge überflüssig gemacht oder doch erleichtert werden. Bei diesen Erfassungen handelt es sich beispielsweise um die Erfassung der Impfs- und schulpflichtigen Kinder, Erfassung zur Hitler-Jugend, zum Reichsarbeitsdienst, zum Wehrdienst usw. Die Ausgabe der Volksparteikarte an die Bevölkerung wird voraussichtlich nicht vor Ende Mai stattfinden.

Ein Wortwörterbuch für die deutsche Sprache?



Fachingen

gibt auf vorzüglichem Grund

Ministerialdirektor Kunz tödlich verunglückt

Am 30. April ereignete sich auf der Staatsstraße Dresden-Riesa ein schwerer Verkehrsunfall. Infolge unachtsamen nebligen Wetters stießen zwei Personkraftwagen zusammen. Dabei wurde der Ministerialdirektor im Sächsischen Ministerium des Innern, Gauamtsleiter Erich Kunz, sowie eine neben ihm sitzende Verwandte schwer verletzt. Ministerialdirektor Kunz starb während der Einlieferung ins Krankenhaus.



Phot. Koch

Erich Kunz, der am 16. Dezember 1897 in Bielau bei Zwickau geboren wurde, zählte zu den ältesten Nationalsozialisten in Sachsen. Seit 1930 leitete er das Gauamt für Kommunalpolitik der NSDAP, war Leiter des Sächsischen Gemeindefesttages und seit 1935 Gauamtsleiter des jetzigen NS-Reichsbundes für Leibesübungen und außerdem Mitglied des Großdeutschen Reichstages.

Nachruf des Gauleiters

Ein grauames Geschick entriß uns unseren Parteigenossen Gauamtsleiter und Ministerialdirektor Erich Kunz. In diesem vorbildlichen Nationalsozialisten hat nicht nur der Gau Sachsen sondern die ganze Bewegung einen ihrer besten Männer verloren. Mir selbst als seinem Gauleiter war er sowohl in der Zeit des Kampfes um die Macht als auch seither in den Jahren des Aufbaues einer meiner treuesten, beständigsten Mitarbeiter. Er war mir durch sein lautes Wesen zum Kameraden geworden. Als Mensch und Kamerad war er allen Parteigenossen Vorbild in jeder Beziehung. Ich weiß, daß mit mir die ganze sächsische Bewegung um Erich Kunz trauert. Er war ein treuer Gefolgsmann des Führers und Nationalsozialist mit Leib und Seele. Sein Andenken wird von mir und dem ganzen Gau Sachsen immer in Ehren gehalten werden.

gez. Martin Rutschmann,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Die alte Garde trauert

Erich Kunz ist tödlich verunglückt. Als uns diese Kunde erreichte, da hielten wir sie für unfassbar. Erich Kunz, unser Kunz Erich, der glühendste Idealist unter uns, der lebensprägende Kämpfer, der Freund und Kamerad jedes einzelnen von uns soll tot sein? Soll nicht mehr unter uns sein?

Ein rauhes, grauames, unfassbares Geschick hat ihn aus unserer Mitte gerissen. Heraus-

gerissen aus den Reihen der Alten Garde, die ihn so liebte und verehrte. Und der er selbst so unlosbar verbunden war.

In seiner Treue zum Führer, in seinem Einsatz für die Idee, in seiner vom Herzen kommenden und zum Herzen gehenden Kameradschaft hat ihn keiner von uns erreicht. Immer war er uns Vorbild. Er war uns nicht allein Vorbild, sondern auch Helfer.

Er kannte keine andere Sorge und kein anderes Ziel als dem Führer die rechte Treue zu halten, sich selbst treu zu sein und stets der Gleichge zu bleiben.

Sein Vermächtnis für die Alte Garde heißt: bis auch wir bereinigt auf dem Schilde liegen: Zusammenhalten! Weiterkämpfen! Treu bleiben!

Nachruf des Reichsportführers

Der Reichsportführer von Tschammer und Osten hat dem tödlich verunglückten Gauamtsleiter des Gau Sachsen im NS-Reichsbund für Leibesübungen folgenden Nachruf gewidmet:

Bei einem tragischen Unglücksfall fand unser Kamerad Erich Kunz, Gauamtsleiter des Gau Sachsen im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen, den Tod. Mit ihm aus einem Leben des Schaffens und Vollbringens wurde er, einer der ältesten Marschierer des Nationalsozialismus, gerissen. Mit dem kämpferischen Einsatz, der ihn stets auszeichnete, hatte Erich Kunz sein Herz auch dem deutschen Sport verschrieben. Am sportlichen Aufbau Sachsens war er maßgeblich beteiligt. Es waren seine Sachkenntnis, sein unbeugbarer Wille, nicht zuletzt aber auch seine große Liebe zu allen Dingen deutscher Leibesbetätigung, die nicht nur den organisatorischen sondern auch den innerlichen Zusammenschluß der ehemals weit zersplitterten deutschen Turn- und Sportbewegung Sachsens zu Ende brachten. Ueber alle Schwierigkeiten hinweg hat er eine ihm gestellte Aufgabe so gut gelöst, wie sie überhaupt nur gelöst werden konnte. Sein Tod reiht in die Reihen des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen eine nicht zu schließende Lücke. Sein Werk muß aber in unseren Herzen weiterleben. Nicht in latentem Schmerz sollen Sachsens Turner und Sportler trauern. In seinem Sinn wirken, sein Werk mit doppeltem Einsatz weiter fördern, das sei ihr Totengedenken und das schönste Denkmal, das wir Erich Kunz setzen wollen. Das sollten einmal die lebendigen Leiber der sportgeübten Männer und Frauen Sachsens, ja ganz Deutschlands sein; denn dem Gedanken eines großen, gelunden, leibestüchtigen und Adolf Hitler verschworenen Volkes galt alles Nützlich unferes so früh verstorbenen Kameraden.

Wir senken voll Schmerz, Ergriffenheit und einem heiligen Versprechen unsere Fahnen vor dem Toten, dessen Andenken in unseren Reihen nie verlöschen wird.

An alle NSRL-Vereine des Gau Sachsen

Zum Tode von Gauamtsleiter Erich Kunz erläßt der Gau Sachsen des NSRL an alle Vereine folgende Anweisung:

Der Gau Sachsen des NSRL trauert um seinen Gauamtsleiter Erich Kunz. Alle Vereine werden hiermit angewiesen, bis mit Donnerstag, 4. Mai, dem Tage der Beisetzung, auf allen Sportstätten und Heimen der Vereine die Fahnen auf Halbmast zu setzen. Von Vereinsveranstaltungen gefälliger Art ist bis Ende Mai Abstand zu nehmen. Mit allen Übungsstunden dieser Woche sind Gedenksitzungen für den verstorbenen Gauamtsleiter zu verbinden. Bei allen turnerischen und sportlichen Veranstaltungen des kommenden Wochenendes ist des verstorbenen Gauamtsleiters durch Unterbrechung der Wettkämpfe auf eine Minute zu gedenken. Die Gedenksitzung findet 15 Minuten nach Beginn der Wettkämpfe oder Spiele statt. Weitere Anweisungen über die Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten werden in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

Gewaltige Abschlußkundgebung des Leistungskampfes 331 sächsische Betriebe ausgezeichnet

In der geschmückten Halle 7 des Leipziger Messegeländes fand am Sonntag die Ehrung der durch Gauleiter Rutschmann ausgezeichneten 331 sächsischen Betriebe statt. Ueber 15 000 Männer und Frauen als Abordnungen dieser Betriebe waren unter Führung ihrer Betriebsführer und Betriebsobmänner zur Entgegennahme des imponierenden Rechenschaftsberichtes des Gauobmannes versammelt.

In Leipzig konnten 159 Gaudiplome, 145 Leistungsabzeichen „vorbildlicher Kleinbetriebe“, 16 Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufszugung, 9 Leistungsabzeichen für vorbildliche Förderung von Kraft durch Freude und zwei Leistungsabzeichen für vorbildliche Heimstätten und Wohnungen verliehen werden.

Nach dem Einmarsch von 290 Fahnen der Partei, der DNVP, und der Betriebe, voran die Goldenen Fahnen der acht bisherigen sächsischen Musterbetriebe, erkante die deutsche Chor-gemeinschaft Leipzig.

Nach dem Worte der Führerrede nahm Kreisleiter Wittengel Gelegenheit, die Betriebsführer und Befolgten in Leipzig zu begrüßen und betonte dabei, „was für die Partei Nürnberg, das sei für die Deutsche Arbeitsfront die Reichstadt Leipzig“.

Dann nahm Gauobmann, Pq. Veitsh, das Wort zu einem eingehenden Rechenschaftsbericht der sächsischen Wirtschaft und erstete stürmische Beifallskundgebungen. Zum Schluß eröffnete er den neuen Leistungskampf 1939/40. Mit Begeisterung wurde das von ihm

an den Gauleiter gerichtete Telegramm aufgenommen, in dem er aus der festlichen Halle der 30 000 den erfolgreichen Abschluß des zweiten Leistungskampfes der sächsischen Betriebe meldete.

Mit tosendem Jubel verkündete dann Pq. Gauamtsleiter die ausgezeichneten Betriebe.

Im Anschluß daran konnte der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Pq. Vent, den versammelten Betriebsführern und Gefolgshäupten herzliche Grüße des Gauleiters überbringen und die Parole für das kommende Arbeitsjahr übernehmen. Jeder erfüllte freudig und freiwillig seine Pflicht und trug dazu bei, die Produktion zu erhöhen. Ziel unserer Wirtschaftspolitik bleibe aber stets die vollendete nationalsozialistische Volksgemeinschaft. Die Auszeichnungen aber, die heute ausgesprochen wurden, müßten stets wieder erneut verdient werden. Mit dem Gruß an den Führer und den Helden der Nation schloß diese ein-drucksvolle Kundgebung.

Im Anschluß daran versammelten sich die Teilnehmer in den Gaststätten „Waterland“ zu einem kameradschaftlichen Gedanken-austausch, und bei einem gemeinsamen Abendessen konnten im Auftrage des Gauleiters die Auszeichnungen und Diplome ausgehändigt werden.

Mit dieser großen Würdigung der beispielhaften Leistungen auf allen Gebieten der sächsischen Wirtschaft kann der Gau Sachsen mit Stolz auf diese Erfolge zurückblicken und mit Zuversicht die weiteren Aufgaben erf. kon.

„Wenn sich der Bauer nicht bückt, wird sich die Tabakpflanze nicht erheben!“

BULGARIA
SPORT

PACKUNG 20s

Gut und weltberühmt ist der bulgarische Tabak. Noch heute wird er nach altbulgarischen Bauernregeln gesät, gepflegt und geerntet.

Geld aus Bulgarien

Bulgarische Bauernregeln
Zusammengestellt von Dr. Michaeloff

Zurückführung der Führer-Rede

Und daher wollen wir auch unser Volk in diesem Sinne erziehen. Und wenn mich manches Mal vielleicht so irgendein alter bornierter Knopf zur Verzweiflung bringt, dann brauche ich ja bloß seinen Jungen anzuschauen, und dann kriegt ich schon wieder die Hoffnung. Das, was an diesen einzelnen alten Stämmern nicht mehr zu reparieren ist, das hat die Jugend, Gott sei Lob und Dank, schon längst überwunden. In ihr wächst ein neues Geschlecht heran, ein Geschlecht, so wie wir uns das einmal für die Zukunft vorstellen.

Wir tun alles, was man überhaupt tun kann, um diese Erziehung durchzuführen. Manchmal gehen wir dabei allerdings über die sogenannte Freiheit des Einzelnen hinweg.

Ich kann mir vorstellen, daß es den einen oder den anderen gibt, der sagt — oder sagen würde, denn er kann es jetzt nicht sagen —: Ich sehe nicht ein, warum mein Sohn jetzt zum Arbeitsdienst soll. Er ist doch zu etwas Besseren geboren. Warum soll er jetzt mit einem Spaten herumgehen? Könnte man ihn nicht irgendwie geistig beschäftigen, ihm geistige Ar-

belt geben? — Was du, mein lieber Freund, schon unter Geist verstehtst! Wenn dein Junge jetzt sechs Monate im Westen mit dem Spaten für Deutschland gearbeitet hat, dann hat er praktisch mehr geleistet als vielleicht dein ganzer Geist zeit seines Lebens für Deutschland leisten konnte. Wir können natürlich nicht sagen: „Wenn er nicht will, braucht er nicht zu arbeiten. Bildet man sich vielleicht ein, daß die Arbeit, sagen wir in einer chemischen Fabrik mit einem ganz süßen Geruch, in einer Demokratie so etwas Wunderbares sei, so etwas Herrliches? Man sage mir doch nicht: „Ja, das ist der Charakter der Arbeit, der hier duftet.“ Durchaus nicht! Das ist ein Gestank! Aber es müssen hunderttausend Arbeiter das eben dann mitnehmen, und die nehmen es auch mit. Folglich kann der andere auch den Spaten auf sich nehmen! Und er wird ihn auf sich nehmen.

Und damit komme ich zum Problem der Freiheit überhaupt. Freiheit? Jawohl! Soweit das Interesse der Volksgemeinschaft dem einzelnen Freiheit gibt, ist sie ihm gegeben. Dort, wo seine Freiheit die Interessen der Volksgemeinschaft beeinträchtigt, hört die Freiheit des einzelnen auf. Dann

trifft die Freiheit des Volkes an die Stelle der Freiheit des Einzelnen

Im übrigen wird in keinem Staat die geistige Leistung mehr geschätzt als bei uns. Ich glaube, das sieht man schon an der Führung. Wir bilden uns ein, daß in Deutschland immerhin Leute an der Spitze des Staates stehen, die es geistig mit den Bestreibern der anderen Staaten schon aufnehmen können.

Ueber aller Freiheit des einzelnen steht aber die Freiheit unseres Volkes, steht die Freiheit unseres Reiches. Die Sicherung des deutschen Lebensraumes ist für uns das höchste Gebot. Daß wir den Frieden lieben, brauche ich dabei nicht zu betonen. Ich weiß, daß eine gewisse internationale Journaliste Tag für Tag läßt, uns verdächtigt und uns verleumdet. Mich wundert das nicht, denn ich kenne diese Kreaturen ja zum Teil noch von hier. Sie sind auch ein Exportartikel, aber nur als Ausfuhrware der deutschen Nation!

In der amerikanischen Union hat man eine Propaganda gegen den deutschen Export organisiert. Es wäre, glaube ich, vernünftiger gewesen, man hätte die deutschen Waren statt die minderwertigsten deutschen Subjekte importiert. Wir können allerdings froh sein, daß wir diese Ware los sind! Wie die anderen damit fertig werden, ist ihre Sache. Daß sie uns nicht gefährlich werden, dafür werden wir sorgen, und dafür habe ich vorgesorgt! Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtübernahme, die Leute, die damals immer ausprühlten, daß sie kein Vaterland kennen. Das stimmt ja auch, weil sie ja Juden sind und daher mit uns nichts zu tun haben. Diese Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekenntnis, d. h.: sie gehen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln!

Daß ich den Frieden liebe, geht vielleicht am meisten aus meiner Arbeit hervor. In ihr liegt der Unterschied zwischen mir und diesen Kriegshörnern.

Was schaffe ich, und was tun diese Elemente? Ich habe hier ein großes Volk und trage dafür

die Verantwortung. Ich versuche, dieses Volk groß und glücklich zu machen. Ungeheure Werke werden hier geschaffen, gewaltige Industrien entstehen, große Bauten für die Volkserhaltung werden ins Leben gerufen, gewaltige Dokumente unserer Kultur sind im Bau begonnen worden — nicht nur hier in Berlin, sondern auch in einer großen Anzahl weiterer deutscher Städte. Was haben wir nicht alles in diesen Jahren geschaffen! Was ist in diesen Jahren alles begonnen worden! Und wieviel dieser Werke brauchen zehn und zwanzig Jahre, bis sie fertig werden!

Ich habe also Grund genug, den Frieden zu wollen. Aber diese Gegner brauchen den Frieden ja nicht, weil sie für den Frieden nicht schaffen und nicht für ihn arbeiten.

Ich brauche die einzelnen Figuren gar nicht zu nennen. Das sind die uns bekannten internationalen Schreiberlinge. Sie sind so maßlos geschelt! Sie wissen überhaupt alles. Nur eines haben sie nicht gewußt, nämlich, daß ich zur Nacht komme. Das haben sie noch nicht einmal gewußt im Januar 1933. Sie haben auch nicht gewußt, daß ich an der Nacht bleibe, das glaubten sie noch nicht einmal im Februar 1933. Sie haben nicht gewußt, daß ich Deutschland freimachen werde, das haben sie noch nicht einmal 1935 oder 1936 geglaubt. Sie haben auch nicht gewußt, daß ich die deutschen Volksgenossen befreien und in die Heimat zurückführen werde, das haben sie noch nicht einmal 1937 und 1938 gewußt. Sie haben nicht gewußt, daß ich sieben Millionen Erwerbslose befähige; noch vor drei Jahren wußten sie es nicht, noch vor zwei Jahren glaubten sie es nicht, daß ich in Deutschland einen Vierjahresplan durchsetzen werde, haben sie auch nicht gewußt. Was nicht haben sie gewußt! Aber sonst wissen sie alles! Es gibt überhaupt nichts, was diese Art von Kreaturen nicht wissen. Dabei sind die eiserne Stirn besitzen, dann, wenn ihre Behauptungen lägen gestraft werden, sofort neue Behauptungen aufzustellen. —

Ein alter Judentrick! Dadurch kommen die Menschen nicht mehr zum Nachdenken

Wenn diese nämlich nachdenken würden, was die alles schon prophezeit haben und was dann ganz anders gekommen ist, dann würden sie für ihre Lügenmeldungen nicht einmal mehr einen blanten Sechser erhalten. Aber es ist gerade ihre Taktik und ihr Trick, daß sie kaum das eine Prophezeiung widerlegt ist, sofort drei weitere bringen. So lügen sie sich nach einem Schneeballsystem eben weiter, von heute auf morgen, von morgen auf übermorgen. Die augenblicklich letzte Lüge ist, daß die 3000 Deutschen, die seinerzeit in Marokko hätten gelandet werden sollen, überhaupt gar nicht in Marokko sind, sondern daß sie jetzt in Liberia gelandet wären. Damals sollten diese Deutschen zum Teil durch Flugzeuge gelandet werden. Offenbar haben diese sich bis jetzt die ganze Zeit in der Luft herumgetrieben und sind soeben endgültig in Liberia niedergelassen. Nach acht Tagen wird

natürlich kein Deutscher in Liberia sein; dann werden sie sagen: „Es war nicht Liberia, sondern Madagaskar, wo sie hinwollten.“ Und wenn es da nicht ist, dann ist es — ja, ich habe ja neulich ausgehört, was alles bedroht ist. — Sie haben das im Reichstag gehört. Diese Kriegshörner, die nichts leisten und in keinem Falle vor die Welt treten und sagen können: „Ich habe das und das geschaffen!“ — Die sind es, die die Völker wieder in das Verderben hineinschieben wollen. Und Sie werden verstehen, wenn ich mich da nicht auf irgendwelche Erklärungen oder Zusicherungen von Leuten verlasse, die selber im Dienst dieser Kriegshörner stehen, sondern ausschließlich auf mein deutsches Volk, auf euch!

Und sicher ist sicher! Eine Völkerbündlerklärung in allen Ehren. Aber

die deutsche Westbefestigung ist für mich doch noch ein etwas zuverlässigerer Garant unserer Freiheit

Und das ist das Ergebnis des Schaffens der deutschen Arbeit, genau so wie die innere Haltung unseres Volkes das Ergebnis des Reiches und der Arbeit Millionen seiner tätigen Menschen ist! Das ist der deutsche Bauer, der treu und brav, ehrlich und fleißig seinen Acker bebaut und uns damit das Brot bringt. Und das ist der deutsche Arbeiter, der treu und brav, redlich und fleißig in seinem Betriebe seiner Arbeit nachgeht und uns damit die anderen Lebensgüter sichert. Das ist die Grundlage unseres Daseins!

Und wenn wir nun auf eine so gewaltige Arbeit in diesen sechs Jahren zurückblicken können, dann glaube ich, haben wir ein Recht, einen Tag im Jahre zu bestimmen, an dem wir diese Arbeit und unsere Volksgemeinschaft feiern. Denn das ist der Sinn des 1. Mai: Der Feiertag zu sein der deutschen Arbeit in Stadt und Land, der Feiertag all der schaffenden Menschen und das Fest der deutschen

Volksgemeinschaft. Gerade an einem solchen Tage sehe ich mit einer unbändigen Zuversicht in die deutsche Zukunft!

Dafür, daß unser Volk richtig erzogen wird, bürgt meine Bewegung!

Daß es tapfer verteidigt wird, bürgt mir die deutsche Wehrmacht!

Dafür, daß es niemals mehr im Innern zerfällt, sind mir Garant die deutsche Volksgemeinschaft und in ihr alle die Millionen deutscher Menschen in Stadt und Land, die ich in diesem Augenblick begrüße.

Unser Großdeutsches Reich und unser Volk von Ost und West und Nord und Süd Siegen Heil!

Immer wieder wurde der Führer von oft minutenlangen Rundgedungen unterbrochen, und als er geendet hatte, dankte ihm ein Sturm

der Begeisterung, der Liebe und der Verehrung. Die Jubelrufe wiederholten sich, als der stellvertretende Gauleiter von Berlin, Görtinger, das Siegel auf den Führer ausbrachte und die Wieder der Nation die Rundgebung beendeten. Erneut umring den Führer der Jubel der Massen, als er durch den Mittelweg den Lustgarten verließ, um durch ein dichtes Spalier festlich gekleideter Menschen zum Wilhelmplatz zurückzufahren.

Für alle Teilnehmer unbergessliche Stunden Der Führer inmitten der Arbeiterabteilungen und der Sieger im Reichsberufswettkampf

Die zum 1. Mai in der Reichshauptstadt weilenden Ehrenabteilungen der deutschen Arbeiterschaft erlebten gemeinsam mit 141 Reichsiegern des Reichsberufswettkampfes gestern nachmittags das große Glück, in der Reichslanzlei empfangen zu werden. An ihren leuchtenden Augen und strahlenden Gesichtern sah man, daß dies der schönste und stolzeste Augenblick ihres an starken Erlebnissen so reichen Berliner Aufenthaltes war, als sie dem Führer nun Auge in Auge

gegenüberstehen konnten. In dem herrlichen Dolmetscher der neuen Reichslanzlei hatten die Arbeiter-Ehrenabteilungen und die jungen Reichsberufswettkampfsieger im offenen Biered, nach Gauen geordnet, Aufstellung genommen. Als der Führer bald nach 15 Uhr erschien, erstattete der Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Armann, Meldung. Und dann schritt der Führer die Reihen der in freudiger Erwartung harrenden Männer und Frauen, Jungen und Mädchen entlang, um jedem einzelnen die Hand zu schütteln. Für jeden fand er ein herzliches, anerkennendes Wort. Anschließend sammelte der Führer seine Gäste in engem Kreis um sich und ließ sie noch einmal willkommen. In seiner Ansprache umriß er den tieferen Sinn des Leistungsgedankens. Alle Arbeit sei Arbeit für unsere Volksgemeinschaft. Alles, was wir haben, beruhe auf Leistung. Ständige intensives Leistungssteigerung aber sollte letzten Endes dazu dienen, auch unser Leben immer befriedigender und immer schöner zu gestalten. Beglücktes Siegel dankte dem Führer, als er sich dann mit herzlichem Gruß verabschiedete und die Ehrenabteilungen der deutschen Arbeiterschaft zusammen mit dem Reichsberufswettkampfsiegern einhellig, man noch als seine Gäste einige frohe Stunden an der gemeinsamen Kaffeetafel im Gartensaal der neuen Reichslanzlei zu verleben,

Unser Sozialismus ist eine Angelegenheit der Tüchtigkeit und der Leistung

Am Vorabend des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes empfing der Gauleiter der Reichshauptstadt, Reichsminister Dr. Goebbels, in den Festräumen seines Ministeriums 141 Reichsieger und -Siegerinnen des Reichsberufswettkampfes sowie 19 Arbeiterkameraden aus der Dismar, dem Sudetenland und dem Memelgebiet, die als Ehrengäste des Führers nach Berlin geladen sind. Zum erstenmal befanden sich in diesem Jahre unter den Gästen auch sechs siegreiche Meister des Handwerkerwettkampfes.

Dr. Goebbels ließ sich auf einem Rundgang durch die Säle eine große Zahl der Reichsieger vorstellen und unterhielt sich aufs angeregteste mit ihnen über ihren Beruf, sowie über Art und Umfang der Prüfungen.

In einer Ansprache ließ Dr. Goebbels seine Gäste als Gauleiter von Berlin und als Vertreter der Reichsregierung aufs herzlichste willkommen. An dem Tage, der der Ehre und dem Einsatz der Arbeit gewidmet ist, sei der Arbeiter mit vollem Recht Ehrengast der Regierung. Niemand aber sei wichtiger, die Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit zu vertreten, als die Reichsieger im Berufswettkampf, die sich im schärf-

sten Wettstreit der Leistungen siegreich behauptet hätten.

„Unser Sozialismus ist eine Angelegenheit der Tüchtigkeit und der Leistung! Wir leben es als die höchste Ordnung des wahren Sozialismus an, daß dem Verdienst sein Vorrecht gerecht wird und daß die tüchtigen, die fleißigen und die tätigen Menschen unseres Volkes die Stellung in der Nation einnehmen, die ihnen gebührt.“

Sie, die Sie hier zusammengekommen sind, sind der Beweis dafür, daß der Leistung in Deutschland heute keine Schranken mehr gesetzt sind und daß sich der Tüchtige wirklich durchsetzen kann. So wird in Ihnen auch unsere gelamte deutsche Arbeit wie in einem Querschnitt repräsentiert.“

In ungezwungener Geselligkeit verbrachten die Gäste aus dem ganzen Reich anschließend eine frohe Stunde der Kameradschaft. Jeder Teilnehmer erhielt zur Erinnerung an den Empfang ein Bildwerk „Adolf Hitler“.

Nach einem Abendessen im Hotel Kaiserhof hatten die Reichsieger und die übrigen Ehrengäste Gelegenheit zum Besuch von Theatern und Varietés.

Weihévoller Abschluß des schönsten Feiertages der deutschen Nation

Den erhebenden Ausklang des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes bildete die gewaltige militärisch ausgestaltete Abendkundgebung der schaffenden Berliner im fackel-erhellten Berliner Lustgarten.

Um 22 Uhr bietet der Lustgarten, nachdem unter klingendem Spiel der Fackelzug der 15000 formationsweise in exaktem Parade-marsch eingerückt ist, im Strahlenglanz der Scheinwerfer und lodern den Fackeln ein ein-singartiges, feierlich belebtes Bild.

In gewaltigen, mustergültig aufgerichteten Blöcken stehen die Formationen der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen. Vorn je zwei Ehrenkompanien der Luftmasse und des Heeres, ein Ehrenbataillon der Reichslandwehr „Adolf Hitler“, die Ehrenkompanien der SA-Standardtruppe „Reichsbanner“, der Schutzpolizei, die Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes und der Feuerlöschpolizei, dann tiefest die politischen Soldaten des Führers: SA, SS, NSKK, NSKK, die Politischen Leiter, weiter die Männer des Luftschutzes, der Technischen Roten, des Bahn- und Volksschutzes, des Luftschutzes, der NSKK, des Roten Kreuzes, des Nationalsozialistischen Studentenbundes und die Werkchoren. 15000 Mann im Ehrenfeld ihrer Uniform; ein wuchtiges Bild diszipliniertes Geschloßenseins.

Ungezählte Tausende von Berlinern füllten die Tribünenbauten und umsäumten in dichten

Mauern Kopf an Kopf den Festplatz. Der Einmarsch der tausend Fahnen und Standarten bildete den Auftakt zur Kundgebung. Kurz nach 22 Uhr künden draufende Pfeife das Nahen des Generalfeldmarschalls. In dem Augenblick, als sein Wagen am Lustgarten vorfährt, tönt der Präsentiermarsch auf.

Vor dem Museumsbau schreitet Generalfeldmarschall Göring die Front der Ehrenkompanien an, um dann nach Begrüßungsworten von Hauptpropagandaleiter Bähler die Rednertribüne zu betreten. Einige Sekunden tiefe, erwartungsvolle Stille, und dann klingt hart und metallisch seine Stimme über den Platz.

Dann intoniert das Musikkorps des Regiments „Großdeutschland“ den Großen Japfenstreich. Andächtig lauschen die Massen den feierlichen Klängen. Und dann bracht das vielstimmige Echo des Siegel Heil auf den Führer, den ersten Arbeiter und ersten Soldaten seines Volkes, durch die Nacht, um abgelöst zu werden von den begeistert gelungenen Liedern der Nation, bis schließlich als Ausklang dieses herrlichen Tages, der ein geeintes Millionenvolk schauter an schauter in gemeinsamer Festfreude sah, das mächtige Höhenfeuerwerk anflammt und der Bevölkerung noch einmal ein prächtiges Schauspiel bietet.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop 46 Jahre alt

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, feierte am Sonntag seinen 46. Geburtstag. Am Nachmittag überbrachte der Reichsführer SS Himmler die Glückwünsche der Schutzstaffel. Weiter suchten der italienische Botschafter und Frau den Reichsaußenminister des Auswärtigen in seinem Heim auf, um ihm ihre Glückwünsche auszusprechen. Am Sonntagmorgen empfing der Reichsaußenminister die Mitglieder seines persönlichen Stabes, an der Spitze BVR. Hewel, der dem Reichsaußenminister die Glückwünsche seiner engsten Mitarbeiter aussprach. Danach überreichte eine Abordnung der Hitler-Jugend und des BDM dem Minister Blumen.

Am Abend zuvor hatten sich die Beamten, Arbeiter und Angestellten des Auswärtigen Amtes in der Dienstfeste des Beauftragten für auswärtige Fragen versammelt, um ihrem Chef zu gratulieren.

Telegraphisch haben ihre Glückwünsche übermittelt: Generalfeldmarschall Göring, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, und zahlreiche Reichsminister, Gauleiter, sowie weitere Persönlichkeiten aus Staat, Partei, Wehrmacht und Wirtschaft.

Der Führer stattete am Sonntagmorgen dem Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop einen Besuch ab, um ihm seine Glückwünsche zum Geburtstag auszusprechen.

Kleine politische Nachrichten

Der Führer empfing am Sonntag den Landesgruppenleiter der Nationalistischen Partei in Deutschland und seinen Stellvertreter, die ihm die Geburtstagsglückwünsche der in Deutschland lebenden Schwarzgeborenen überreichten.

Mussolini hat am Sonntag in Gegenwart des italienischen Arbeitsministers Reichsarbeitsminister Seidte und Staatssekretär Dr. Krohn empfangen. Der Reichsarbeitsminister überreichte dem Duce das vom Reichsarbeitsministerium herausgegebene Werk: „Sozialpolitik des Dritten Reiches.“

Sportnachrichten

Deutsche Fußballmeisterschaft

Schweinfurt gegen Wernsdorf 4:2
DSC. muß Schweinfurt schlagen.

In den Gruppenspielen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft gab es am Sonntag keine ausgesprochenen Überraschungen. In Sachsen wurde der Ausgang des Treffens zwischen Schweinfurt 06 und dem Wernsdorfer FC. mit höchster Spannung verfolgt, weil von dem Ergebnis des Kampfes so viel für den Dresdner FC. abhing, der diesmal spielfrei war. Schweinfurt gewann nur mit 4:2, ein Ergebnis, das für den DSC. höchst günstig ist, denn für die Dresdner reicht jetzt im letzten Kampf gegen die Schweinfurter ein Sieg in beliebiger Höhe zum Gruppensieg aus. Schon wenn die Dresdner am 7. Mai in Chemnitz nur mit 1:0 oder 2:1 gewinnen, haben sie es doch noch geschafft und mühten dann noch gegen den Sieger der Gruppe 2a, Fortuna Düsseldorf, um die Teilnahmeberechtigung an der Vorklustrunde zu kämpfen.

In den anderen Gaugruppen feuert der Hamburger SV. jetzt dem Sieg in der Gruppe 1 zu, wobei den Hamburgern aus den letzten beiden Spielen nur noch ein Punkt fehlt. In der Gruppe 2a hat Fortuna Düsseldorf das Rennen schon gemacht. In Gruppe 3 liegt jetzt Sickers Stuttgart allein in Front, gefolgt von Admira Wien und VfR. Mannheim. In Gruppe 4 endlich steht es ganz nach einem Endspiel von Schalke 04 aus, nachdem den Schalfern in Weimich der Sieg gelang.

Die Ergebnisse des Sonntags:

- Gruppe 1: Hamburger SV. gegen Hindenburg Alteinlein 5:2 (2:1). — VfR. Osnabrück gegen Blau-Weiß Berlin 1:1 (0:0).
- Gruppe 2a: Fortuna Düsseldorf gegen Köln-Sülz 07 3:2 (2:1).
- Gruppe 2b: FC. 06 Schweinfurt gegen Wernsdorfer FC. 4:2 (3:1).
- Gruppe 3: VfR. Mannheim gegen Stuttgarter Kickers 1:1 (0:1). — Admira Wien gegen FC. 06 Teßlau 5:1 (3:0).
- Gruppe 4: Borussia Mönchengladbach gegen Schalke 04 1:2 (1:0). — Borussia Dortmund gegen FC. 09 Kassel 3:1 (0:0).

Die Tabelle der Gaugruppe 2b:

Team	gew. unent. verl. Pkte.
FC. 06 Schweinfurt	3 — 9:3 6:0
Dresdner FC.	2 — 8:3 4:2
Wernsdorfer FC.	— 1 5:16 0:6

Um den Aufstieg in die Fußball-Gauliga

FCG. und Glauchau siegten.

Die Kämpfe um den Aufstieg in die Fußball-Gauliga begannen am Sonntag mit den ersten beiden Spielen. Am 7. Mai lauten die Paarungen: Riesa gegen Glauchau und Wacker gegen FCG.

Chemnitzer FC. gegen Riesaer FC. 2:1 (0:0). Vor 10 000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen schönen Kampf, der jederzeit spannend verlief und mit einem knappen, aber durchaus verdienten Sieg der Chemnitzer endete. Die Riesaer fielen am Schluß in den entscheidenden Minuten etwas ab. Nach torloser erster Halbzeit hatten die Riesaer nach Wiederbeginn etwas mehr vom Spiel und erzielten in der 52. Minute durch Hahnfeld das Führungstor. Kurze Zeit später wurde der Spieler Schmiedel, FCG. vom Feld gewiesen, doch riefen sich die Chemnitzer gerade jetzt mit zehn Mann richtig zusammen. In der 72. Minute hatten sie den Ausgleich durch Bruch erkämpft. Zwei Minuten vor dem Ende schoß Wende das siegbringende Tor.

VfB. Glauchau gegen Wacker Leipzig 7:1 (2:1). Vor 4000 Zuschauern traten die Glauchauer in bester Besetzung an, die Leipziger ohne ihren Stammstürmer Menzel. Die Glauchauer verdienen ein Belohnungsspiel. Wacker enttäuschte im Angriff sehr stark, ließ aber auch in den hinteren Reihen manchen Wunsch offen.

Freundschaftsspiele der Fußball-Gauliga

Sachsens Fußball-Gauligamannschaften trugen am Sonnabend und Sonntag in und außerhalb Sachsens eine große Zahl von Freundschaftsspielen aus, wobei es einige schöne Erfolge für den sächsischen Fußball gab. Die Ergebnisse:

- Sonnabend:
Sportfr. 01 Dresden gegen 1. FC. Nürnberg 4:3 (2:3)
Polizei-SV. Chemnitz gegen Thüringen Weida 2:1 (1:1)
1. SV. Reichensbach gegen FC. Harta 1:3 (1:2)
VfB. Rodewisch gegen Konfordia Plauen 3:4
Dresdner 02 gegen FC. Plauen 1:4 (1:0)

- Sonntag:
VfR. Leipzig gegen Teplitzer FC. 4:3 (3:1)
TuR. 09 Leipzig gegen VfB. Stuttgart 4:3 (0:1)
Konf. Plauen gegen 1. FC. Bayreuth 2:3 (0:2)
Germania Rötten gegen Fortuna Leipzig 0:4
Zum Spiel: Sportfr. 01 Dresden gegen 1. FC. Nürnberg 4:3 (2:3). Das prächtige Spiel hätte mehr als nur 3000 Zuschauer verdient. Die Nürnberger traten bis auf Spiel und Sieger in bester Besetzung an und trafen auf einen Gegner, der an seiner Aufgabe emporkam und sie schließlich sogar meisterte. Die Dresdner lagen bald durch Lehmann und Stegemund 2:0 in Führung, doch antworteten die Gäste, immer besser werdend, bis zur Pause

durch drei Gegentreffer, ein Eigentor, ein Tor von Uebelein sowie ein Tor des Mittelstürmers Schmitt. Auch nach der Pause waren die Gäste eine Zeitlang überlegen, doch wurde der Kampf nach dem Siegesmund erzielten Ausgleich wieder offen. In der 70. Minute kamen die Dresdner durch Eismeyer von hinten schließlich zu einem 4:3-Vorsprung, den sie bis zum Ende verteidigten.

Wais Rutz Dresden in Guben und Rottbus.

Die Fußball-Elf von Wais Rutz Dresden trug am Wochenende zwei Spiele in Guben und Rottbus aus. Am Sonnabend erzielten die Dresdner beim 1. FC. Guben ein Unentschieden von 2:2 (1:1). Am Sonntag wurde die Elf von Riefen Rottbus mit 3:2 (2:1) geschlagen.

Fußball-Bezirksklasse

VfR. Reichsbahn Dresden gegen Dresdenia Dresden 1:0 (1:0). Im letzten Punktspiel der Bezirksklasse behielt Reichsbahn nach einem teilweise sehr hart durchgeführten Kampf knapp die Oberhand. Kurz vor der Pause mußte Schelbe (F.) das Feld verlassen. Trotzdem war später Dresdenia überlegen, ließ aber alles aus, auch einen Elfmeter, den Steber in der 56. Minute bielt.

Zweimal 1:1 in den Aufstiegs Spielen. Beide Aufstiegs Spiele endeten diesmal mit einer Teilung der Punkte. Spieltag. Dresden und VfB. Strahlenbahn Dresden trennten sich 1:1 (0:0). Mit genau dem gleichen Ergebnis gingen FC. 06 Dresden und FC. 08 Hirschföhrden auseinander.

FC. Heidenau gegen FC. Niederleschitz 2:2 (2:1). Der Kampf endete mit einem verdienten Unentschieden.

VfB. 08 Dresden gegen VfR. J.R. 10 Dresden 4:3 (2:2). Die Soldaten brachten eine überraschend starke Elf aufs Feld.

Zwei Siege von Südwest. Am Sonnabend befielen die Dresdner die Tabe. Bad Schandau 3:0 (1:0), und am Sonntag fertigten sie Spieltag. Neustadt in einem recht harten Kampf mit 5:2 (3:2) ab.

VfB. Sachsen Dresden schlug Brodowitz. Ergebnis 3:2 (2:1) für Sachsen.

FC. 04 Freital gegen FC. 03 Dresden 3:2 (1:0). Die Freitaler mußten um den Sieg hart kämpfen, da sich die Dresdner tapfer zur Wehr setzten. Den Pausenvorsprung holten die Gäste durch Elfmeter auf. 1893 lag durch ein Eigentor sogar 2:1 in Front, doch rissen die Freitaler durch Dörritz sowie Denker den Sieg doch noch aus dem Feuer.

1. Dresdner Kreisklasse

Tabe. Bad Schandau gegen Germania Hainberg 1:2 (0:0). — Fortuna Dresden gegen Postportus. Dresden 0:4 (0:2). — FC. Dresden-Vohwitz gegen Wacker Dresden 3:5 (2:3). — FC. Jahn Dresden-Cotta gegen FC. Jahn Cotta 2:1 (1:1). — FC. Dresden-Grana gegen DSC. Reserve 0:1 (0:1).

Eine Protektors-Fußball-Elf

die sich aus Spielern der bekannten Prager Vereine Sparta und Slavia zusammenschließen, wird an Stelle der englischen Berufsleute des Westham United gegen deutsche Auswahlmannschaften spielen. Am 14. Mai kauft die Protektors-Mannschaft im Berliner Olympia-Stadion, am 18. Mai (Himmelfahrt) in Stuttgart, am 21. Mai in Wien und am 24. Mai in Dortmund. Die Spiele dienen der Olympia-Vorbereitung und werden besonders dem Nachwuchsbereich geben, sein Können zu beweisen.

Deutsche Handballmeisterschaft

VfR. Leipzig siegte 14:3.

In den Gruppenspielen um die Deutsche Handball-Meisterschaft gab es am Sonntag einen neuen überlegenen Sieg der VfR. Leipzig. Die Leipziger befestigten ihre Stellung in der Gaugruppe 1 durch einen in Danzig gegen VfB. Hirschföhrden mit 14:3 (6:1) überlegen erkämpften Sieg. Vf. Elektra Berlin fertigte in Stettin den Postler-SV. mit 11:8 (6:5) ab.

Die Rangordnung in Gaugruppe 1:

Team	gew. unent. verl. Pkte.
VfR. Leipzig	5 — — 10:0
Vf. Elektra Berlin	4 — 1 8:2
VfB. J.R. 49 Breslau	1 — 2 2:4
VfB. Hirschföhrden	— 1 3 1:7
Postler-SV. Stettin	— 1 4 1:9

Die Spiele in den anderen Gaugruppen:

- Gruppe 2: VfB. Weihenfeld gegen VfB. Hindenburg Rindeln 11:9 (5:6). VfB. Völsberg gegen Oberalfter Hamburg 8:6 (2:2).
- Gruppe 3: FC. Ludwigshafen gegen FC. Krollen 8:11 (4:9). Postler SV. gegen VfB. 08 Kassel 12:3 (5:2).
- Gruppe 4: FC. Altenstadt gegen Post-SV. Rindeln 4:12 (2:6). Wiener FC. gegen FC. Waldhof Mannheim 9:8 (4:5).

Handball-Gauliga

VfR. Schönefeld und FC. 67 Leipzig müßen absteigen.

In der sächsischen Handball-Gauliga wurden am Sonntag die beiden letzten Punktspiele ausgetragen, die die endgültige Klärung der Absteigefrage brachten. Spieltag. Leipzig brachte sich durch einen unerwartet glatten 11:4 (8:4) Sieg über die FC. 48 Leipzig-Vindeln in Sicherheit, dagegen unterlag FC. 67 Leipzig trotz tapferer Gegenwehr den Sportfreunden Leipzig mit 7:9 (3:1) und muß nun neben dem VfR. Schönefeld in die Bezirksklasse absteigen.

Wais Rutz Dresden behauptete sich im Freundschaftsspiel 7:4 gegen Vf. 08 Weihen.

Um den Aufstieg zur Handball-Gauliga.

Am Sonntag begannen die Aufstiegs Spiele zur Handball-Gauliga mit den vier Ausscheidungsspielen, aus denen der FC. 61 Leipzig-Möckern, die Dresdner Sportfreunde 01, der FC. 60 Burgstädt und der Vf. Zwönitz als Sieger hervorgingen. Diese vier Mannschaften tragen ab kommenden Sonntag eine Aufstiegsrunde nach dem Punktsystem aus. Die Ergebnisse der Ausscheidungsspiele lauteten:

Tabe. Biffau gegen FC. 1901 Leipzig-Weihenfeld 4:8 (1:3). — VfB. Oberlichtenau gegen Sportfr. 01 Dresden 2:13 (2:5). — FC. 1890 Burgstädt gegen VfB. J.R. 81 Plauen 14:8 (6:6). — FC. Büschendorf gegen Vf. Zwönitz 11:19 (9:10).

Handball-Bezirksklasse

Punktspiel: Tabe. Dresden gegen VfB. J.R. 10 Dresden 7:7 (2:4).

Aufstiegs Spiel: Vf. Reichsbahn Dresden gegen Vf. Freiberg 9:8 (5:4).

Freundschaftsspiele: VfB. 08 Weihen gegen Wais Rutz Dresden 4:7 (1:2). — FC. Birna gegen Vf. Radeberg 15:12 (5:4). — Tabe Krollen gegen FC. 04 Freital 9:2 (3:0). — Dresdner FC. gegen FC. Sturmabteilung Dresden 10:3 (4:2). — Tabe. Heidenau gegen Tschf. Radebau 1:5 (0:3).

Handball-Auswahlspiele der SA.

In Bautzen veranstaltete die SA-Gruppe Sachsen am Sonnabend und Sonntag Auswahlkämpfe zur Aufstellung der Handball-Gruppenmannschaft, die die SA-Gruppe Sachsen in den am 17. Juni beginnenden Kämpfen vertreten soll. Zunächst gab es Treffen der Brigademannschaften. Hierbei siegte die Brigade 133 Ostschlesien über die Elf der nur mit neun Mann anreisenden Brigade 33 Dresden mit 12:9 (6:3). Die Brigade 34 Chemnitz siegte 8:0 (2:0) gegen Brigade 36 Plauen. Gegen eine kombinierte Mannschaft behauptete sich schließlich die Brigade 35 Leipzig mit 5:4 (3:1). Im Anschluß an die Spiele wurden zwei Mannschaften zusammengestellt, die in weiteren Auswahlspielen noch geprüft werden und aus deren Spielern dann die endgültige Gruppenmannschaft gebildet wird. Die beiden Mannschaften lauten: A: Wabler-35; Böttger-35; Rebe-34; Kaiser-35; Schurig-133; Schuler-34; Mai-34; Rade-35; Gräber-35; Völs-34; Hieschel-35. B: Wab-34; Tschel-33; Weiser-35; Vogel-33; Puhle-36; Bley-36; Bientmann-133; Rösch-34; Tschel-133; Schramm-33; Hartenstein-36; Erfag; Dehne-33; Regel-36; Eberlein-133 und Ullm-133.

Dresdner FC schlug sich hervorragend.

Am Sonntag wurde in Stuttgart der 4. Reichs-Gepäckmarsch der FC. ausgetragen. In dem schweren Wettbewerb, der aus einem 30-km-Marsch mit Orientierungsaufgaben und Schießprüfungen bestand, schnitten die sächsischen FC. Männer ausgezeichnet ab. In der Klasse der allgemeinen FC. belegte der Oberabschnitt FC. mit 229 Punkten den fünften Platz hinter den Oberabschnitten Südwest, Nordwest, Mitte und Main. In der Klasse der Internierten FC. kam der Pionier-Sturmabteilung Dresden mit 404 Punkten auf den vierten Rang hinter FC. 1. Berlin, FC. 1. Weiden, FC. 1. Wien, dem Totenkopfverband Oberbairern Tadau sowie dem Nachrichten-Sturm Anna (Weißheim).

Das erste Dresdner Bahnrennen auf der Reichsbahn

an der Stoltestraße sah am Sonntag zahlreiche gute Amateure aus Sachsen am Start. Im Mittelpunkt stand ein Stunden-Rennen, das von den Chemnizern Thob-Schulze (Wanderer) gewonnen wurde. Beide legten die Strecke von 38 700 km zurück und waren mit 2 Punkten auch in den Wertungen am erfolgreichsten. Den zweiten Platz belegten die Zittauer Herzog-Aulmann mit 20 Punkten, Alttaueren Scholz-Sonawitz mit 10 Punkten, Endler-Schmidt (Excelsior Dresden) mit 7, Osterwald-Deinze (Walle) mit 2, sowie Mäsel (Jwidau)-Gobeli (Riesa) mit ebenfalls zwei Punkten. Das Hauptfahren gewann in Abwesenheit der Chemnizier Thob und Schulze-Aulmann (Zittau) vor Scholz (Zittau) sowie Endler und Fiedler (Dresden).

Einen großen Triumph feierten unsere Reiter am Montag in Rom. Alle vier gestarteten deutschen Pferde befanden sich unter den fünf Erstplatzierten des schweren Kanonenspringens. Eric (Rittm. Brindmann) wurde schon im zweiten Stechen Siegerin mit einem nochmals fehlerlosen Parcours vor Schneemann (Obst. Huch) und den Polen Bieg (Rittm. Komorowski), die hier beide je einmal abgeworfen hatten. In den vierten Rang teilten sich Der Kar (Obst. Weidemann) und Schwalbe (Rittm. Haffel), die mit je vier Fehlern nach dem Terzett die Besten des ersten Stehens waren.

Lohnzahlung für den 28. April

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, teilt auf verschiedene Anfragen betreffend Lohnzahlung für den 28. April mit:

Der Gemeinschaftsempfang am 28. April darf nicht zur Folge haben, daß Gefolgschaftsangehörigen in irgendeiner Weise Ausfall an Arbeitslohn entsteht. Es ist darauf hinzuwirken, daß in jedem Fall der volle Arbeitsverdienst ausgezahlt wird. In den allermeisten Fällen werden die Betriebe in der Lage sein, die hierbei entstehenden Kosten ohne Vor- und Nacharbeit zu übernehmen. In einer Reihe von Fällen wird dagegen auf Vor- oder Nacharbeit im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen (§ 4 der Arbeitsordnung) nicht verzichtet werden können. Es liegt im pflichtgemäßen Ermessen eines jeden Betriebsführers, hierüber zu entscheiden. In diesen Fällen besteht auch kein Anspruch auf Mehrarbeitszuschlag.



1. Mai 1939 — Der Staatsakt am Königsufer

Phot. Koch

Auch das ist wichtig

Chlorodont

kräftigt das Zahnfleisch!

Bombastus
biologische Kosmetik

Bombastus-Mundwasser erfrischt u. kräftigt das Zahnfleisch, beseitigt Reizungen u. üblen Mundgeruch, regelt die Speichelabsonderung
Bombastus-Zahncreme hochkonzentriert, stark schäumend und sehr sparsam im Gebrauch
Flaschen zu RM —.85, 1.25 u. 1.85
Tuben 50 u. 65 Pfg.



Aussprache der ungarischen Staatsmänner mit dem Führer

Der Führer empfing am Sonnabend in der Neuen Reichskanzlei den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und den ungarischen Außenminister Graf Csaky zu einer längeren Aussprache. An dem Empfang nahmen der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, sowie der ungarische Gesandte Sztojan, und der Deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorff, teil.

Vor ihrem Empfang beim Führer hatten die ungarischen Staatsmänner in Gegenwart des ungarischen Gesandten in Berlin Sztojan eine Aussprache mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, die im Beisein des Staatssekretärs von Weizsäcker stattfand. Bei der Unterredung wurden alle Deutschland und Ungarn betreffenden Fragen in freier, ungetriebener Weise erörtert. Diese Besprechung, die in besonderer Herzlichkeit geführt wurde, ergab vollkommene Übereinstimmung in den Auffassungen über die politische Lage und legte Zeugnis ab von der festen Freundschaft zwischen beiden Ländern.

Zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und Grafen Teleki sowie des ungarischen Ministers des Auswärtigen Graf Csaky gaben Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring am Sonntag ein Frühstück, an dem auch der ungarische Gesandte Sztojan, ferner der derzeit in Berlin weilende Gouverneur von Rom Fürst Colonna und Fürstin Colonna teilnahmen.

Abendtafel beim Führer

Der Führer veranstaltete am Sonnabend zu Ehren der in Berlin zu Besuch weilenden ungarischen Staatsmänner eine Abendtafel, an welcher der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und Grafen Teleki, der ungarische Minister des Auswärtigen Graf Csaky, der ungarische Gesandte Sztojan nebst den Herren ihrer Begleitung und des Ehrengastes, ebenso der Gouverneur von Rom Fürst Colonna und Fürstin Colonna, von deutscher Seite Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, die Mitglieder der Reichsregierung und die in Berlin anwesenden Reichsleiter, sowie eine Reihe weiterer Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht mit ihren Damen teilnahmen.

Dr. Seiß-Inquart Reichsminister

Durch das im Zuge der organisatorischen Gestaltung des Landes Osterrreich erlassene Gesetz über den Aufbau der Verwaltung in der Ostmark, das am 1. Mai 1939 in Kraft getreten ist, hat das Amt des Reichsstatthalters in Osterrreich seine Erledigung gefunden. Der Führer hat den bisherigen Reichsstatthalter in Osterrreich, Dr. Seiß-Inquart, vorbehaltlich der Zustimmung eines besonderen Aufgabekreises zum Reichsminister ernannt. Bei dieser Gelegenheit hat der Führer Dr. Seiß-Inquart für die in seiner Eigenschaft als Reichsstatthalter dem deutschen Volke geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen.

Konrad Henlein Reichsstatthalter

Konrad Henlein zum Reichsstatthalter ernannt. Durch das am 1. Mai 1939 in Kraft getretene Gesetz über den Aufbau der Verwaltung im

Reichsgau Sudetenland ist der Reichsgau Sudetenland ein staatlicher Verwaltungsbezirk und eine Selbstverwaltungsgörperschaft geworden. An der Spitze des Reichsgaues steht ein Reichsstatthalter, der seinen Dienstsitz in Reichenberg hat. Der Führer hat den bisherigen Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete, Oberleiter Konrad Henlein, zum Reichsstatthalter in diesem Reichsgau ernannt und ihm aus diesem Anlaß für die bisher dem deutschen Volk geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen.

Ein schönes Zeichen der Treue für den Führer

Mit allen ihren Arbeitskameraden im Großdeutschen Reich haben auch die den Befestigungsgürtel im Westen schaffenden Volksgenossen den Nationalen Feiertag festlich und freudig begangen. Als ein schönes Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem Führer und dem deutschen Volk haben sie an Adolf Hitler folgendes Telegramm geschickt: „6000 Weiswallerarbeiter aus allen Gauen des Reiches grüßen ihren Führer von dem Volkfest am Westwall in Bronsfeld, Gau Koblenz-Trier, und geloben treue Gefolgschaft und stärkste Einsatzbereitschaft. Aus Dankbarkeit bietet die Schid als Gemeinschaft vom Westwall dem Führer den Grundtrock für einen Bunker an. Zu diesem Grundtrock stellt jeder Arbeitskamerad den Lohn von zwei Arbeitstagen zur Verfügung. Dieser Bunker soll ein lebendiges Denkmal der Arbeitsgemeinschaft vom Westwall sein.“

Generaloberst v. Brauchitsch bei Victor Emanuel und Mussolini

Zu Beginn seines zehntägigen Besuchs zur Besichtigung des italienischen Heeres und seiner Einrichtungen hat der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, am Sonntagvormittag an den Königsgräbern in Pantheon, am Grabmal des Unbekannten Soldaten, am Ehrenmal der für die Revolution

gefallenen Faschisten und in der Gedächtnishalle der Gefallenen der faschistischen Militärgroße Vorbeerkranze niedergelegt.

Nach den Kranzniederlegungen wurde Generaloberst von Brauchitsch im Quirinal vom König und Kaiser Viktor Emanuel III. und anschließend im Palazzo Venezia vom Duce des Faschismus empfangen.

Glückwünsche des Führers an General Franco

Der Führer hat an General Franco anlässlich des spanischen Nationaltages das nachstehende Telegramm übersandt:

„Euerer Erzelenz spreche ich anlässlich des Nationaltages des unter ihrer kraftvollen und siegreichen Führung neuerstandenen Spanien meine herzlichsten Glückwünsche aus. Mit mir gedenkt das ganze deutsche Volk Sie und des spanischen Volkes in aufrichtiger Verbundenheit und mit wärmsten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und für eine glückliche Zukunft der tapferen spanischen Nation.“

Deutsche Schriftleiter beim Kaiser von Japan

Die Leitung der deutschen Presse-Abordnung, die seit ihrem Eintreffen in Japan zahlreichen Beweisen aufrichtiger Freundschaft der Regierung, der Wehrmacht, der Presse sowie des japanischen Volkes begegnete, wurde am Montag die höchste Ehrung durch Gewährung einer Audienz beim Kaiser zuteil. In Begleitung des Botschafters Ott erschienen am Vormittag im Privat-Saal des Kaiserpalastes Admiral Forster, Generalkonsole Walter und Hauptgeschäftsführer Peter Winkeltemper. Während des Empfanges gab der Kaiser dem Wünsche Ausdruck, daß die Delegation Land und Volk eingehend studieren und ihre Eindrücke dem deutschen Volke vermitteln möge zur weiteren Vertiefung der Freundschaft beider Völker.

Adolf Hitler macht reinen Tisch in Europa

Es gehört zu den wirksamsten Mitteln der staatsmännischen Kunst Adolf Hitlers, einen politischen Gegner, der sich ungeachtet aller deutschen Vorleistungen und Zugeständnisse unverkennbar als Gegner, also nicht mehr als Verhandlungspartner betätigt, Zug um Zug ins Unrecht zu setzen. Diese Befassung eines Gegners wirkt sich naturgemäß um so schwerer aus, je klarer das Rechts- und Vertragsverhältnis zwischen den beiden Staaten gewesen ist, ferner je länger Deutschland gegenüber einem illoyalen Verhalten Rücksicht geübt hat und schließlich je deutlicher die deutsche Friedensbereitschaft selbst einem illoyalen ehemaligen Vertragspartner gegenüber bleibt.

All diese Momente treffen vollinhaltlich auf die beiden Staaten zu, mit denen sich Adolf Hitler in dem größten und wichtigsten Teil seiner Rede vom 23. April 1939 im Reichstag befaßte. Die beiden bedeutendsten Erklärungen dieses Hauptstückes der Rede besagen, daß der Flottenvertrag mit England und das Abkommen mit Polen hinfällig geworden sind, nachdem die Gegenseite die Voraussetzungen

für die beiden Abkommen mutwillig beseitigt hat. Beide Verträge hatten vollkommen klare staatsrechtliche Verhältnisse zwischen den Partnern geschaffen.

In beiden Fällen hatte Deutschland dem Partner ein erhöhtes Maß an Verantwortung insofern zubieltet, als es weitestgehende Zugeständnisse — gegenüber England hinsichtlich des zahlenmäßigen Verhältnisses der beiden Flotten, gegenüber Polen vor allem hinsichtlich der Begleitung einer hoch aufgelaufenen Rechnung der dortigen deutschen Minderheit — gemacht hatte, um nicht nur die Befriedung Europas durch eine beispielgebende Tat vorwärtszubringen, sondern auch den Partner moralisch zu binden.

Da nun beide Abkommen nicht nur für das Flottenverhältnis einerseits und die Vereinarung von Streitfragen andererseits, sondern darüber hinaus die Herbeiführung eines endgültigen freundschaftlichen Zusammenlebens zum Ziel hatten, mußte jede Aktion, die gegen

den Geist der beiden Abkommen verstieß, Deutschlands Verhältnis zu dem Vertragspartner um so ernster belasten. In diesem Kapitel gehört auf englischer Seite die direkte und indirekte Unterstützung des Volkswidriges im Falle Spaniens, die offene Unterstützung des Volkswidriges auf der Darbanellenkonferenz von Kontrax mit der Deffnung der Darbanellen für die sowjetrussische Schwarzmeerflotte, ferner die offenkundige Begünstigung des Volkswidriges im englisch-sowjetrussischen Flottenvertrag mit der Nichtanrechnung der bolschewistischen Fernostflotte.

Vor allem aber die mit allen Mitteln betriebene Einkreisungsdaktion gegen Deutschland, gegen die Einkreisung unter Eduard VII. last harmlos erscheint.

Die englische Politik unter Chamberlain gipfelte schließlich in der Herbeiführung vertraglicher Bindungen anderer Staaten solcher Art, daß die mit echt britischer Hinterhältigkeit „garantierten“ Staaten in jedem Fall zu kriegerischem Vorgehen gegen Deutschland verpflichtet wurden. Und dieses Unternehmen spielte wiederum in der Herbeiführung einer Atmosphäre, die einen Krieg gegen Deutschland unter allen Umständen als selbstverständlich erscheinen ließ.

Einstimmlich Polens braucht man nur an die nicht enden wollende Reihe polnischer Ausschreitungen gegen Deutsche zu erinnern. Es bedarf genug, wenn kürzlich hundert Deutsche auf Danziger Gebiet flüchteten, um wenigstens ihr nacktes Leben in Sicherheit zu bringen. Die Entscheidung wurde dann durch den offenen Uebergang Polens in die Gruppe der Einkreisungsmächte einerseits und durch seine kategorische Ablehnung der wirklich außerordentlich weitgehenden Vorschläge Adolf Hitlers andererseits herbeigeführt. Auch gegenüber Polen kann sich Deutschland auf nicht überbietbare Vorleistungen der Rücksicht und Gehuld berufen.

Der Führer hat durch die beiden Mittelungen, die er der englischen und der polnischen Regierung gestern ausgeben ließ, gegenüber einer unheilbar gewordenen Lage reinen Tisch gemacht.

Mit der blitzschnellen Entschlußkraft und dem praktischen Wirkungsvermögen, das die großen außenpolitischen Aktionen unseres Führers stets auszeichnet, hat Adolf Hitler England und Polen in eine Lage hineinmanövriert, die diese beiden Staaten als Vertragsbrecher dem schonungslosen Urteil der Geschichte preisgibt.

Es ist jene letzte Klarheit in Europa geschaffen worden, die bestimmt ist, auf deutscher Seite durch die immer weitergehende Verengung der Beziehungen zu Italien und Japan im Kampf für eine gerechtere Weltordnung, drüber auf der anderen Seite dagegen durch eine einseitige Politik der Friedensfeindschaft, der Kriegsscheu und der Einkreisung. Alles das, was die Einkreisungsmächte und ihr Anhang mutwillig in Scherben geschlagen haben, liegt nicht vor der deutschen, sondern vor der Tür jener, die einmal in die Geschichte als die Clique der imperialistischen Kriegsbilktatoren eingehen werden.

Wenn der Führer sich erst im letzten Teil seiner Rede mit den Forderungen des Herrn Roosevelt in unnahelndem, fast satirischer und beweiskräftiger Form befaßte, Forderungen,

Das verschwundene Testament

Roman von A. Hrusjka.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Doch Edine rührte sich nicht. Sie hatte ihm den Rücken zugekehrt und blickte fester in die sonnige Landschaft hinaus.

15. Kapitel.

Schon am nächsten Tag wollte Edine nach Rothholzen. Klaudio war allein in seinem Zimmer, als ihr Wagen vorfuhr.

Er war schlechter Laune. Markus Senft hatte ihm heute mitgeteilt, daß seine Arbeiten hier nun beendet seien und er am liebsten eine Studienreise nach Tirol machen würde.

Dazu kam, daß sich Yvonne den ganzen Vormittag nicht hatte blicken lassen.

Warum wich sie ihm plötzlich aus? Warum wollte Markus fort? Fürchten sie ihm beide, weil er sein Benehmen gegen die Mutter nicht änderte, der sie so ergeben waren?

Selbst die ahnungslose fröhliche Kitty war, wie er gestern erst bemerkt hatte, gar nicht mehr das unbefangene schwärmerische Kind von einst, sondern sah ihn jetzt oft so bang fragend mit den ernsten Augen eines jungen Weibes an, das heimlich weinen gelernt hat.

Arme kleine Kitty! Sie hatte ihm damals in Ägypten so warm zugeprochen und so viel von seiner Mutter erzählt, daß sein Herz zum erstenmal weich geworden und dann in ihm der Entschluß gereift war, selbst zu prüfen. Aber es war ja doch umsonst gewesen. Er fand genau auf demselben Fied wie vor fünf Jahren, da Margerithas Worte diesen furchtbaren Verdacht in ihm geweckt hatten.

Und wenn er tausend Jahre hier blieb — wie sollte er Gewißheit bekommen?

Es war ausfallslos! Vielleicht würden sie alle darüber zugrunde gehen.

In diesem Augenblick trat Edine ein.

„Du?“ fragte Klaudio überrascht, denn Edines seidenschöne Worte, als er Fischau verließ, klangen ihm noch in den Ohren.

„Ja, ich, Klaudio. Vergiß, daß wir neulich einander getrieben. Mein Standpunkt in dieser Sache ist zwar derselbe geblieben, aber heute komme ich in meinen eigenen Angelegenheiten zu dir. Du bist mein Bruder. Ich habe niemand als dich, der mir helfen könnte.“

„Worin soll ich dir helfen?“

„Sie teilte es ihm in kurzen Worten mit.“

„Hast du denn schon selbst mit Mama darüber gesprochen?“

„Nein! Wie könnte ich, da sie Kristide gestern so unantwortlich behandelte! Das war eine Beleidigung auch für mich! Ich müßte keinen Stolz haben, wenn ich danach noch betteln ginge zu ihr!“

„Und ich soll es?“

„Betteln? Nein! Fordern sollst du als mein Bruder und natürlicher Anwalt! Du kannst es. Dir wird sie es nicht abschlagen. Fordere es als Preis deiner Verzeihung mit ihr, als Beweis, daß sie ihre lieblose Haltung uns gegenüber aufgibt.“

„Das kann ich nicht, Edine. Die Verzeihung, welche ich anstrebe, kann nur auf einem ganz anderen Weg, der mit pekuniären Fragen nichts zu tun hat, erfolgen. Sie steht auch weder in Mamas noch meiner Macht. Das Schicksal — vielleicht nur ein Wunder — kann sie uns beiden bringen! Aber selbst, wenn all dies wegfiel, könnte ich mich für deinen Wunsch nicht einsetzen, weil ich in diesem Punkte ganz Mamas Ansicht bin: Kristide ist kein Mann für dich!“

„Warum nicht?“

„Weil er ein brutaler Egoist ist, der dich nur des erhofften Geldes wegen heiraten will!“

„Das ist nicht wahr!“

„Ich bin überzeugt davon.“

„Du kennst ihn ja kaum!“

„Eine einzige Tatlage genügt oft, einen Menschen zu charakterisieren. Übrigens bin ich trotz deiner Versicherung auch überzeugt, daß du ihn gar nicht siehst.“

„Wie kannst du das behaupten!“ fuhr Edine auf, während dunkle Rote ihr Gesicht überzog.

Er trat zu ihr und streichelte mitleidig ihre Wange.

„Ich ahne ja, was dich in seine Arme treibt, meine arme Edine! Es ist die Sehnsucht nach einem Menschenherzen, das dir gehört, die Sehnsucht nach einem eigenen Herz, den du nie kennengelernt hast. Tante Floras Haus ist dir nie ein Heim gewesen. Aber so wenig Kristide der Mann ist, dir dies zu bieten, so sehr wäre es vielleicht ein anderer, den du früher, soviel ich weiß, ausgeheiratet hast. Er würde nie fragen, wieviel du Mitgift bekommst, und seine Mutter in Hirschkfelden...“

„Bitte, sei still.“ unterbrach Edine ihn erregt, die abwechselnd rot und blaß geworden war. „Und wenn du schon alles wissen willst, so sage ich dir: Hirschkfelden liegt mir zu nahe an Rothholzen und Fischau! Ich will fort. Weit fort! Brechen mit allem, was du neulich hier „unser Wunde“ nanntest. In der Ferne wird sie weniger schmerzhaft als hier.“

Klaudios Blick ruhte in innigem Mitleid auf ihr.

„Sie schmerzt auch in der Ferne.“ sagte er dann leise.

Edine hatte die welche Regung gewaltsam in sich niedergekämpft.

„Du willst also nicht.“ sagte sie fast. „Dann bleibt nur ein anderer Weg übrig, und diesen endlich zu geben, fordere ich von dir. So oder so muß es klar werden zwischen Mama und uns! Verlange von ihr Rechenschaft über den wahren Grund, warum sie uns unseres Vaters Vermögen vorenthält, warum sie uns fremden Händen überließ, und wohin Mamas Testament gekommen ist. Sie segnet, daß es existierte.“

Fortsetzung folgt.

Elbtal-Abendpost

Lokal-Anzeiger für das westliche Dresden und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landratsamtes Dresden, sowie der Gemeinden zu Altfranken, Cotta, Dölitz, Dölitzsch, Gohlis, Gompitz, Omschütz, Penitzsch, Zöllmen

verbunden mit Sächsische

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weßner, Gohlis, Bismarck, Neudorf, Wachwitz und Landvogel, der Gemeinden Niederpöritz, Gohlfeld, Penitzsch, Weißig und Schönfeld

Vorzeitung und Elbgaupresse

Sächsischer Kurier

Der Bezugspreis des „Sächsischen Kuriers“ Ausgabe E. beträgt monatlich Mark 1.—, einschließlich 20 Pfg. Erlegerlohn, durch die Post bezogen Mark 1.— ohne Zustellgebühr, einjährig 10 Pfg. Vorbehalte, in der Reichshauptstadt abgeholt monatlich Mark 1.20 Ausgabe Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Ausgabe Nr. 15 Pfg. — Hauptvertrieb: Hermann Schütz, Dresden, Neumarkt für Ostfalen, Carl Bräuer in Breslau, Leipzig, für den übrigen Teil: Hermann Schütz, Dresden, für den Silberberg: Wilhelm Stolle, Dresden; vertriebsmännl. J. K. Angewandte: Runo Schreyer, Dresden-Dresden. — Druck und Verlag: Siemens Druckerei, W. Stötz (Stötz-Verlag), Dresden-Dresden. — Für unverlangt eingesandte Beiträge u. Bilder ist Rückporto beizufügen. — D. N. 11. 1280: 288

Der Bezugspreis beträgt: für den Lesenden getrenntes Blatt monatlich 60 Pf., ab dem 1. Juni 1939 50 Pf., im Legen die normale gepaltete Millimetergröße ab dem 1. Juni 1939 20 Pf.

„Elbgaupresse“: Dresden-Blasewitz Hermann Meyer & Co., Tolkenwitzer Str. 4 Fernruf: 21 207 — Vertriebsstelle: Dresden 517

Zweiggeschäftsstellen: Dresden-Plauen Zwinkauer Straße 154 Cotta Otto Kunath, Hamburger Straße 66, Ruf 15 277 Cotta-Verlag Carl Schönbach, Adolf-Hitler-Str., Ruf 66 265

„Elbtal-Abendpost“ und „Sächs. Kurier“: Dresden-Mittstadt 1, Marienstraße 26 Vertriebsstelle: Dresden Nr. 12 257 — Fernruf: 23 790

Nachdruckrecht ist bei Anfordern über den Bezugspreis des Kuriers zu zahlen. In Dresden Nr. 4 2117.

Nr. 101

Dienstag, den 2. Mai

1939

15 Nationalsozialistische Musterbetriebe im Gau Sachsen

Sieben Betriebe neu ernannt.

Zum Abschluß des 2. Leistungskampfes wurden im Gau Sachsen sieben Betriebe neu zu Nationalsozialistischen Musterbetrieben ernannt. Da die bisherigen Nationalsozialistischen Musterbetriebe durch den Führer sämtlich neu bestätigt worden sind, umfasst außer dem nunmehr insgesamt 15 Nationalsozialistischen Musterbetriebe, — ein neuer, einjähriger Beweis von dem beispielhaften Aufstieg Sachsens, daß bei der Nachübernahme ein einjähriger Wirtschaftskreislauf war, zur wahren Werkstatt Deutschlands!

Die neuen Nationalsozialistischen Musterbetriebe in Sachsen sind folgende:

- Albert Dölling, Inh. A. Dölling und P. Hupfer, Tiefbau, Dresden-Bismarck. Betriebsführer: L. A. Dölling, L. P. Hupfer, Betriebsobmann: J. Wünsche;
- Johannes Gompfer, Landwirtschaftlicher Saat- und Getreidebetrieb, Betriebsführer: J. Gompfer, Betriebsobmann: B. Brandenburg;
- Ehr. Leonhardt, Säge- und Hobelwerke, Zweigwerk Sommerbrücke i. B. Betriebsführer: C. Schneider, Betriebsobmann: L. Glöh;
- Franz Lude, Knechtel Kunstmühlen-Werke, Stahmeln (Leipzig). Betriebsführer: F. Lude, Betriebsobmann: H. Klein;
- Carl Werner, Buchdruck, Offsetdruck, Reichsbach i. B. Betriebsführer: C. Werner, Betriebsobmann: A. Wolf;
- Wilhelm Binkler, K.-G., Mechanische Baum- und Holzwerkstoffe, Betriebsführer: G. Diebel, Betriebsobmann: D. Göbde;
- Wotan- und Zimmermann-Werke, K.-G., Werkzeugmaschinenfabrik, Glauchau. Betriebsführer: A. Beckmann, Betriebsobmann: B. Friedrich.

6. Der Sommerfahrplan tritt am Mittwoch auf allen Straßenbahn- und Kraftomnibuslinien in Kraft. Wesentliche Änderungen treten nur auf den Linien 15 und 25 ein, auf denen die Wagen in Richtung Raddeul vier Minuten früher verkehren. — Am gleichen Tage wird die neue Kraftomnibuslinie 6 vom Volkspark nach der Gohlitzer/Böberitzer Straße in Betrieb genommen. Dadurch sind auch Fahrplanänderungen auf der Kraftomnibuslinie 2 bedingt. — Die Linie 2 (Hauptbahnhof-Flughafen) ist dem Sommerfahrplan entsprechend bedeutend verstärkt worden. Alles Nähere ist aus den Auswahlfahrplänen und den Fahrplanbüchern ersichtlich.

5. Generalkommando IV. NR. wieder in Dresden. Das Generalkommando des IV. Armeekorps, das seit dem 15. März in Prag eingeleitet war, ist am 20. April in seinen Standort Dresden zurückgekehrt.

4. Kraftfahrer mehrmals überfallen. Auf der Waagner Landstraße fuhr ein Kraftfahrer beim Überholen gegen eine Straßenbahn. Der Motorradfahrer überfuhr sich mehrmals und erlitt schwere Verletzungen.

3. Radfahrer von Lastauto umgerissen. Ein Radfahrer wurde in der Marktstraße von einem Lastauto, das ihn überholen wollte, umgerissen. Der Verunglückte wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

2. Übermüdung und Trunkenheit. Nachts prallte auf der Rader-Allee ein Personenkraftwagen gegen einen Lichtmast. Der Fahrer war so schwer verletzt, daß die Unfallursache auf Übermüdung und Trunkenheit des Fahrers zurückzuführen ist.

Wasserstand der Elbe

Ra.	Ma.	Dr.	2.	11.	12.
29. 4.	+79	+46	+51	+188	
2. 5.	+75	+41	+43	+189	

Dresden-West

Dresden-Plauen. Hohes Alter. Privatist Rudolf Eppinger, wohnhaft Kaiser Straße 111, feiert am 2. Mai seinen 91. Geburtstag. Er dürfte somit wohl einer der ältesten Einwohner unserer Vorstadt sein. Vater Eppinger erweist sich noch großer körperlicher und geistiger Frische und hält seinen großen Garten noch selbst in peinlichster Ordnung. An den Monatsappellen der NS-Friedenskameradschaft „Prinz Friedrich Christian“ nimmt er regelmäßig teil und verfolgt die politischen Ereignisse unserer großen Zeit mit großem Interesse. Wir wünschen dem greisen Geburtstags-

kinde noch recht viele Jahre in bisseriger Rüstigkeit.

Dresden-Plauen. Freud und Leid in der Ankerheidekirchgemeinde. Im April wurden 14 Kinder getauft, erfolgten 5 Trauungen und wurden 16 Kirchengemeindeglieder bestätigt. In ehrwürdigem Alter durften feiern den 91. Geburtstag: Frau Wächter, Regensburger Straße 6; Frau Kuntz, Zwinkauer Straße 107; den 90. Geburtstag Frauen Böttcher, Kaiser Straße 108; Frau Schwarz, Bürgersburger Straße 71; den 85. Geburtstag Frau Zimmer, Dölitzsch, Dresden Str. 4; Herr Kühne, Hohe Straße 67; den 80. Geburtstag Frau Rahr, Abteufelstraße 26, Frau Schindler, Dienertstraße 4.

Sachsens Gauhauptstadt im Zeichen des 1. Mai

Der 1. Mai, der Nationalfeiertag des deutschen Volkes, wurde auch in der Gauhauptstadt Dresden in festlichem Rahmen begangen. Reichher Schmuck hatte zusammen mit zahllosen Fahnenkreuzfahrern den Straßen und Gebäuden ein würdiges Aussehen gegeben.

Um 8 Uhr morgens waren 20 000 Jungen und Mädchen auf der Jagd-Kampfbahn zur Jugendkundgebung aufmarschiert.

Nach dem Fahnenmarsch senkten sich die Fahnen zum stillen Gedenken für den tödlich verunglückten Gauamtsleiter Erich Rung, der ein Mitbegründer der NS war. Gebietsführer Müdel betonte in einer kurzen Ansprache, daß die Jugend ganz Deutschlands sich durch den Reichsbekämpfungskampf mitten hinein in die Leistungsgemeinschaft aller Schaffenden gestellt habe. Darauf sei sie nicht nur stolz, sondern sie fühle diese Aufgabe auch als Verpflichtung. Der sächsische Staatsminister des Innern, Dr. Frick, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß heute in der NS der Verzicht neben dem Schiller stehe und damit das Bild der zukünftigen Nation demonstrierte. Das Großdeutsche Reich, in dem es eine Freude sei, zu leben und zu schaffen, sei nicht durch ein Wunder geworden, sondern allein durch den Kampf des Führers.

Im Mittelpunkt der Dresdner Veranstaltungen anlässlich des 1. Mai stand ein

festlicher Staatsakt auf dem Königsufer,

der Zehntausende der Schaffenden der Stadt in einem Rahmen vereinte, wie ihn wohl kaum eine andere Stadt des Großdeutschen Reiches aufzuweisen hat. Inmitten des Platzes hatte der Reichsbanner, ein dreißig Meter hoher Mast aus dem Schmiedeberger Forst, aufgestellt gefunden, geschmückt mit großen grünen Kränzen und den Zeichen deutscher Arbeit. Neben und vor ihm waren Ehrenkompanien und -abteilungen der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der SA, der H-Pioniertruppe, der Politischen Leiter und der anderen Gliederungen der Bewegung angetreten. Auf der Tribüne sah man neben der sächsischen Staatsregierung Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht, den Behörden usw. und das Dresdner Konsular-

korps. Nach dem Einmarsch der Ehrenabteilungen und dem Eintreffen der Fahnen eröffnete Gaupropagandaleiter Salzmann die Kundgebung, die erste Veranstaltung des nationalen Feiertages in Dresden im Zeichen des Großdeutschen Reiches.

Wirtschaftsminister Lent

der dann sprach, beschäftigte sich eingangs mit den „Masseisen“ marxistischer Prägung und Denkungsweise. Nicht immer habe, so führte er u. a. aus, das deutsche Volk so geeint unter

dem Maibaum gestanden wie heute. Früher sei die Straße von dem Proletariat beherrscht gewesen, das sich dort ausgedehnt habe. Die Anfänger dieser disziplinenlosen Horden aber hätten sich stets feige im Hintergrunde aufgehalten. Marxistische Bongen wollten die Kraft des deutschen Arbeiters zerbrechen und ihn selber zum Ausbeutungsobjekt des internationalen jüdischen Finanzkapitals machen. Mit der Nachübernahme durch den Führer sei die Voraussetzung geschaffen worden, alles Trennende auszumergen. Heute nach knapp sechsundsiebzig Jahren hätten wir, allerdings nach vollster Einsatzbereitschaft, die größten politischen, sozialen und kulturellen Erfolge aufzuweisen. Das deutsche Volk habe sich wieder zu einer einzigen Schicksalsgemeinschaft zusammengefunden, und diese Gemeinschaft werde durch eine scharfe und unübertreffliche Waffe geschützt. Alles habe sich zu einer achtungsbereiten kameradschaftlichen Gemeinschaft zusammengeschlossen, dem deutschen Volk und damit der großen deutschen Nation zu dienen. Die ganze Welt und die „großen Demokratien“, alle mühten wissen, daß das deutsche Volk unter der starken Hand des Führers zu seiner Kraft und Stärke zurückgefunden habe.

Mit dem Gelübde, nicht zu rasten und zu ruhen in der Verwirklichung der und vom Führer gestellten Ziele,

schloß Staatsminister Lent seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache.

Ein Chor von 3000 Sängern brachte dann zwei Lieder zum Vortrag, wonach der riesige Reichsbanner in die Höhe gezogen wurde. Mitglieder der Werkstätten führten unter dem Baum einen Tanz auf.

Anschließend wurde durch Lautsprecher die große Kundgebung in der Reichshauptstadt übertragen. Nachdem sie beendet war, brachte Gaupropagandaleiter Salzmann das Sieg Heil auf den Führer des Großdeutschen Reiches aus. Die Lieder der Nation schlossen sich an.

Die feierliche Kundgebung fand ihren Abschluß mit einem Tagesfeuerwerk, bei dem zahllose Raketenkreuzfahrern an kleinen Fallschirmen herniederschwebten.

Dresden grüßt sein Patenschiff.

Bürgermeister Dr. Kluge richtete an Kapitän und Mannschaft unseres Patenschiffes, des Motorsschiffes „Dresden“ des Norddeutschen Lloyd, das sich zurzeit auf der Fahrt von Antwerpen nach Christobal befindet, folgendes Telegramm: Die Landeshauptstadt Dresden übermittelt Kapitän und Besatzung ihres Patenschiffes anlässlich des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes kameradschaftliche Grüße und beste Wünsche für allezeit glückhafte Fahrt!

Des großen Stoffandranges wegen müssen wir die Veröffentlichung des Berichtes über die Festigung der Reichskulturkammer am 1. Mai für die Mitwochnummer zurückstellen. In seiner großangelegten Rede verkündete Reichsminister Dr. Goebbels die Namen der diesmaligen Träger des Nationalpreises: Der Nationale Buchpreis ist dem Dichter Bruno Brehm, der Nationale Filmpreis dem Regisseur Prof. Carl Froelich zuerkannt worden.

Gohlis. Irene im Dienst. Der Rassenbote Oswald Leumer, Altschützen Nr. 12, konnte am 1. Mai auf eine 30jährige Tätigkeit zurückblicken.

Cotta. Raifeier. Die Ortsgruppe der NSDAP Cotta-Brickow, die gemeinschaftlich den 1. Mai begangen, leiteten nach Anmarsch der Politischen Leiter der NSDAP, und der einzelnen Betriebe die Feierstunde im Leutenwitzer Park mit dem Garterländer Marsch ein. P. Lehmann, Ortsgruppenleiter von Cotta, hielt eine markige Ansprache über den Sinn der Feier, die er im Dank an den Führer ausklingen ließ. Die nationalen Lieder folgten. Die Besichtigung der Vorstände des Dresdner Westens nahm an dieser Veranstaltung teil. Der Staatsakt von Berlin wurde mit mehreren Lautsprechern über den ganzen Park übertragen. Anschließend wurde der Reimungs-, in dem einige geschmückte Wagen mitgeführt wurden, in der Döberitzer Straße aufgestellt. Unter starker Musik bewegte sich der Zug durch die Straßen und nahm am Bürgershaus-Park die Marienkönigin und den Reimungs- mit Gefolge feierlich auf. Der von Herolden zu Pferde geführte lange Zug setzte dann seinen Marsch fort und wurde am Leutenwitzer Park aufgelöst. Schon in den zeitigen Nachmittagsstunden setzte auf dem Festplatz reger Betrieb ein. Gab es doch Darbietungen aller Art, wie Freiübungen von ca. 300 Kindern, leichtathletische Kämpfe Tänze des NSM, unter dem Reimungsbaum, Reizen der Kindergruppe der NS-Frauenenschaft, Rinderkämpfungen, wie Topf schlagen, Sackhüpfen, Tauziehen usw. Darbietungen der NS, ein lustiges Fußballspiel, Männerchöre sowie gemischte Chöre der vereinigten Cottaer Gesangsvereine und großes Konzert mehrerer Kapellen. Die Volksoffizierungen für jung und alt erhielten bald regen Jubel und ließen den Tag zu einem großen Volksfest werden. Am Abend entlodete ein großes Feuerwerk den ermunten Zuschauern manches Ah und Oh. Die Besucher der Vorstände hatten ihre Anteilnahme noch durch reichlichen Häuserkampf und allgemeine Illumination Ausdruck verliehen. Wenn auch nicht bei Sonnenschein, so doch wenigstens bei trockenem Wetter nahm dieses Volksfest einen glänzenden Verlauf.

Gohlis. Der 1. Mai wurde mit einer eindrucksvollen Feier auf dem Dorfplatz eingeleitet. Neben der Gohlitzer Einwohnerschaft waren die Gefolgshäfen der Gohlitzer Betriebe und die Hitlerjugend des Standortes Cotta-Verlag erschienen. Das Errichten des Reichsbanner, der die symbolischen Zeichen der deutschen Arbeit trug, wurde umrahmt von Tänzchen des NSM, und der Jungmädel. Gedichte sowie gemeinsam gesungene Kampflieder leiteten über zu einer Ansprache von Schulleiter Hahn, in der er den Sinn dieses Feiertages erläuterte und das Werk der Einigung der deutschen Arbeiter eingehend würdigte. Im Saale des „Gohlischens“ wurden einige Musikvorträge gegeben und anschließend die Rede des Führers angelesen.

Lebenlehn. Waldbrand durch Funkenflug. Im Zeller Wald entstand in der Nähe des Dampfwärkes durch Funkenflug aus der Lokomotive eines in Richtung Freiberg fahrenden Personenzuges ein Schadenfeuer. Da es nicht gleich bemerkt wurde, griff es rasch um sich. In einer Ausdehnung von etwa 1 1/2 ha wurde die wertvolle fünfjährige Pflanzung stark in Mitleidenschaft gezogen. Dinaufliegenden Arbeitern gelang es schließlich, das Feuer an einer weiteren Ausbreitung zu verhindern.

Schwerer Kreuzer „Admiral Hipper“ in Dienst gestellt

Hamburg, 29. April

Auf der Werft von Blohm & Voß wurde heute vormittag der schwere Kreuzer „Admiral Hipper“ in Dienst gestellt. Kommandant des Kreuzers ist Kapitän zur See Depe. Das Schiff, das am 6. Februar 1937 vom Stapel lief, hat bei einer Wasserverdrängung von 10 000 t eine Besatzung von acht 20,3-cm-Geschützen in Doppeltürmen, zwölf 10,5-cm-Flak, zwölf 8,7-cm-Flak und vier Torpedobringrohren. „Admiral Hipper“ ist der erste einer Serie schwerer Kreuzer, von denen bisher vier vom Stapel liefen.

Starker Beitrag für den Frieden in der Gerechtigkeit!

Rom, 29. April

„Die Rede ist fest, aber gemäßigt“, so betont Messaggero. „Sie hebt keine vernünftige Regelung auf und läßt alle Türen offen.“ Was die Beweisführung des Führers gegenüber Roosevelt anbelange, so sei die Antwort ein Sieg auf der ganzen Linie. Kategorisch seien Adolfs Hitlers Erklärungen in Bezug auf die deutsch-englischen Beziehungen, wobei der Führer abermals die Kolonien gefordert habe, aber auch erneut erklärte, daß sie kein Gegenstand für einen Krieg seien. Was Deutschland heute von England trenne, sei die von Großbritannien ausgegangene Einkreisungspolitik; dennoch habe der Führer mit der Kündigung des Flottenabkommens nicht die Brücken abgebrochen. „Es liegt jetzt an England, seine jüngste Einstellung einer Revision zu unterziehen, worauf es nicht schwer sein wird, zu neuen klareren und präziseren Abkommen zu gelangen. Die Forderungen an Polen stimmen vollkommen mit dem Rationalitätsprinzip überein, denn Danzig ist eine deutsche Stadt. Sie verleihe daher auch in keiner Weise die Souveränität und Unabhängigkeit Polens. Auch mit Polen hat der Führer die Brücken nicht abgebrochen. Er bietet ihm eine Neuregelung an und erklärt sich bereit, alle erwünschten Garantien zu geben und auf jedwede Hegemonie in seiner äußerst bedeutenden Zone zu verzichten.“

„Popolo di Roma“ unterstreicht, daß Problem des Korridors und das von Danzig müßte gelöst werden. Aber Adolfs Hitlers Vorschläge seien von der Warschauer Regierung zurückgewiesen worden. Damit habe sich Polen in eine ähnliche Lage verwickelt wie die Tschechoslowakei, die alles verweigerte. Die Worte des Führers würden zweifellos in Polen wie in den Demokratien bei Regierung und öffentlicher Meinung große Beachtung finden, wie auch die Auffündigung des Flottenabkommens in England und Frankreich als eine sehr bedeutsame Mahnung angesehen werden sollte.

Weiterhin verzeichnet die römische Morgenpresse, die die Führerrede unter Wiedergabe der ersten Bilder der historischen Reichstagsansicht in größter Aufmerksamkeit ausführlich wiedergibt, das erste Auslandsecho, wobei „Popolo di Roma“ betont, daß Polen auf Verhandlungen mit Deutschland eingehen würde.

Zurückhaltung in amtlichen Londoner Kreisen.

London, 29. April

Die diplomatischen Korrespondenten der Londoner Blätter betonen, daß man in amtlichen Kreisen bisher zur Führerrede noch nicht Stellung genommen habe und die britischen Minister die Rede über das Wochenende erst einmal genauestens prüfen würden.

Der Korrespondent der Times weist darauf hin, daß gestern eine kurze halbamtliche Erklärung über den britischen Kundfunk verbreitet wurde um Deutschland wissen zu lassen, daß wenn Deutschland sich wirklich eingekreiselt oder bedroht fühle, England bereit sei würde, „Deutschland eine Nichtangriffsversicherung zu geben“. Die Kündigung des deutsch-polnischen Vertrages sei bedeutungsvoller als diejenige des Flottenvertrages.

Der Korrespondent des Daily Herald erklärt, es stehe noch nicht fest, ob es zu einem neuen Flottenabkommen kommen werde. An anderer Stelle schreibt das Blatt, Deutschland werde jetzt sofort mehr U-Boote bauen.

Im Daily Express schreibt der polnische Korrespondent des Blattes, England werde sofortige Schritte ergreifen, um die Einkreisungslegende zu zerstreuen. Als Gegenleistung würde man Hitler um eine Nichtangriffsversicherung bitten.

Der Korrespondent der Daily Mail will melden können, daß der britische Vizekanzler in Berlin ohne Verzögerung auf Anweisung der Londoner Regierung hin bei der Reichsregierung um Aufklärung über gewisse Punkte der Rede bitten werde, und zwar vor allem über die Erklärung des Führers, daß er gern ein neues Flottenabkommen mit England aushandeln wolle. Während Mitglieder der Regierung seien der Ansicht, daß die Rede Möglichkeiten für einen neuen Kontakt mit der Reichsregierung biete. Bevor die britische Regierung jedoch konkrete Vorschläge mache, werde sie in Konsultationen mit Frankreich, Polen und den Vereinigten Staaten treten.

London verleiht die Führerrede nicht zu würdigen.

London, 29. April

Die Reichstagsrede des Führers wird von der Londoner Presse in einer Aufmachung und einer Ausführlichkeit wiedergegeben, wie man dies praktisch noch nie erlebt hat. Die Kommentare der Blätter sind bis auf wenige vernünftige Stimmen durchweg ablehnend, ja zum Teil böswillig. Die „Times“ hat die Frechheit,

zu behaupten, es sei nicht wahr, daß Deutschland 1918 sich auf die Punkte Wilsons hin ergeben habe. „Deutschland habe nach der Niederlage auf dem Schlachtfeld den Widerstand aufgegeben.“ (1) „Daily Telegraph“ erklärt, die Begründung für die Kündigung des Flottenabkommens sei eine „glatte Verdrehung“ und entspreche nicht im geringsten der Wahrheit. Die neue Außenpolitik Englands sei weder auf eine Einkreisung Deutschlands gerichtet, noch stelle sie sich den legitimen Bestrebungen Deutschlands in den Weg. Sie sei lediglich eine Sperre gegen den Angriff. „Daily Express“ schreibt, in der Rede gebe es freundliche Bezugnahmen auf England und die Bereitschaft, in Verhandlungen mit England einzutreten. Freundliche Beziehungen zwischen Polen und Deutschland zwecks Rückgabe Danzigs an Deutschland könnten die Unabhängigkeit Polens nicht verletzen.

Verständnislosigkeit bei der polnischen Opposition.

Warschau, 29. April

Die polnische Presse hat nur ein einziges Thema: Die Rede des Führers.

„Express“ vorant, wirft der Rede „mangelndes Verständnis“ für die Opfer vor, die Polen angeblich im Interesse guter Beziehungen mit seinen wütlichen Nachbarn gebracht habe. — „Wolka“ behauptet in bewußter Verdrehung der Tatsachen, nicht Deutschland werde eingekreist, sondern Polen von Deutschland (1). Was Danzig betreffe, so liege es an der Weichselmündung, eines Flusses, der von der Quelle bis zum Meer polnisch sei. Die Polonisierung Danzigs sei unvermeidlich, und das Schicksal „dieses kleinen Provinzstaates“ sei auf völlig natürlichem Wege entschieden (1). — Der deutsch-feindliche „Kurier“ schreibt, auf die Forderungen des Führers gebe es nur eine Antwort: Niemals. — Auch das „ABC“ erklärt in völliger Verbildung, die Antwort Polens auf die deutschen Vorschläge könne nur ein Nein sein.

Die Bedeutung der deutschen Fischwirtschaft auf dem Gebiete der Volksernährung

Reichsminister Darré eröffnet die Ausstellung „Segen des Meeres“

Reichsminister Darré eröffnete heute Sonnabend die unter der Schirmherrschaft des Generalfeldmarschalls Göring stehende Ausstellung „Segen des Meeres“ in Hamburg und führte u. a. aus:

Die erste Fischerei- und Walfang-Ausstellung trägt den Namen „Segen des Meeres“. Sie soll dem deutschen Volk zeigen, was das Meer für unsere Volksernährung und darüber hinaus für unsere gesamte Volkswirtschaft bedeutet. Die Ausstellung weist insbesondere nach, daß wir uns im Rahmen des Vierjahresplanes bemühen,

die im Meer zur Verfügung stehenden großen Nahrungsreserven zu erschließen und der deutschen Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Es ist schon heute weitgehend bekannt, daß die Fischwirtschaft in den letzten Jahren außerordentlich ausgebaut worden ist. Im Zuge einer tiefgreifenden Modernisierung und Leistungssteigerung unserer Hochseefischerei flotten wurden in den Jahren 1933 bis 1938 22 neue Fischdampfer gebaut. Die dadurch erzielte Steigerung der Leistungsfähigkeit führte zu einer Verdoppelung der Fischfänge der deutschen Hochseefischerei von 278 000 t im Jahre 1933 auf rund 543 000 t im Jahre 1938. In ähnlichem Umfang stiegen auch die Fänge der Küstfischerei. Diese Steigerung der Fänge machte es möglich, den Seefischverbrauch im ganzen Volk erheblich zu erhöhen.

Die besondere Bedeutung des Anteils der Fischwirtschaft an dieser ernährungswirtschaftlichen Leistung besteht darin, daß es durch die von Jahr zu Jahr steigende Bereitstellung von Fischen gelungen ist, die Lage in der Fleischversorgung unseres Volkes wesentlich zu erleichtern.

Je mehr Fisch jeder Volksgenosse verbraucht, desto glatter wird auch die Weltmarktlieferungsverorgung zu allen Zeiten verlaufen.

Wir müssen uns eindeutig klar machen, daß unsere Versorgung mit Fleisch und Fisch eine Einheit darstellt. Die deutsche Fischwirtschaft wird ihrerseits alles tun, um die Leistungsfähigkeit der Produktion und der Verteilung den wachsenden Aufgaben entsprechend immer mehr zu steigern. Welches freue ich mich, feststellen zu können, daß das Problem der Vorratswirtschaft in der Fischwirtschaft durch die Anwendung tiefer Temperaturen zum Einfrieren von Seefischen auf See sowie durch Ausbau einer Kälteleiste von der Erzeugung über Tiefkühlhäuser bis zum Verbraucher sehr wissenschaftlich als gemindert betrachtet werden kann; der praktischen Einführung steht jetzt nichts mehr im Wege. Eine solche großartige Vorratswirtschaft wird entscheidend helfen, die Fischversorgung gleichmäßiger zu gestalten. Damit wird wiederum eine wichtige Voraussetzung für eine weitere Verbrauchssteigerung geschaffen.

Bei der Würdigung der Bedeutung unserer Fischwirtschaft für die Fleischversorgung soll aber auch die Fischmehlherzeugung nicht vergessen werden. Das Fischmehl ist für unsere Viehwirtschaft als Eiweißfutter besonders wichtig, seitdem wir im Rahmen der Erzeugungsschlacht die Karottier zur Grundlage unserer Produktion von Schweinefleisch und Schweinefleisch gemacht haben. Es ist daher sehr erfreulich, daß die deutsche Fischmehlherzeugung von

Verständnisvolle Aufnahme der Führerrede in Finnland.

Helsinki, 29. April

Die finnische Presse nimmt die ablehnende und vernichtende Kritik des Roosevelt'schen Schrittes durch den Führer einseitig als etwas längst Erwartetes hin. Deutschlands Forderung nach Rückgabe Danzigs sei für Polen durchaus annehmbar gewesen, schreibt „Kansallinen“. „Maailman“ schreibt, Deutschlands Verhandlungsbereitschaft gebe Grund zu der Hoffnung, daß die Probleme, welche so viel Aufregung verursacht hätten, friedlich gelöst werden könnten.

Erstes Presse-Echo aus Tokio.

Tokio, 29. April

Die gesamte japanische Presse steht ausschließlich unter dem Eindruck der Führerrede. Schlagzeilen und Zwischenüberschriften, wie „Adolfs Hitlers entscheidende Antwort an Roosevelt“ oder „Americas Forderungen ein Versuch, die eigene Verantwortung abzuwälzen“, sowie die besondere Heraushebung der wichtigsten Entscheidungen des Führers wie auf den Willen des Führers hin, das Schicksal Deutschlands gegen jeden Widerstand und jede Einmischung zu verteidigen.

„Tokio Asahi Shimbun“ betont, nachdem der Führer seine Bereitschaft zu weiteren Garantien angekündigt habe, sei nunmehr die Reihe an England und Frankreich, ihrerseits zur „friedlichen Werdung des Status quo“ beizutragen. — „Yomiuri Shimbun“ weist besonders auf die enge Zusammenarbeit der Antikominternmächte hin, die allein die Welt vor einer Katastrophe bewahre.

Peinlich, Herr Roosevelt, höchst peinlich!

Washington, 29. April

Nachrichte Straßenpassanten, die am Freitag morgen am Weissen Haus vorbei gingen, saßen auf dem Eingangstor in großen Buchstaben in roter Farbe das Wort: „Warmater“

(Kriegsbeher), das auf Roosevelt gemünzt und während der Nacht aufgetragen worden war. Die herbeigerufene Geheimpolizei ließ die Buchstaben sofort von dem Scheurtrazen des Weissen Hauses entfernen.

New York, 29. April

Das amtliche Schweigen Roosevelts wird wohl am besten durch folgende Äußerung des republikanischen Abgeordneten Hamilton Fish charakterisiert: Hitler habe die Ungenauigkeiten der unerbetenen Note Roosevelts mit so viel Biederlichkeit überschüttet, daß es „am barmherzigsten ist, wenn dieser Teil der Rede nicht weiter kommentiert werde“!

Ein ganzes Dorf niedergebrannt.

Warschau, 29. April

Bei Brek am Bug brannte ein ganzes Dorf nieder. 48 Wirtschaften wurden ein Opfer der Flammen. In den Flammen kam auch ein kleines Kind ums Leben.

Kameradin, geh' mit!

Wie sag ich's meiner Schneiderin? Daß die Antwort auf jene Frage gar nicht so klar auf der Hand liegt, das beweist die Tatsache, daß die Volkshilfsstelle Dresden a. B. in ihrem Arbeitsplan eine Arbeitsgemeinschaft „Modestoffen für Laten“ eingefügt hat. Diese Arbeitsgemeinschaft befaßt sich mit dem menschlichen Körper und seinen Besonderheiten, seiner Beeinflussung und Verunstaltung durch die Mode bzw. Modetendenzen. Die Formen der künstlerischen Modestellung — Mode und Volkstracht und die Beeinflussung der Mode durch die heimische Volkstracht (ergiebige Rippelei, Plauerer Spitzen usw.) werden unter Leitung eines akademischen Modellers besprochen. Ein Heft ohne Linien, ein Kleist Nummer 1 und einer Nummer 2, sowie ein weicher Modergummi sind das ganze Arbeitsmaterial, das zahlreiche Dresdner Hausfrauen und solche, die es werden wollen, allmählich einmal auf anderthalb Stunde mit nach der Grüne Str. 1 nehmen. Und diese Arbeitsgemeinschaft heißt ganz einfach: Wie sag ich's meiner Schneiderin? Denn wenn auch die Modenblätter immer wieder neue Schöpfungen bringen, sie machen unseren Frauen viel mehr Freude, wenn mit einiger Sachkunde darin gebäutert werden kann.

Aber das soll bei weitem nicht alles sein, was die Volkshilfsstelle unseren Hausfrauen bietet. Wir möchten bald sagen, es ist nicht im Arbeitsplan inbegriffen, was nicht auch die Frau angeht. Wir denken hierbei etwa an Rassenkunde und Rassenpolitik, die den Hörerinnen und Hörern die Grundfragen der Rassenlehre, also Vererbung, Rasse und Volk, und die nationalsozialistische Rassenpolitik mit ihren praktischen Auswirkungen näher bringt. Auch das Thema: Sippenkunde in rassenpolitischer Beleuchtung gehört hierher. In Gemeinschaft mit dem Deutschen Hygiene-Museum wird die Frage aufgeworfen: Was bist du deinem Körper schuldig und wie kannst du seine Leistung steigern? Diese Vorträge beinhalten sich mit Verlesung, Erklärung und Klärung des Stoffes, richtiger Ernährung und Schönheitspflege als Gesundheitspflege. In darunter wohl eine Frage, die unsere Hausfrauen nicht interessieren würde? Raum.

Sehr mit dem Schalten und Walten der Hausfrau kommt die Schadenverhütung im Dienste der Volksgemeinschaft in Verbindung. Unter den 10 Lichtbilder- und Schmaltonfilmvorträgen, die in Zusammenarbeit mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Dienststelle Sachden, durchgeführt werden, haben wir hervor: Verbrauchlenkung und Erzeugungsschlacht. Ein Kapitel, das mancher Hausfrau die Augen öffnet, bevor sie vorurteilhaft über eine Butter-, Eier- oder Kaffeekanne spricht. Es geht um die deutsche Frau ohnehin nicht, den Kampf des Mannes an der Spitze unseres Volkes mit unbedachten Nebenarten zu erschweren. Wir sind ein Volk, das sich nur durch seine Einheit und seine Gemeinschaft behauptet!

Sprecherziehung als Charaktererziehung, eine dringende Notwendigkeit für die Hausfrau insofern, als ihr ja auch in dieser Hinsicht die Erziehung der Kinder obliegt. Und es ist doch etwas Schönes, wenn wir unsere Muttersprache klar und sauber sprechen. Wir sind ganz andere Menschen, wenn wir gut sprechen, sind selbstbewußter und unterscheiden uns vom Schwärzer.

Wir könnten noch Jahre an Jahre reifen, wollten wir ein halbwegs umfassendes Bild vom Wirken und vom Verne unserer Hausfrauen im Kreise der Volkshilfsstelle geben. Es sind nur keine Auschnitte, die wir als Wegweiser zu neuen Erkenntnissen deuten möchten. Wenn auch oftmals Dinge uns abstoßen, die uns von der Gleichmäßigkeit unserer Alltags abbringen möchten, so sollen wir nicht gaudern, den Weg zur Volkshilfsstelle zu gehen. Wir müssen lernen, unserer Zeit treu und froh ins Antlitz zu schauen, denn wir sind mit unsern ganzen Arbeit für die Gestaltung der Zeit verantwortlich. Unsere Zeit steht im Zeichen der Volksgemeinschaft, ihres Aufbaues für alle Zukunft. Die Volkshilfsstelle führt uns auf den Weg dorthin. Nicht nur für den Mann, sondern mit gleichem Recht für die Frau. Kameradin, geh' mit!

Adolf Hanns Queper.

Die den inauffälligen Charakter des englischen Fragebogens vom 8. Mai 1900 noch bei weitem übertrafen, dann hat er damit schon genügend gekennzeichnet, wie er die Zumutungen eines notorischen Ba-banque-Politikers bewertet.

Diese Bewertung ist zusammengefaßt in dem einzigen Wort „latifol“. Man kann eben nicht soviel politischen Dreck am Stecken haben wie die amerikanische Politik der Kriegsbeförderung und des Vorbruchs und gleichzeitig sich als Schiedsrichter anspielen wollen.

Die vereinigten Demokratien und ihre imperialistische Kriegsorganisation stehen am Pranger. Sie verlangen Erklärungen von Deutschland und lehnen sie gleichzeitig durch ihre Presse und amtlich durch Herrn Chamberlain selbst als ungläubwürdig ab. Deutschland hat die Konsequenzen gezogen im Bewußtsein seiner Stärke und der Zuverlässigkeit seiner Freunde.

Das große Liebestwerben um den Moskauer Bundesgenossen

Die Verhandlungen mit den verschiedenen Staaten, um die immer noch zwecks Eintritt in die Einkreisungsfrente gewonnen wird, werden von einer Reihe Londoner Morgenblätter auf neue erdrückt. Im Vordergrund des Interesses steht Sowjetrußland.

Der Korrespondent des „Daily Herald“ will wissen, daß die britische Regierung jetzt beabsichtigt, alle die bisher verschiedenen britischen, französischen und sowjetrußischen Vorschläge in einem einzigen Plan zusammenzufassen, der in großen Zügen einen Viermächtepakt zwischen England, Frankreich, Sowjetrußland und der Türkei darstelle.

Polen weiter im Schlepptau der Kriegstreiber

Polen wird in immer stärkerem Maße von einer nervösen Kriegspolizei erfaßt. Hat das Militärblatt „Wolfa Bzrojna“ bereits gestern zu verstehen gegeben, daß es an keine friedliche Regelung der offenen Fragen zwischen Polen und Deutschland glaube, so hat am Sonntag Landwirtschaftsminister Pomiatowski auf einer Bauernversammlung in einer Rede, die auch vom Rundfunk übertragen wurde, erklärt, man wisse nicht, wann Polen mit dem Schwert die Gesamtheit seines Gebietes und seiner Rechte werde verteidigen müssen. Polen müsse jedenfalls in ständiger Kriegsbereitschaft leben, und Polen sei bereit!

Auch der Vorsitzende der Nationalpartei, Romaliski, äußerte auf einer Parteiverammlung in Warschau, heute sei klar, daß man unaufhaltsam einem Kriege zutriebe; die Hoffnung, ihn aufhalten zu können, werde immer geringer.

England putscht Polen auf

Die diplomatischen Korrespondenzen der Londoner Blätter sind sich darüber einig, daß die polnische Frage, bzw. die Frage Danzigs nach der Führerrede in den Vordergrund des Interesses getreten sei. In erster Linie, daß der diplomatische Korrespondent der „Times“ feststellt, man habe in Warschau von dem 23jährigen Nichtangriffspakt, von dem der Führer gesprochen habe, nichts gemerkt! Zur Frage von Danzig schreibt die „Times“: So lange die Hälfte des polnischen Uferstreifens durch Danzig gehe, würden die Polen, so glaube man in London, jeden übereiligen Schritt verübeln, denn sie betrachteten Danzig als eine ihrer vitalen Interessen.

Die Vereinigung der Frage Danzigs und des Korridors durch die Friedensverträge „sei ein äußerst gerechter, wenn auch nicht etwa in jeder Hinsicht sehr praktischer Kompromiß gewesen. Das Blatt muß allerdings zugeben, daß die Stadt Danzig auch heute noch in Charakter und Bevölkerung deutsch ist. Nach dem Chamberlain vor einem Monat die Versicherung abgegeben habe, könne Polen eben auf alle Fälle verhandeln, und zwar nicht nur mit den Waffen in der Hand, sondern auch in dem Bewußtsein, das Polens Souveränität und Unabhängigkeit voll garantiert ist von der geschlossenen Streitmacht Großbritannien und Frankreichs.“

Würdige Trauerfeier für Bernhard Köhler

Am Sonnabendmittag wurde der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, im Krematorium des Münchener Ostfriedhofs beigelegt. Zahllose Vertreter aus Partei und Staat, vor allem namhafte Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens, hatten sich eingefunden, um Abschied zu nehmen von einem vorbildlichen nationalsozialistischen Kämpfer und verdienstvollen deutschen Wirtschaftler.

Ehrenpforten der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ und Volkische Leiter hielten zu beiden Seiten des mit dem Hakenkreuzschut bedeckten Katafalks die Ehrenwache. Auf den Stufen vor dem Krematorium waren die Kränze aufgestapelt, die aus allen Ecken des Reiches als letzte Grüße für den Toten gelangt waren.

Nach wehbetollen Klängen überbrachte Gauwirtschaftsberater Buchner-München die letzten Grüße des Reichswirtschaftsministers und Reichsamtpräsidenten Funk. Dann legte der Gauleiter des Traditionsgebietes, Staats-

minister Adolf Wagner, den Kranz des Führers vor dem Sarge nieder.

Nach dem Gede von guten Kameraden und dem Verhalten der Ehrensalven feierte der dienstälteste Gauwirtschaftsberater Jung-Berlin noch einmal den Verstorbenen als ein Vorbild von Glauben und Einsatz für den Führer.

Unter den Klängen des Deutschland- und Gotts-Wessels-Liedes und unter dumpfem Trommelwirbel wurde sodann der Sarg in das Krematorium getragen, wo er den Flammen übergeben wurde.

Neues in Kürze

Der Führer empfing am Sonnabend den Gouverneur von Rom Fürst Colonna und Fürstin Colonna zum Tee.

In der Nacht zum Dienstag verließ das R.D.M.-Schiff „Robert Sey“ um 1 Uhr Lissabon mit Ziel Hamburg.

Boleslaw Rokant, der sich seit vier Jahren als politischer Emigrant in der ehemaligen Tschecho-Slowakei und zuletzt in Paris aufhalten hat, kehrte am Freitagabend nach seinem früheren Wohnort Rattowitz zurück.

Am 1. Mai fand in Moskau auf dem Roten Platz die übliche Militärparade vor Kriegskommissar Woroschilow statt. Woroschilow hielt die übliche Ansprache, die diesmal vollkommen im Zeichen der Kriegsdrohungen in der Welt stand.

Die nordirischen römisch-katholischen Bischöfe haben der Presse eine Mitteilung übergeben, in der sie die Ueberzeugung zum Ausdruck bringen, daß jeder Versuch, das britische Vorkriegsregime auf Nordirland auszudehnen, katastrophale Folgen haben würde.

Im Zusammenhang mit der Zusammenlegung einiger Bundesämter drohte Innenminister Joes am Montag sämtlichen Angehörigen der Bundesbehörde für öffentliche Bauarbeiten Disziplinarstrafen an, falls sich jemand Roosevelt's Plan auf Schaffung einer stärkeren Zentralgewalt widersetzen sollte.

„Die Prinzipalin“ von Karl Zuchardt

Schaufführung im Schauspielhaus.

Einen recht vergnügten Theaterabend bereitete am Sonnabend die neue Komödie „Die Prinzipalin“ unseres einheimischen Dichters Karl Zuchardt.

Der Dichter führt kein aufregendes Ereignis vor, sondern läßt in einer gut bürgerlichen Umgebung eine natürlich sich ergebende Begebenheit sich abspielen. Bei aller Harmlosigkeit baut sich die Handlung so geschickt auf, daß sie von Anfang bis Ende unterhält und durch ungewohnten Humor erheitert. Der Dialog enthält viele witzige Pointen, die zu herzlichem Lachen reizen. Auch so manche ernste Lebensweisheit spricht er aus.

Die „Prinzipalin“ ist die Inhaberin einer großen Buchhandlung. Nach dem Tode ihres Gatten hat sie 20 Jahre das Geschäft energisch geführt. Das ließ ihr wenig Zeit fürs Eigeneleben. Nun aber will sie sich vom Geschäft zurückziehen und sich selbst leben. Wer soll nun die Geschäftsführung übernehmen? Im Betracht käme eigentlich nur der tüchtige Leiter der Verlagsabteilung. Neben ihm streben nach dem Ehrenposten der eingetragene Sortimenter und die auktionserfahrene, präde Buchhalterin. Der tüchtige Verlagsleiter lehnt zum Verdruss der Prinzipalin die Uebernahme der Leitung ab, weil er unabhängig bleiben will. Auktionsweise regiert die Buchhalterin, alle drangeschaltend. Die Prinzipalin muß alle weibliche Schlauberei und ihre Lebensfähigkeit aufbieten, um endlich doch den einzig befähigten Nachfolger zu gewinnen, den Verlagsleiter. Wie das nun zugeht, wollen wir lieber nicht

verraten, um weiteren Besuchern den Spaß nicht zu verderben. Am Ende gibt es als letzte Belohnung und ein glücklich vereintes Liebespaar.

Das regende Stück wurde ganz erhellend gespielt. Leicht plänkend, humorvoll und natürlich-unschwerwiegend ließ Rudolf Schröder die drei Akte vorüberziehen in dem wirklichkeitsgetreuen, geschmackvollen Bühnenbild von Elisabeth v. Auenmüller.

Alice Verden spielte die lebensfluge, energische Prinzipalin bei aller gefangenennehmenden Natürlichkeit und acht menschlichem Empfinden mit überlegener Virtuosität. Neben sie hat der Dichter eine Reihe gut gezeichnete Typen gestellt, die dankbare Aufgaben für die Darsteller bieten. Und diese Typen fanden alle ausgezeichnete Vertreter. So bot Decarli als alter Antiquar eine überaus feine Charakterstudie. Eingebildet, elegant-hoedderig zeichnete v. Smelding den Sortimenter, drahtlich komisch Lotte Gruner die Buchhalterin. Schlicht und gewinnend trat Keller als Verlagsleiter auf. Ein drolliges Paar war Kottenkamps phlegmatischer Marktbesitzer und Samels nativer Bekräft. Edna Distrog war die herzige junge Verkäuferin, Gerda Barante die verliebte Gehilfin des Sortimenters. Keine Rollen vertraten Schmieder und Heldenmaier.

Es wurde viel gelacht und Beifall gesendet. Der Dichter konnte sich im Kreise der Darsteller oftmals zeigen. Franz Wymann.

Festlicher Ausklang des Reichsentscheids im Reichsberufswettkampf

Mit der Verkündung der Reichsfeier in der Othello der Köhler West fand der diesjährige Reichsberufswettkampf am Sonnabendmittag seinen festlichen Ausklang. Reichsjugendführer von Schirach betonte, wie sehr der Reichsberufswettkampf ein sozialistisches Wesen habe, sei ihm besonders an diesem Tage wieder klar geworden, als er erfahren habe, daß jeder zweite Gewinner der Lohn eines Arbeiters und jeder achte der Lohn eines Hilfsarbeiters sei. 50 v. d. der Sieger hätten keine eigenen Mittel zur Berufsausbildung besessen, und ein Fünftel von ihnen habe ursprünglich einen anderen Beruf ergreifen wollen. Diese Tatsachen und die Besorgnis, die Fehler der Berufsberatung in der Vergangenheit zu überwinden und eine neue bessere aufzubauen, durch die wir jedem deutschen Jungen und Mädchen die Gewähr bieten könnten, daß der Beruf erlernt werden könne, der seinen Fähigkeiten und Neigungen am meisten entspreche.

Reichsorganisationsleiter Dr. Weg, der dann das Rednerpult betrat, dankte dem Reichsjugendführer für die erfolgreiche Zusammenarbeit und erklärte dann, in den letzten Jahren habe Deutschland nach zwei Jahrzehnten der Bedrückung und des Niederganges den Aufstieg in eine glückliche Zukunft von neuem begonnen. Der Weg, den Deutschland gehen müsse, sei schwer. Darum müsse jeder, wenn wir unser Ziel erreichen wollten, sich mühen und plagen. Er müsse Opfer bringen und Blut und Tapferkeit beweisen. So geloben, sei der Reichsberufswettkampf nicht allein eine berufliche Angelegenheit, sondern er sei ein politisches Mittel mit einem großen weltanschaulichen Ziel.

Zum Schluß nahmen Reichsorganisationsleiter Dr. Weg und Reichsjugendführer von Schirach die Verkündung der rund 600 Reichsfeier im diesjährigen Reichsberufswettkampf vor, wobei sie jeden einzelnen zu seinem Erfolge beglückwünschten und das Reichsfeierdiplom überreichten.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus

Mittwoch (8-11): La Traviata. Karst B. RER. 3301-4000, 16001-16050, 20401 bis 20450.

Schauspielhaus

Mittwoch (8-10): Die Prinzipalin. Karst B. RER. 5601-5800, 16151-16200 und Nachholer.

Theater des Volkes

Mittwoch (14): Wacker für Canitoga. RER. Kraft durch Freude, Ring Nr. 19. RER. 3301-3400, 16101-16150 und Nachholer.

Romödienhaus

Mittwoch (14): Der Biberpelz. RER. 101 bis 200 und Nachholer.

Central-Theater

Täglich (8): Auf der grünen Wiese.

(In einem Teil der Auflage wiederholt)

3 Führungen durch die Staatlichen Sammlungen in Dresden. Porzellanmuseum: Mittwoch, 11 Uhr. Figuren und Landschaftsmalereien als Schmuck des Porzellans. Prof. Dr. Fritz Richter. — Museum für Tierkunde: Donnerstag, 11 Uhr. Die ausfallenden Frühjahrsblätter unserer Dinosaurier. Dr. Rummelshöfer. — Skulpturenmuseum: Donnerstag, 11 Uhr. Vespillo aus seine Zeit (Abgüsse). Dr. Regina Enting. — Landesbibliothek: Freitag, 17 Uhr. Bau und Bibliotheksbetrieb. Dr. Schneider. — Kunstgewerthemuseum: Freitag, 11 Uhr. Deutsche Eigenart im Ornament. Prof. Dr. Fritz Richter.

Das verschwundene Testament

Roman von A. Fruschka.

30. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Nein. Sie hat sich inzwischen überzeugt, daß es tatsächlich gemacht wurde.“

Er erzählte ihr, was er von Yvonne über den Besuch der Gräfin im Pavillon wußte.

Edine verzog spöttisch die Lippen.

„Verzeih, wenn ich dieser Quelle nicht dieselbe Gläubigkeit entgegenbringe wie du. Mich blenden weder schöne Augen noch heuchlerische Madonnenmienen. Diese Person hat sehr gut verstanden, sich in unsere Angelegenheiten zu drängen, und handelt ganz einfach als Werkzeug Mamas. Sie ist der Lockvogel, mit dem du hier jahm gemacht werden sollst. Dein angeblicher Freund Senft, der sehr gut weiß, was für eine Vergangenheit diese Hartstein hat, redet mit ihr unter einer Decke. Natürlich läuft das Ganze auf ihren eigenen Vorteil hinaus. Beide sind arme Schläder, die sich, wenn ihr Werk gelingt, hier auf Rothölgen ein warmes Nestchen zu bereiten hoffen.“

Klaudio hatte sprachlos zugehört. Jetzt fuhr er empört auf.

„Ich verbiete dir, in diesem Ton von Fräulein Hartstein und Markus zu sprechen. Beide lieben Mama, und nur dies...“

„Was, laß dir doch nichts weismachen! Von Markus Senft will ich ja annehmen, daß er nur verblendet ist. Die Hartstein aber hat ihm den Kopf verdreht, wie dir und manchem anderen vorher. Wäre dies nicht der Fall, müßte er dich und Mama gemarzt haben vor diesem Mädchen, das mit seiner Vergangenheit eigentlich gar kein Recht hatte, sich in ein anständiges Haus einzudrängen.“

„Edine!“

„Du glaubst mir nicht?“

„Ich lege beide Hände ins Feuer für Yvonne Hartstein! Sie ist ein anständiges Mädchen.“

„Nein! Denn anständige Mädchen haben keine Vergangenheit. Sie hat aber eine! Sie war in Wien die Geliebte des Malers Valentini und hat sich dadurch so schwer kompromittiert, daß sie schließlich froh sein mußte, die Stelle hier, auf der es ihre Vorgängerinnen nicht aushalten konnten, zu bekommen.“

„Das ist eine Lüge! Das kann nicht wahr sein! Wer hat dir diesen schändlichen Klatsch erzählt?“

„Ich weiß es von Valentini selbst!“

„Der Schurke! Er... er selbst... hat die Gemeinheit begangen?“

„Beruhige dich. Er wollte es mir natürlich verschweigen. Aber nachdem ich einmal zufällig Zeugin einer Zusammenkunft zwischen ihm und der Hartstein gewesen war — oben bei der Scheidoger Ruine —, da ließ es mir keine Ruhe und ich entlockte ihm das Geheimnis halb mit List, halb mit Gewalt. Da es sich um Mamas Brautleute handelte, hatte ich wohl ein Recht dazu.“

Klaudio war auf einen Stuhl gesunken und starrte in die Weite. Er hörte nicht klar bemerkt, was Edine sonst noch sprach und wann sie ihn verließ. Wirt jagten sich die Gedanken in seinem Kopf.

Yvonne, die ihm so rein, so fiedlos erschien, war die Geliebte eines Valentini! Konnte man sich so fürchtbar in einem Menschen täuschen?

Er wurde in seinen Gedanken geföhrt. Eine kleine weiße Hand hatte die Portiere geteilt, und Kittis brauner Ledersack schob sich zaghaft herein.

Klaudio sprang auf.

Kittis, deren Gesichtchen purpurrot geworden war, lächelte verlegen.

„Ja... es ist sehr unpassend, ich weiß... aber es liegt mir keine Ruhe, bis hier so allein im Zimmer zu wohnen! Draußen ist es schön... ein so prächtiger Sommerstag voll Duft und Sonnenschein! Wir wollen hinunter, ja?“

„Wie Sie befehlen, Kittis.“

„Und nun wollen wir in den Ritterhof hinüber gehen, denn hier in Ihrem Zimmer kann ich nicht bleiben, und ich habe Ihnen allerlei zu sagen.“

Sie wandte sich um, und er folgte ihr schweigend.

16. Kapitel

Im Ritterhof war es kühl, denn die Fenster waren geschlossen. Kittis, die nicht recht wußte, wie sie mit dem beginnen sollte, was ihr so sehr am Herzen lag, bildete sich gefangen um.

„Wie hübsch das nun alles blinkt und glänzt hier!“ sagte sie, an ganz andere Dinge denkend. „Früher war es greulich unheimlich zwischen den vielen Werkzeugen und den Reifen alten Herren... aber nun sehen sie uns fast freundlich an, finden Sie nicht?“

„Ja.“

„Besonders Tankred Luttra hier, der Ihnen so ähnlich sieht, als ob Sie selbst zu dem Bild Modell gegeben hätten!“ fuhr sie, immer befangener werdend, fort. „Er wurde wohl Tankred getauft nach dem großen Bilde, das drüben in der Bibliothek hängt und die Erstürmung Jerusalems darstellt, nicht wahr?“

„Wahrscheinlich. Ich hörte einmal, daß der Vater dieses Tankred das Bild gekauft und eine besondere Vorliebe dafür gehabt hat. Vermutlich ließ er darum seinen Sohn nach dem alten Helden taufen... in der Hoffnung, später auch einen solchen aus ihm zu machen.“

„Wurde er dies nicht?“

„Nein, er war Maler, wie ich.“

„Deshalb kann er ein Held gewesen sein! Man braucht dazu ja heute nicht mehr Jerusalem zu erstürmen! Ich glaube, die stillen Heldentaten, die ein guter Mensch verrichtet, sind oft viel mehr wert.“

„Auch dazu hatte Tankred Luttra wohl kaum Gelegenheit. Er war so glücklich, jung zu werden!“

Fortsetzung folgt.

Dresden-Ost

Der Festtag aller Schaffenden

Feier auf dem Weißen Hirsch.

Unter dem leuchtenden, girlandenumwundenen Maibaum, der inmitten des weiten Konzertplatzes im Waldpark Weißer Hirsch aufgestellt worden war, versammelten sich gestern vormittag die Schaffenden der Ostgruppen Koschitz, Böhlaus und Weißer Hirsch, um in gemeinsamer Feier den Tag der Nationalen Arbeit zu begehen. Die Musikballe trug reichen Schmuck und als in ihr dann noch die vielen Fahnen und Wimpel im Halbkreis aufgestellt genommen hatten, bot das Ganze ein besonders festliches Bild.

Nach einem ehrenden Gedenken der Opfer der Arbeit des vergangenen Jahres durch Ortsgruppenleiter F. v. Lohse, nach Musik und harmonischen Gesangsbeiträgen der Männergesangsvereine aus den drei Ortsgruppen, sowie lustig-beschwingten Tanzspielen und Reigen der Jungmädler, hielt Ortsgruppenleiter F. v. Lohse die Ansprache. Er knüpfte an eines der eben verklingenden Lieder der Sänger an, das mit den Worten beginnt: Nun liegt ein heller Sonnenschein auf Blüten und auf Wägen; dieser Sonnenschein erfüllt heute unser Herz und unsere Brust, denn nach dem ein Jahr lang das Hohlloch einer reichen und gesunden Arbeit über unserm Vaterlande lag, sei heute der Tag der Freude, an dem die Arbeit ruht, der Feiertag der Arbeit, den wir außerdem noch zum ersten Male mit unseren Brüdern im Sudetenland und im Reichsland gemeinsam feiern dürfen. Während man draußen in der hoch und niederfallenden Welt vom Kriege spricht, gehen wir ruhig und gelassen unserer Arbeit nach und dürfen, im Vertrauen auf den Führer und unsere Wehrmacht, ohne Sorge in die Zukunft blicken. Aus unserer Arbeit und unserer Treue aber wird der Führer die weitere Kraft schöpfen, die er braucht zu seiner Arbeit. Mit einem Dank an den Allmächtigen, der seine segnende Hand wieder ein Jahr lang über der Arbeit der Schaffenden Deutschen walten ließ und einem sinnigen Poem Heinrich Verhaghs „Freude soll sein!“ schloß der Ortsgruppenleiter seine Ansprache.

Dann kaufte man gemeinsam der Rundfunkübertragung aus dem Berliner Volkspark, wo der Führer in einer Massenversammlung seine begeisterte Ansprache an das schaffende Volk Großdeutschlands hielt. Nach Beendigung derselben gab Ortsgruppenleiter Clausen die Rückmeldung bekannt, daß vor wenigen Tagen zwei Bühnenfirmen das Gaudiodiplom des Gaudes Saalens ausgereicht erhielten und zwar die Tiefbaufirma Dölling & Hüper und die Überbauwerkstatt (Leistungsbewertung für Kleinbetriebe). Der erkrankten Firma, die sich aus kleinen Anfängen emporgearbeitet hat, wurde das weitere noch — als eine von vier Tiefbaufirmen des ganzen Reiches — die Goldene Fahne der D.M.F. und die Bezeichnung eines Rationalisierungspreises verliehen. Der Ortsgruppenleiter sprach der Betriebsleiter, dem Betriebsobmann und der Gesellschaft Anerkennung für das Erreichte und beste Glückwünsche aus und stellte die Firma als nachahmenswertes Beispiel hin. Nachdem noch der Betriebsobmann der Firma zum Besten des neuen (3.) Leistungskampfes der Betriebe aufgerufen hatte, schloß dann die stimmungsvolle Kundgebung mit dem Hymnen-Gesang an den Führer und dem Gesang der Weiblieder. (E.D.)

Hofewitz. Der Allgemeine Hausbesitzer-Verein in Dresden, Bezirk Hofewitz, hatte vorige Woche seine Mitglieder und deren Angehörige zu einem Familienabend nach dem Kurhaus eingeladen, und zahlreich war man dem Rufe gefolgt. Nach herzlicher Begrüßung durch den Bezirksleiter Reichsowald Dr. Thome und einem Gruß an den Führer hielt Vereinsmitglied Ingenieur Steinke einen ausgezeichneten Heimatvortrag, der in Wort und Bild vom Frühlingserwachen im Erzgebirge erzählte. In lehrreicher Schilderung führte er die Zuhörer, nicht immer gerade auf beliebiger Hauptstraße, durch dortige Landschaft, mit ihrer reichen Fauna und Flora, wies insbesondere hin auf die Naturschönheiten und Reize, die der blumige Berg gerade hier im Erzgebirge bietet und belegte seine Worte durch eine Reihe herrlicher Aufnahmen. Melodisch umrahmt und untermalt wurde der Vortrag durch Schrammelmusik heiterer und erfrischer Erzgebirgsweisen. (E.D.)

Malewin. Schillergarten-Vorstellung „Anna Favetti.“ Nach dem Roman „Nacht im dunklen Haus“ von E. v. Hollander und unter Spielleitung Erich Wäschers ist dieser dramatisch wichtige Film entstanden. Mit dichterischer Klarheit ist hier das Ringen eines Mannes geschildert, der um seine Freiheit und seine Liebe kämpft, anzuzeigen hat gegen ein Phantom, das Leben und Gemeinschaft einer Familie zu zerstören droht und doch Sieger bleibt durch die vertrauende Liebe eines tapferen Mädchens. Dazu die grandiose Schönheit der Landschaft — die Handlung spielt im Engadin —, die Fröhlichkeit um einen Eisbärenkampf in St. Moritz, das dämonische Rollen nützlich entseffelter Schneestürme, eine ständige Spannung, die den Zuschauer zwingt, dem Film mit allen Sinnen zu folgen. Seine nachhalligsten Wirkungen aber wurzeln in der Kunst der Darstellung, aus der besonders hervorsticht die Hauptgestalt: Matthias Wemmann als Architekt Hemmstedt, Brigitte Hornen als das Mädchen aus den Bergen und Friedrich Kayser als deren Vater Favetti. Carl Drache.

Johannstadt. Eine längere Verkehrsstockung entstand am Sonntagabend in der sechsten Stunde auf dem Sachlenplatz, wo ein Wagen der Straßenbahnlinie 26 beim Befahren einer vorzeitig sich schließenden elektrischen Weiche aus den Schienen gesprungen war. Es dauerte längere Zeit, ehe der Wagen wieder eingeleitet war.

Wohwitz. Fußball-Kuffelspiel der Straßenbahner. Das am Sonntag auf dem Wäschers Sportplatz vor rund 2000 Besuchern ausgetragene Kuffelspiel zur Bezirksklasse der

Wohwitz. Straßenbahn gegen Spielvereinigung endete mit 1:1. Dadurch kam die Spielvereinigung um einen Punkt. — Die Handballmannschaft der Straßenbahner hat heute abend, gleichfalls auf diesem Platz, die W.S. Sachlenwerk zu Gast.

ab. Die Produktion an deutscher Naturseide konnte sich in der Zeit von vier Jahren verdreifachen. Die Voraussetzungen für diesen Aufschwung der vermehrte Anbau von Maulbeersträuchern, deren Saub das einzige Futter für die seidenproduzierenden Raupen darstellt. Mit Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes sind wiederum beträchtliche Seidenbaugebiete zum Reich gekommen. Vor allem im Burgenland, wo von alters her der Seiden-

bau zu Hause ist, bestehen bedeutende Maulbeeranlagen, die dem deutschen Seidenbau erneuten Auftrieb geben werden. Die Maulbeere gedeiht in ganz Deutschland. Nachdem nunmehr die Brut zum erstenmal aus deutscher Zucht gewonnen werden konnte, macht es sich nunmehr notwendig, die Maulbeeranlagen im Reich zu erweitern. Während bisher fast 95 Prozent der in den letzten Jahren gezeigten Maulbeeren von der öffentlichen Hand gepflanzt und betreut wurden, ergeht daher der Ruf an jeden einzelnen Volksgenossen, der über geeignetes Land zum Anbau verfügt, Maulbeersträucher anzubauen und mit Hilfe von Reichsausschüssen zum Bau und zur Erziehung von Raupereien überzugeben. Mit Rat und Tat stehen allen Interessenten kostenlos Seidenbauberater zur Verfügung.

Bezirksversammlung der Fachtischvereine Freital-Freiberg

Rittingenbera, 30. April.
Im Café Holbe, hier, fand heute unter sehr harter Beteiligung die Bezirksversammlung der Fachtischvereine statt. Dem Bezirk gehören an die Vereine Freital-Pöschel, Deuben, Döhlen, Gainsberg, Gitteritz, Hausen, Weisig, Tharandt, Harta, Freiberg, Dippoldiswalde, Pöschendorf, Pöschendorf und Oberbohrig.

Bezirksvorsitzender Wachs mußte entbotenen Willkommensgruß und teilte mit, daß gästlicher Verein der Pöschendorfer Zweigverein ist und daß lediglich aus Verlehrsrichtsicht Rittingenbera gewählt wurde. Gleichzeitig wurde drei heimgegangenen hochverdienten Mitgliedern ein ehrendes Gedächtnis durch Erheben von den Siben beigeigt.

Längere Zeit nahm die Besprechung eines eigenartigen Verhältnisses zwischen dem Kassensführer der Verbandstierbesesse und dem Landesverband der Zweigvereine in Anspruch. Die Entscheidung dürfte, weil der Bezirk nicht zuständig ist, von der Landesverband-Versammlung in Döhlen-Ernstthal in 14 Tagen getroffen werden. Den Vorsitzern der Vereine wurde vom Bezirksvorsitzenden nahegelegt, neue Mitglieder der Tierbesesse zu werben.

In der Landeshauptversammlung in Döhlen-Ernstthal sind verschiedene Satzungsänderungen vorzunehmen, und zwar auf Veranlassung der R.F.V.

Der Zweigverein Gainsberg, der vor acht Tagen das Jubiläum feierte, wurde nachträglich noch persönlich beglückwünscht. Dafür dankte der Vorsitzende des Jubiläums-Dämnia, in herzlichster Weise, den schönen

Verlauf des Festes und die gute Zusammenarbeit zwischen Behörden und R.F.V. mit dem Jubiläum hervorhebend.

Bekanntgegeben wird, daß auf Kosten des Landesverbandes ein zweites Mitglied zur Landesversammlung fahren kann, daß jedoch die Anmeldung bis 4. Mai nach Döhlen-Ernstthal erfolgen muß.

Die Berichte über die einzelnen Vereine lauteten bald mehr, bald weniger ungünstig. In einzelnen Fällen wurde ein kleiner Rückgang der Mitglieder verzeichnet. Allgemein wurde beklagt, daß jahreszeitliche Veranstaltungen oder Abendveranstaltungen so ziemlich den greifbaren Erfolg vermissen lassen. Mit besonderer Befriedigung wurde der Bericht des Pöschendorfer Vertreters, der gleichzeitig den Willkommensgruß im Namen des Pöschendorfer Zweigvereins zum Ausdruck brachte, vernommen, der mitteilte,

daß zwei Mitglieder alljährlich je 100 Rentner Kohlen spendeten.

Mit Befriedigung wird vernommen, daß dem Landesverband wiederum eine Lotterie genehmigt worden ist und daß der gesamte Reinertrag den Zweigvereinen zugute kommen wird.

Anmeldungen zur Versendung von Kindern ins Kinderheim Söhlau sollen frühzeitig geschehen, weil die Belegung jetzt zum Teil bis zum letzten Bett erfolgt.

Mit Anerkennung wurde dem Bezirksleiter Wachsmitz gedankt, der mit Umsicht und Tatkraft den Bezirk führte.

Die nächste Bezirksversammlung findet im Herbst in Tharandt statt.

Das Lebensrätsel in der Kirschblüte

Von Dr. R. Francé.

Man hat im Heidelberg botanischen Garten das Blüten der Kirschbäume auf das aller genaueste erforscht und dabei gefunden, daß es sich in ziemlichster Unabhängigkeit von den Launen der Witterung abspielt. Diese Tatsache ist so bemerkenswert und allen Alttagserfahrungen widersprechend, daß sie es verdient, in weitem Kreise bekannt zu werden.

Nach diesen Untersuchungen, die seitdem von vielen anderen Seiten ihre Bestätigung fanden, zerfällt die Entwicklung der Blütenknospe der Kirschbäume (denn was für die Kirsche gilt, hat natürlich auch Gültigkeit für die anderen Obstbäume) in zwei streng geschiedene Perioden, zwischen denen die Winterruhe liegt. Nur dauert diese nicht so lange, wie die blattlose Zeit der Bäume, die man gewöhnlich für die tote Zeit der Pflanze hält.

In Heidelberg währt diese entwicklungslose Zeit etwa so lange wie in Ungarn, nämlich von Ende Oktober bis Anfang Dezember. Die erste Anlage der Blüten aber beginnt schon lange, bevor wir Menschen sie veranlassen würden, wenn wir das Blüten der Bäume zu dreifachen hätten. Kein Hausvater ist so vorsichtig wie die Natur. Noch bevor sich die Blüten des Jahres 1939 entfalten, legt der Obstbaum schon jene des Jahres 1940 an. In aller Verborgenheit, im heimlichen Winkel der Knospe reist da die Blüte als harter Knospe heran, vermehrt und verschiebt die Bausteine, aus denen sie besteht so lange, bis sie etwa im Juli auch nach außen hin als feines Röhrlinchen erkennbar wird, zwar nur als flecknelkopsprossiges Schälchen, in dessen Grund wieder kleine Wülste aufspringen. Zarre Köpfchen erheben sich, hauchdünne Blättchen breiten sich schützend darüber und im wohlgeborgenen Mittelpunkt wölbt sich langsam das „süße Geheimnis“ der künftigen Blüte, die Knospe, die schon die zur Befruchtung heranreifende Samenknope in sich birgt. Diese sachten Reaktionen und Entfaltungen dauern den ganzen Sommer über bis spät in den Herbst hinein. Noch lange, nachdem die Herbststürme das letzte verdorrte Blatt vom Stamm gerissen haben und er wie verdorrt dasteht, sind in ihm tausend und aber tausend Knospen rastlos tätig, das Blütenfest des kommenden Frühlings vorzubereiten. Die Natur denkt im Herbst wahrlich nicht ans Sterben, wie wir Kurzsichtigen so lange glauben, unerhöplich entquillt ihr Leben und Lebenslust und dort, wo wir Ruhe und Tod zu sehen vermeinen, ist es nur die Beschränktheit unseres Blickes, die uns irreführt. Richtig sieht man das so deutlich, wie an der angeblichen Winterruhe der Knospen. Ende Oktober erstarren sie und wachsen erst wieder durch die matten Risse der Februarsonne auf. So spiegelt es uns das Auge vor. Aber in Wirklichkeit hat die Knospe trotz Risse und Schnee nicht geruht. Ungeheure Wandlungen

sind in ihr vollzogen; es ist etwas vorgegangen, wofür uns das richtige Verständnis fehlt. Wir können es erst an den Folgen erkennen. Der erste Pflanzenforscher, der das erkannte, drückt es so aus, „aus seinen Versuchen geht hervor, daß die Blütenknospen der Kirsche zwischen Oktober und Ende Dezember eine Veränderung in ihrer Beschaffenheit erleiden, die sich nicht in einer Gewichts- und Größenzunahme der Teile, sondern nur in dem verschiedenen Verhalten zu höheren Temperaturgraden zu erkennen gibt“. Das ist reichlich wissenschaftlich und vorsichtig ausgedrückt. Heute nennt man das, was da vor sich ging, eine Umformung.

Was berechtigt nun zu diesem Ausdruck? Welche Tatsache verrät diese angebliche innere Wandlung? Wir lasen es oben: daß die Pflanze nun bei höherer Temperatur zu blühen beginnt. Und tatsächlich, wenn wir Kirschen — überhaupt Obstzweige — vor Anfang Dezember abschneiden und im warmen Zimmer halten, dann blühen sie nicht. Wohl aber, wenn sie erst im Dezember geschnitten werden. Dann gibt es zu Weihnachten Blüten. Man hat einen Volksbrauch daraus gemacht und nennt das „Barbarazweige“. In der hohen Zeit der geheimnisvollen Zwölfermächte sind die Pflanzen wirklich wie verwandelt. Die Winterföhnwende leitet für sie tatsächlich den Frühling ein. Von da ab ist in ihnen Frühlingsstimmung da. Sie brauchen jetzt nur mehr günstige Temperatur, damit Blüte und Blatt sich rasch, wahrhaft mit zauderlicher Schnelligkeit entfalten. Aber vor Weihnachten könnte es noch so warm sein; sie bleiben leblos und harren ruhig der inneren Wandlung, die ihnen nicht von der Wärme, sondern von der Zeit kommt.

Von den ersten wärmeren Tagen des Nachwinters an beginnt dagegen für die Kirschblüte eine Zeit der gewaltigen Entwicklung. Die Blüten wachsen an Größe und Masse an-

langsam zwar nur langsam, später schneller, zum Schluß mit erstaunlicher Geschwindigkeit. In den letzten sechs bis zehn Tagen vor ihrer Entfaltung verdoppeln sie ihr Gewicht. In den letzten drei Tagen im Mai wird eine federleichte Kirschblüte täglich um ein Dreifachstel Gramm schwerer. Das macht bei den 200 000 Blüten, die ein nur mittelgroßer Kirschbaum hat, eine kolossale Arbeitsleistung aus.

Alle diese Tatsachen bringen uns dem Verständnis des Lebens wirklich um einen gewaltigen Schritt näher; die Poesie des Frühlings erhält durch die Forschung einen solchen Hintergrund des Wissens, daß jeder Kirschbaum für den Wissenden zu einem ergreifenden Erlebnis wird und uns an die tiefsten Tiefen des Seins mahnt. In dem lieblichen Jauber des leuchtenden Blütenmeeres tritt uns gewichtig und schwer das Lebensrätsel entgegen.

Wir sehen deutlich, daß die Sommertemperatur die Entwicklung der Obstblüten gar nicht beeinflusst. Aber auch während der Frühlingsperiode vermögen Schwankungen der Temperatur den Verlauf des Wachstums nicht zu ändern. Die Blüten entwickeln sich im März stets rascher als im Februar und es ist dabei gleichgültig, ob der Februar wärmer war als der März, wie das manchmal vorkommt. Nur auf den Gesamtverlauf des Wachsens hat die Temperatur Einfluß und ein nasses, dabei warmes Frühjahr schiebt die Knospentfaltung früher im Blütenknospe als ein kaltes und trockenes. Ganz besonders aber gibt sich die Unabhängigkeit der Lebensereignisse von der Temperatur dadurch zu erkennen, daß vom Oktober an die Knospentfaltung ruht, mag nun ein herrlicher Spätherbst sein oder nicht, und daß im Mai doch die Obstbäume blühen, mag das Frühjahr unfreundlich oder schön gewesen sein.

Hd. Dobrig. Zweimal ausgezeichnet wurde die Dresdner Garbinnen- und Spinnmanufaktur AG, Dresden-Dobrig im Rahmen des Leistungskampfes deutscher Betriebe. Zur Großkundgebung in Leipzig erhielt diese Firma das Gaudiodiplom für hervorragende Leistungen und das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufsberatung.

Hd. Reuben. Als Musterbetrieb neu bestätigt wurde die Firma Herb-Konius Gesellschaft Dr. Karl Eibes & Co., Dresden-Reuben. Die Bäckerei Max Rintisch, Stephensonstraße, gehört mit zu den 14 schaffenden Betrieben, die zur Großkundgebung der D.M.F. in Leipzig als Erfolg ihrer Teilnahme am Leistungskampf der deutschen Betriebe mit dem erstmalig verliehenen Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb“ ausgezeichnet wurden.

Hd. Niederleib. Für vorbildliche Heimstätten und Wohnungen erhielt das Sachsenwerk Niederleib anlässlich einer Großkundgebung der D.M.F. in Leipzig das Leistungsabzeichen.

Hd. Schadowitz. Die Vorkamerwerke AG, Chemische Werke, gehören an den vier Betrieben des Kreises Firma, die nach erfolgreicher Teilnahme am Leistungskampf der D.M.F. mit dem Gaudiodiplom für hervorragende Leistungen ausgezeichnet wurden. In einem Sonderartikel werden wir näher auf die Leistungen dieser Firma eingehen.

Hd. Schadowitz. Die Wia hielt am Vormittag des 1. Mai ihren üblichen Erfolgsgalaappell unter dem Mai bau maß. „Betriebszellenobmann Hausold und Betriebsführer Kononen sprachen an den Kameraden und Kameradinnen. Ein ehrender Gruß galt dem im vergangenen Jahre Verstorbenen. Ferner erhielten die Kameraden Walter Häbrig, Richard Göpfer und Max Hubig für 25jährige Betriebszugehörigkeit ehrende Urkunden und wertvolle Geschenke. Außerdem konnte der Betriebsführer mitteilen, daß die Wia im Leistungskampf der Betriebe für die vorbildliche Lehrlingserziehung ausgezeichnet wurde.

Hd. Seidenau. Mit dem Gaudiodiplom für hervorragende Leistungen ausgezeichnet wurden zur Großkundgebung der D.M.F. am Sonnabend in Leipzig folgende Seidenauer Betriebe: Carl Borwmann, Holzbearbeitungswerk und Bäckerei Alfred Kunes, Königstraße. Wieder bestätigt wurde die Firma J. W. Lehmann, Maschinenfabrik.

Hd. Seidenau. Ein Einbruch mit reicher Beute wurde am 1. Mai in den späten Abendstunden in das Wohnhaus der Dampfseifenfabrik Reumann, Dresdner Str. 108, verübt. Den Dieben fielen in die Hände ein Photoapparat mit Patentverschlus, 8x9 cm (Kameraverkleinerung), ein Filmapparat in weicher, brauner Ledertasche mit Druckverschlus, eine dunkelbraune gemarte Aktentasche (mit Rückseite drei weiche Farbstriche), ein grauer Herren-Warbine-Mantel, ein dunkelgrauer Herrenanzug, einreihig mit Umklapphose und drei Sparflaschen. Sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Gendarmerektion, Feldstraße 2.

Schillergarten

LICHTSPIELE

Blaesewitz an der Weiche

Dienstag — Donnerstag: 1/2, 1/4

Anna Favetti

Brigitte Horney, Matth. Wiemann

Elektr. Wäscherolle

wegen Platzmangel billig zu verkaufen. 1108, Dippoldiswalde, Dietzengasse 18

Über die Länge des Tages hinaus —

sehen, darauf kommt es an! Dazu hilft

die Zeitung!

In kurzen Worten darauf hin, daß der diesjährige 1. Mai als Frühlingsfeier und Tag der Deutschen erstmalig von allen Stämmen Großdeutschlands begangen werde. Die Deutschen der Gegenwart können sich glücklich schätzen, Angehörige des deutschen Volkes zu sein und für ein solches Volk schaffen zu dürfen. Reiflose Hingabe und selbstloser Einsatz eines jeden an seinem Plage seien der selbstverständliche schuldige Dank an den Führer. Dann hielt die vorzügliche Uebertragung des Berliner Staatsaktes

mit der großen Führerrede in Bann und ließ zum Schluß alle in den Befehl der nationalen Wieder einfallen. Nach dem gemeinsamen Abmarsch wählten einen Teil der Betriebskolonnen tüchtige Künstler für einen unterhaltenden Solifortenteil ein, an den sich frohbelebter Tanz unter der Maitenkrone angeschlossen.

Die vorzügliche Uebertragung des Berliner Staatsaktes
mit der großen Führerrede in Bann und ließ zum Schluß alle in den Befehl der nationalen Wieder einfallen. Nach dem gemeinsamen Abmarsch wählten einen Teil der Betriebskolonnen tüchtige Künstler für einen unterhaltenden Solifortenteil ein, an den sich frohbelebter Tanz unter der Maitenkrone angeschlossen.

Im Bereiche der RSDAP-Ortsgruppen Leubus, Kleinbachwitz, Laubegast, Seibitz-Dobritz

bildete das Eingehen und Aufstellen des Maitenbaumes den Auftakt für den gemeinsam begangenen Tag der Arbeit. Am Sonnabendmorgen um 10 Uhr versammelten sich die Ortsgruppenleiter der RSDAP, die Ortsgruppenleiter der Ortsgruppen samt VDM, und VJ, um unter Vorantritt eines Hornisten, Trommler- und Pfeifenzuges und in Begleitung eines Musikzuges den Maitenbaum, besonders geleitet von VDM-Mädlein und Hülterlingen, nach dem Sportplatz am Gashof Leubus zu bringen. In emsigem Schaffen wurde der stattliche Baum dort aufgerichtet, worauf die Maitenkönigin und der Maitenkönig ausgerufen wurden. Dann hielt der Ortsgruppenleiter H. Stangsch-Leubus eine kurze Ansprache, in der er unter Bezugnahme auf die historische Reichstagsfeier auf die Weltpolitik des Führers hinwies. Früher habe der Ruhrkampf gelautet: Deutschland erwache, jetzt heiße es: Welt erwache! Und die Welt wache auf! Deutschland ist frei geworden durch seine eigene Kraft, durch den Nationalsozialismus, durch den Führer. Durch ihn sind uns Ehre, Wehre und Freiheit wiedergegeben worden. Mit der Ehrung des Führers und den nationalen Wieder schloß die Stimmungsvolle Feier. — Am Vortag der Arbeit selbst wurde um 10 Uhr am Ausgang der Pionierstraße in Kleinbachwitz auch Festzug gestellt. Alle Betriebe aus den Ortsgruppenbereichen, zum Teil mit schön ausgeschmückten Festwagen, hatten sich mit ihren Gesellschaftern eingestellt und bildeten einen langen Zug, der sich auf Umwegen nach dem Festplatz begab, wo ihn eine überaus zahlreiche Menge von Volksgenossen erwartete. Um 12 Uhr trat der Zug ein und die Feier begann. Die Werkfrauengruppe der Dresdner Gardinen- und Spitzenmanufaktur lang frohe Begrüßungen, voran den Reigen um den Maitenbaum, dann erzeuften zehn Schmecke in Blau und Weiß gekleidete Mitglieder der Werkfrauengruppe mit einer Reihe reizvoller Volkstänze auf dem Podium unter dem Maitenbaum. Der Ortsgruppenleiter begrüßte Johann die Volksgenossen und besonders eine Anzahl hier weilender italienischer Arbeiterkameraden. In markigen Worten betonte er die Festigkeit der Achse Rom-Berlin und erinnerte daran, daß wir die Möglichkeit, den 1. Mai in dieser frohen Gemeinschaft — gegenüber den Maitenfeiern der Spätkriegszeit, die den Umsturz und den Klaffen des Reiches verherrlichten — feiern können, allein dem Mut, der Entschlossenheit und der Willenskraft des Führers, des Schmiedes nicht nur Großdeutschlands, sondern bald der ganzen Welt, verdanken. Weiter wies er auf den Leistungskampf der Betriebe hin in dem schon im Vorjahre die Betriebsgemeinschaft „Kerb-Konus“ die goldene Fahne errang, und in dem nun auch heute drei weitere Betriebsgemeinschaften ausgezeichnet wurden, nämlich die „Dresdner Gardinen- und Spitzenmanufaktur“ in Dobritz, die Bäckerei Rinkisch in Leubus und die Lebensmittelhandlung Philipp in Kleinbachwitz. Mit dreifachem Sieg teil auf den Führer schloß der Redner seine Ausführungen. Dann lauschte die Menge der Uebertragung des Staatsaktes aus dem Lustgarten zu Berlin mit der herrlichen Rede des Führers, in der er mit den „Ewig-Strahlenden“ scharfe Abrechnung hielt.

Einen besonderen Schmuck hatte das Haus der RSDAP-Geschäftsstelle an der Königsallee — Reichlicherstraße in Kleinbachwitz angelegt: An der Schwärze des Hauses grüßte auf rotem Grunde, gekrönt vom Hohlkreis und von Goldblau umrahmt, das überlebensgroße Bildnis Adolfs Hitlers, das vorzüglich des Nachts, von elektrischen Scheinwerfern angeleuchtet, die Blide der Vorübergehenden auf sich zog.

Zur Feier des 1. Mai hatte sich auch in diesem Jahre die Ortsgruppe Laubegast mit den Ortsgruppen Leubus und Seibitz vereinigt. Stärker als in früheren Jahren beteiligten sich die Volksgenossen aus Laubegast und Volkswitz an der Kundgebung des nationalen Feiertages. Im Festzuge wurden den Betrieben selbstständig die Schilder vorangetragen; u. a. sah man H. Heinrich Seibel, H. Hauber, Schröder und Karzke, Damm, Kamerabrigade Max Baldeweg,

Schloßfabrik Zehe mit zahlreichen Betriebsangehörigen, oftmals auch mit dem Betriebsführer an der Spitze. Nach Einmarsch der Kundgebungsteilnehmer erfolgte der Aufmarsch der Rahmen. Die Volksgenossen der Laubegast-Einwohnerschaft zeigte sich wieder durch Schmückung vieler Häuser mit Fahnen und Maitengrün.

Der große Platz an der Dohnauer Straße in Reich

nahm am Montag, dem 1. Mai, viele Tausende schaffender Volksgenossen aus dem Ortsgruppenbereich Reich, zu dem auch Prohlis und Lorna gehört, zu froher Maitenfeier auf. Schön nach Betrieben geordnet, teilweise mit Wertschöpfungsgruppen und unter frohen Marschweisen strebten alle freudigen Herzen dem Festplatz zu. Dieser trug reichen Blaugrün und

war durch Lautsprecher so eingerichtet, daß die Uebertragung aus Berlin gut zu hören war. Nach kurzer Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter hörten Männer und Frauen unter dem Maitenbaum die Rede des Führers. Die große Gemeinschaft Schaffender aus allen Kreisen, die sich hier zusammengefunden hatten, erlebten eine unvergeßliche Stunde und zogen dann frohbeleg und freudigen Herzens hinaus in die Natur oder zu Betriebsfeiern.

Der Burgartenklub Dohna

hatte man einen besonders schönen Maitenbaum auf dem Marktplatz errichtet. Die Jugend gab ihrer Freude durch frohe Darbietungen freudigen Ausdruck. Groß war auch in diesem Jahre die Zahl der Einwohner, die sich auf dem Marktplatz versammelten, um nach kurzen Ansprachen die Rede des Führers zu hören.

Aus Dresden und Vororten

Geschäftsstelle: Niederfeldstr. 11, Ruf 690078

!ph. Neuer Sommerfahrplan bei der Volkswitzbahn. Am Montag trat bei der Volkswitzbahn der neue Sommerfahrplan in Kraft, der sich den tatsächlichen Verkehrsverhältnissen besser als bisher anpaßt und für die Fahrgäste einige Vorteile bringt. Die bisherige unregelmäßige Zugfolge von 2 Stunden bis 30 Min. in den Vormittagsstunden ist durch eine Zugfolge von 1½ Stunde ersetzt. In den Nachmittagsstunden wird die bisherige Zugfolge von 1 Stunde auf 45 und sogar 40 Minuten herabgesetzt. An Sonntagen werden noch sechs weitere Abzüge gefahren, so daß die Zugfolge im allgemeinen 45 Minuten beträgt.

!ph. Volkswitz mit Bildern. Zu den kirchlichen Nachrichten in der heutigen Ausgabe sei außerdem darauf hingewiesen, daß die kirchlichen Nachrichten in der letzten Sonntagsnummer einen Druckfehler enthalten haben. Der dort erwähnte kirchliche Maitenabend, dessen Leitung gawitzig erstmalig Frau, ein Hanna Steiner (Dresden-Weiher-Hirch) haben wird, war fälschlicherweise unter Donnerstag aufgeführt. Er wird aber bereits morgen Mittwoch abend im Gemeindefaal abgehalten werden, worauf auch die heutigen kirchlichen Nachrichten hinweisen. — Der Eröffnungsgottesdienst zum Beginn des neuen Konfirmanden-Unterrichtes, der in den anderen Kirchen am letzten Sonntag abgeräumt war, vereinte hier die neuen Konfirmanden — es sind an die 60 —, ihre Angehörigen und Baten bereits acht Tage vorher im Gotteshaufe. Dieser Sonntag (Mitt. Dom.) gilt seit je a.s. der Erziehungssonntag der Kirche. Pfarrer Lechner's Kangelworte ließen die Frage des großen Erziehers Jesus Christus „Hast du mich lieb?“ in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. Diese Frage ist zu Beginn des neuen Konfirmanden-Unterrichtes ganz ernst zu nehmen. Es sei die Frage der Liebe an alle, und die Frage werde zum Auftrag der Liebe durch alle. Eine Jugend, die Jesus liebt, werde ihrem Volk stets große Ehre bereiten. Die Lösung der Kirche: „Die Jugend für Jesus“ schließt die Gegenwartslösung: „Die Jugend fürs Volk“ durchaus ein, mit der das Volk Anspruch auf die Jugend erhebt. Die Kirche erkenne die Verantwortung in vollem Umfang an, wenn für sie auch die Erziehung erst dann ihren Sinn erhalte, wenn sie Erziehung auf Jesus Christus hin sei.

!ph. Volkswitz mit Bildern. Der nächste Sonntagabend der hiesigen RSDAP-Ortsgruppe wird, wie schon erwähnt, am Donnerstag dieser Woche den überaus lebenswerten Film „Unternehmen Michael“ bringen, nach dem begrifflicherweise auch hier schon starke Nachfrage gehalten worden ist. Außer diesem spannenden Frontfilm wird der Abend noch den Beifilm „Flieger — Handwerk — Wettbewerb“ und die Monatschau der Reichspropagandaleitung mit den neuesten Ereignissen des Monats bieten. Es empfiehlt sich, wegen der verbilligten Vorverkaufskarten mit den Block- und Beifilmkarten in Verbindung zu sehen. Uniformierte Angehörige der RSDAP-Mitgliederungen, Erwerbslose und Kleinrentner erhalten zu ermäßigten Preisen Karten an der Abendkasse.

!ph. Niederfeldstr. Für Tene im Schuldienst ausgezeichnet wurde am Sonnabend in einer im Sitzungssaale des Ministeriums für Volksbildung

ausgezeichneten Feiern eine große Reihe von Lehrern und Lehrerinnen der Schulamtsbezirke Dresden II und III mit dem vom Führer verliehenen Treudienst-Ehrenzeichen. Oberlehrer Ranzke und Schulrat Ziehr hielten dabei Ansprachen. Von unserer Schule empfingen die Auszeichnung Oberlehrer Pöfer und die Lehrer Grimm, Köhler, Pöbert, Richter und Waldmann sowie die jetzt bei der Wehrmacht dienenden Lehrer Gebhardt und Schaal. Mit dem Führer-Hoch und dem Gesang der nationalen Wehrlieder fand die erhebende Feierkunde ihren würdigen und festlichen Ausklang.

!ph. Niederfeldstr. Für vorbildliche Heimstätten und Wohnungen erhielt das Sachsenwerk Niederfeldstr. anlässlich einer Großkundgebung der RSDAP in Leipzig das Leistungsabzeichen.

!ph. Niederfeldstr. Gefunden wurde ein Geldbetrag. Näheres in der Polizeiwache.

!ph. Kleinbachwitz. „Vorbildlicher Kleinbetrieb.“ Diese Auszeichnung wurde der Wein- und Spirituosenhandlung von Curt Philipp, Putschstraße, nach erfolgreicher Beteiligung am Leistungskampf der deutschen Betriebe verliehen.

!ph. Leubus. Als Musterbetrieb neu befestigt wurde die Firma Kerb-Konus Gesellschaft Dr. Karl Eibes & Co., Dresden-Leubus. Die Bäckerei Max Rinkisch, Stephensonstraße, gehört mit zu den 144 schätzlichen Betrieben, die zur Großkundgebung der RSDAP in Leipzig als Erfolg ihrer Teilnahme am Leistungskampf der deutschen Betriebe mit dem erstmalig verliehenen Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb“ ausgezeichnet wurden.

!ph. Laubegast. Dem Wunsche nach künstlerischer Gestaltung des Sitzesbildes hat der Laubegaster Bau- und Sparverein an seinen Häusern an der Troppauer Straße und im unteren Teile der Tauernstraße entprochen. Die hölzernen Gartenzäune und die Vorgärten, die jeder Pächter nach seinem Geschmack gestalten konnte und nun gut und gepflegt sind, sind verschönert. Dafür sind schöne Schmuckanlagen geschaffen worden, die entschieden das Straßensbild verschönern haben und noch verschönern werden.

!ph. Laubegast. Mit ein Punkt. Das ist ein mageres Ergebnis im Aufstiegsspiel des Dresdner Sportvereins 08 gegen VfL Bismarck 08 am Sonntag in Laubegast, das wiederum vor zahlreichen Besuchern vor sich ging. Wiederum war aber auch die Laubegaster Mannschaft nicht von Glück begünstigt, denn ihre Spielweise war wohl gut, die Hintermannschaft ausgezeichnet, aber das Torerlöchen wollte nicht gelingen. Der Sturm von 08 ist aber auch ein Schmerzenskind. Hier fehlen die richtigen Torhüter, die Spieler, die dem Sturm rechte Wechsellieferung, Anpassung und Durchschlagskraft geben. Wie bei den Vorjahren, so war auch diesmal wieder Ueberlegenheit der Laubegaster sichtbar, die leider nicht zollenmäßig ausgenutzt werden konnte, wie das 1:1-Ergebnis zeigt. In der Bismarckwerdner Mannschaft glänzten vor allen Dingen Tormann und Verteidigung. Der Vorkampf wurde durch Verletzung kurz nach Beginn des Spieles zur Unfähigkeit beurteilt.

!ph. Dobritz. Zweimal ausgezeichnet wurde die Dresdner Gardinen- und Spitzenmanufaktur AG, Dresden-Dobritz im Rahmen des Leistungskampfes deutscher Betriebe. Zur Großkundgebung in Leipzig erhielt diese Firma das Wanddiplom für hervorragende Leistungen und das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufsleistung.

Aus Heidenau und näherer Umgebung

Geschäftsstelle: Heidenau, Bismarckstraße 5, Vorderhaus, Ruf 680

!ph. Heidenau. Mit dem Wanddiplom für hervorragende Leistungen ausgezeichnet wurden zur Großkundgebung der RSDAP am Sonnabend in Leipzig folgende Heidenauer Betriebe: Oskar Bornmann, Holzbearbeitungswerk, und Bäckerei Alfred Künze, Könnigstraße. Wieder befestigt wurde die Firma J. M. Lehmann, Maschinenfabrik.

!ph. Heidenau. Nachprüfung der Beitragsleistungen zur Invaliden-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung erfolgt in der Zeit vom Dienstag, dem 2. Mai, bis Freitag, dem 5. Mai, und Montag und Dienstag, dem 8. und 9. Mai im Rathaus. Die Prüfung erstreckt sich nur auf solche Betriebe, die nicht mehr als zehn versicherungspflichtige Personen beschäftigen, sowie auf alle freiwillig Versicherten.

!ph. Heidenau. Unfall. Am Sonnabend 18.15 Uhr stieß an der Kreuzung Rosenstraße/Bismarckstraße ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Es entstand geringer Sachschaden. — Am selben Tag, 18 Uhr, wurde eine Radfahrerin an der Feldstraße von einem

Personenwagen angefahren. Sie hatte beim Einbiegen das Zeichen zu spät gegeben. Die Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

!ph. Heidenau. Ein Einbruch mit reichem Beute wurde am 1. Mai in den späten Abendstunden in das Wohnhaus der Dampfzylinderfabrik Reumann, Dresden Str. 108, verübt. Den Dieben fielen in die Hände ein Fotoapparat mit Patentverschluss, 8x9 cm (Kamerawerkstätten, Dresden), ein Filmapparat in weider, brauner Lederhülle mit Druckverschluss, eine dunkelbraun gerarbte Aktentasche (aus Rückseite drei weiße Farbstiche), ein grauer Herren-Gardinenmantel, ein dunkelgrauer Herrenanzug, einreihig mit Umhängohle und drei Sparrückenbüchsen. Sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Gendarmereistation, Feldstraße 2.

!ph. Heidenau. Aufgefunden wurde am 1. Mai ein Herrenfahrrad, Abgehoben in der Polizeiwache.

!ph. Heidenau. Beruf- und Betriebsprüfung. Am 17. Mai findet im Großdeutschen Reich eine Volks-, Berufs- und Betriebsprüfung

statt, der eine besondere Bedeutung zukommt, da die seit 1933 völlig geänderten Verhältnisse von Volk und Wirtschaft erstmalig so erfüllt werden sollen, daß sie als Grundlage für die zahlreichen Aufgaben Rast-, bevölkerungs-, sozial- und wirtschaftspolitischer Art, sowie auch für den Finanzausgleich und die Steuern- und Steuererhebung dienen können. Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse soll vermieden werden. Alle mit der Abklärung betrauten Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Jeder Volksgenosse muß sich vor der Ausfüllung der Verbrüche mit den Anleitungen und Erläuterungen vertraut machen und sich bei etwaigen Zweifeln mit dem zuständigen Abklärer in Verbindung setzen. Für die Aufzeichnung der in der Nacht vom 16. zum 17. Mai Geborenen und Geborenen ist die Mitternachtskunde entscheidend, so daß die nach Mitternacht Geborenen nicht einzutragen sind, wohl aber die erst nach Mitternacht Geborenen. Wer eine Frage, zu deren Beantwortung er auf Grund dieses Gesetzes und der zu seiner Durchführung erlassenen Bestimmungen verpflichtet ist, wissentlich wahrheitswidrig beantwortet, oder wer sich weigert, eine solche Frage zu beantworten, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

!ph. Heidenau. Die Volkserwerbe AG, Chemische Werke, gehören zu den vier Betrieben des Kreises Pirna, die nach erfolgreicher Beteiligung am Leistungskampf der RSDAP mit dem Wanddiplom für hervorragende Leistungen ausgezeichnet wurden. In einem Sonderartikel werden wir näher auf die Leistungen dieser Firma eingehen.

!ph. Heidenau. Die Miag hielt am Vormittag des 1. Mai ihren üblichen Gesellschafterappell unter dem Maitenbaum ab. Betriebszellenobmann Hausbold und Betriebsführer Konrath sprachen zu den Kameraden und Kameradinnen. Ein ehrender Nachruf galt dem in vergangenen Jahre Verstorbenen. Ferner erhielten die Kameraden Walter Bührig, Richard Göpfer und Max Ruhla für 25jährige Betriebszugehörigkeit ehrende Urkunden und wertvolle Geschenke. Außerdem konnte der Betriebsführer mitteilen, daß die Miag im Leistungskampf der Betriebe für die vorbildliche Vordringserziehung ausgezeichnet wurde.

!ph. Heidenau. Ehrung der NS-Frauenchaftsleiterin. Den 70. Geburtstag beging die Leiterin der NS-Frauenchaft Heidenau, Bgn. Alma v. W. Schäfer. Dank und Anerkennung sprachen aus all den zahlreichen Glimmerchen und Geschenken, die ihr von verschiedenen Seiten, besonders aber von der Frauenchaft und dem Frauenwerk selbst entgegengebracht wurden. Im Rahmen einer Feier im Gashof Heidenau, dessen Ferraum schon geschmückt war, sprach Bgn. Richter im Namen der Frauenchaft dem Geburtstagskind für aufopfernde Tätigkeit, nimmermüdes, vorbildliches Schaffen in der Bewegung, überhaupt seit die NS-Frauenchaft Heidenau gegründet wurde, was im Jahre 1933 erfolgte, herzlichen Dank aus und beglückte Bgn. Schäfer mit farbenfrohen Blumen und praktischen Geschenken. Bereits in frühesten Morgenstunden leitete die Singgruppe der Frauenchaft den Geburtstag mit einem Ständchen in der Wohnung ein. Die Kindergruppe der NS-Frauenchaft erschien ebenfalls zur Gratulation. Der Schriftführer, Ortsgruppenleiter Jauisch, fand herliche Worte des Dankes und der Anerkennung für die Tätigkeit, wie auch Bürgermeister Groh im Namen der Gemeinde Glückwünsche aussprach. — Bgn. Schäfer ist trotz ihres Alters emsig und aufopfernd für die Bewegung und für den Ausbau der NS-Frauenchaft und des Deutschen NS-Frauenwerks tätig und hat sich um ihre Entwicklung immerhin des Ortes große Verdienste erworben. Wir wünschen Bgn. Schäfer noch recht lange bunte Gesundheit, Schaffensfreude und weiterhin erfolgreichem, begeisterten Einatz für die Bewegung.

!ph. Heidenau. Wer ist der Täter? In der Nacht zum 2. Mai ist der Zigarettenautomat der Firma Viebig, Adolf-Hitler-Straße 14, mit einem Stein eingeworfen und verschiedene Sachteile Zigaretten daraus entwendet worden. Sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die hiesige Gendarmereistation.

!ph. Pirna. Unfall. Am Sonntag, 9.15 Uhr, fuhr auf der Dresdner Straße ein Kraftfahrzeug beim Einbiegen in die Reichstraße in die Absehrteiten. Er erlitt leichten Schaden am Rad.

!ph. Pirna. Aufgegriffen. Am 1. Mai wurde ein 16 Jahre altes Mädchen, das aus dem Diakonissenheim Vertheim bei Dörfchen entwichen ist, aufgegriffen. Es ist hier in Heidenau und wird heute dem Heim wieder zugeführt.

Kirchliche Nachrichten

Volkswitz. Dienstag 20 bibl. Vertiefungsabend. — Mittwoch 9 Wochenkommunion, 20 Christl. Mitterabend (Ginga, Am Wehr). — Donnerstag 20 Versammlung der Konfirmanden jungen Mädchen (Gingang Edelstraße).

Des großen Stellenandranges wegen müssen wir die Veröffentlichung des Berichtes über die Festigung der Reichskulturkammer am 1. Mai für die Mittwochnummer zurückstellen. In seiner hochangelegten Rede verkündete Reichsminister Dr. Goebbels die Namen der diesmaligen Träger des Nationalpreises: Der Nationale Buchpreis ist dem Dichter Bruno Brehm, der Nationale Filmpreis dem Regisseur Prof. Carl Froelich zuerkannt worden.

Die dem inauffälligen Charakter des englischen Fragebogens vom 8. Mai 1938 noch bei weitem übertrafen, dann hat er damit schon genügend gekennzeichnet, wie er die Zumutungen eines notorischen Ba-banque-Politikers bewertet.

Diese Bemerkung ist zusammengefaßt in dem einzigen Wort „latlos“. Man kann eben nicht soviel politischen Dreck am Stecken haben wie die amerikanische Politik der Kriegsbellegerung und des Wortbruchs und gleichzeitig sich als Schiedsrichter aufspielen wollen.

Die vereinigten Demokratien und ihre imperialistische Kriegsorganisation stehen am Pranger. Sie verlangen Erklärungen von Deutschland und lehnen sie gleichzeitig durch ihre Presse und amtlich durch Herrn Chamberlain selbst als unglaubwürdig ab. Deutschland hat die Konsequenzen gezogen im Bewußtsein seiner Stärke und der Zuverlässigkeit seiner Freunde.

Das große Liebeswerben um den Moskauer Bundesgenossen

Die Verhandlungen mit den verschiedenen Staaten, um die immer noch zwecks Eintritt in die Einkreisungsfrente gewonnen wird, werden von einer Reihe Londoner Morgenblätter auf neue erdriert. Im Vordergrund des Interesses steht Sowjetrußland.

Polen weiter im Schlepptau der Kriegstreiber

Polen wird in immer stärkerem Maße von einer nervösen Kriegspsychose erfaßt. Hat das Militärblatt „Wolfa Browna“ bereits gestern zu verstehen gegeben, daß es an keine friedliche Regelung der offenen Fragen zwischen Polen und Deutschland glaube, so hat am Sonntag Landwirtschaftsminister Poniatowski auf einer Bauernversammlung in einer Rede, die auch vom Rundfunk übertragen wurde, erklärt, man wisse nicht, wann Polen mit dem Schwert die Gesamtheit seines Gebietes und seiner Rechte verteidigen müssen. Polen müsse jedenfalls in ständiger Kriegsbereitschaft leben, und Polen sei bereit!

Auch der Vorsitzende der Nationalpartei, Romakski, äußerte auf einer Parteiversammlung in Warschau, heute sei klar, daß man unaufhaltsam einem Kriege zutreibt; die Hoffnung, ihn aufhalten zu können, werde immer geringer.

England putscht Polen auf

Die diplomatischen Korrespondenten der Londoner Blätter sind sich darüber einig, daß die polnische Frage, bzw. die Frage Danzigs nach der Führerrede in den Vordergrund des Interesses getreten sei. In erster Linie, daß der diplomatische Korrespondent der „Times“ feststellt, man habe in Warschau von dem 25-jährigen Nichtangriffspakt, von dem der Führer gesprochen habe, nichts gewußt! Zur Frage von Danzig schreibt die „Times“: So lange die Hälfte des polnischen Ueberseehandels durch Danzig gehe, würden die Polen, so glaube man in London, jeden übereiligen Schritt verüben, denn sie betrachteten Danzig als eine ihrer vitalen Interessen.

Die Vereinfachung der Frage Danzigs und des Korridors durch die Friedensverträge „sei ein äußerst gerechter, wenn auch nicht etwa in jeder Hinsicht sehr praktischer Kompromiß gewesen. Das Blatt muß allerdings zugeben, daß die Stadt Danzig auch heute noch in Charakter und Bevölkerung deutsch ist. Nachdem Chamberlain vor einem Monat die Versicherung abgegeben habe, keine Polen um auf alle Fälle verhandeln, und zwar nicht nur mit den Waffen in der Hand, sondern auch in dem Bewußtsein, das Polens Souveränität und Unabhängigkeit voll garantiert ist von der geschlossenen Streitmacht Großbritanniens und Frankreichs.“

Würdige Trauerfeier für Bernhard Köhler

Am Sonnabendmittag wurde der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, im Krematorium des Münchener Ostfriedhofs beigelegt. Zahllose Vertreter aus Partei und Staat, vor allem namhafte Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens, hatten sich eingefunden, um Abschied zu nehmen von einem vorbildlichen nationalsozialistischen Kämpfer und verdienstvollen deutschen Wirtschaftler.

Ehrenposten der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ und Politische Leiter hielten zu beiden Seiten des mit dem Halenkreuztuch bedeckten Katafalks die Ehrenwache. Auf den Stufen vor dem Krematorium waren die Kränze aufgestellt, die aus allen Ecken des Reiches als letzte Grüße für den Toten gelangt waren.

Nach weihelichen Klängen überbrachte Gauleiter Buchner-München die letzten Grüße des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Funk. Dann legte der Gauleiter des Traditionslandes, Staats-

minister Adolf Wagner, den Kranz des Führers vor dem Sarge nieder. Nach dem Liebes vom guten Kameraden und dem Verhallen der Ehrensalven feierte der dienstälteste Gauleitersberater Jung-Verlin noch einmal den Verstorbenen als ein Vorbild von Glauben und Einsatz für den Führer.

Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes und unter dumpfem Trommelwirbel wurde sodann der Sarg in das Krematorium getragen, wo er den Flammen übergeben wurde.

Neues in Kürze

Der Führer empfing am Sonnabend den Gouverneur von Rom Fürst Colonna und Fürstin Colonna zum Tee.

In der Nacht zum Dienstag verließ das RDB-Schiff „Robert Ley“ um 1 Uhr Visbaden mit Ziel Hamburg.

Wolfgang Korfanty, der sich seit vier Jahren als politischer Emigrant in der ehemaligen Tschecho-Slowakei und zuletzt in Paris aufgehalten hat, kehrte am Freitagabend nach seinem früheren Wohnort Katowitz zurück.

Am 1. Mai fand in Moskau auf dem Roten Platz die übliche Militärparade vor Kriegskommissar Woroschilow statt. Woroschilow hielt die übliche Ansprache, die diesmal vollkommen im Zeichen der Kriegsdrohungen in der Welt stand.

Die nordrussischen römisch-katholischen Bischöfe haben der Presse eine Mitteilung übergeben, in der sie die Ueberzeugung zum Ausdruck bringen, daß jeder Versuch, das britische Wehrschicksal auf Nordirland auszuweiten, katastrophale Folgen haben würde.

Im Zusammenhang mit der Zusammenlegung einiger Bundesämter drückte Innenminister Jaks am Montag sämtlichen Angehörigen der Bundesbehörde über öffentliche Bauarbeiten Disziplinardisziplinen an, falls sich jemand Hooverwells Plan auf Schaffung einer härteren Zentralgewalt widersetzen sollte.

„Die Prinzipalin“ von Karl Zuchardt

Gesamtaufführung im Schauspielhaus.

Einem recht vergnügten Theaterabend bereite am Sonnabend die neue Komödie „Die Prinzipalin“ unseres heimischen Dichters Karl Zuchardt. Der Dichter führt kein aufregendes Ereignis vor, sondern läßt in einer gut bürgerlichen Umgebung eine natürlich sich ergebende Begebenheit sich abspielen. Bei aller Harmlosigkeit baut sich die Handlung so geschickt auf, daß sie von Anfang bis Ende unterhält und durch ungewohnten Humor erheitert. Der Dialog enthält viele witzige Pointen, die zu herzlichem Lachen reizen. Auch so manche ernste Lebensweisheit spricht er aus.

Die „Prinzipalin“ ist die Inhaberin einer großen Buchhandlung. Nach dem Tode ihres Gatten hat sie 20 Jahre das Geschäft energisch geführt. Das ließ ihr wenig Zeit fürs Eigenleben. Nun aber will sie sich vom Geschäft zurückziehen und sich selbst leben. Wer soll nun die Geschäftsleitung übernehmen? In Betracht käme eigentlich nur der tüchtige Leiter der Verlagsabteilung. Neben ihm streben nach dem Ehrenposten der eingetragene Sortimenter und die altjüngferliche, prüde Buchhalterin. Der tüchtige Verlagsleiter lehnt zum Verdruß der Prinzipalin die Uebernahme der Leitung ab, weil er unabhängig bleiben will. Ausbiltsweiser regiert die Buchhalterin, alle drangeschrieben. Die Prinzipalin muß alle weibliche Schlaubeit und ihre Lebensklugheit aufbieten, um endlich doch den einzig befähigten Nachfolger zu gewinnen, dem Verlagsleiter. Wie das nun zugeht, wollen wir lieber nicht

verraten, um späteren Besuchern den Spaß nicht zu verderben. Am Ende gibt es als letzte Befriedigung und ein glücklich vereintes Liebespaar.

Das reizende Stück wurde ganz erstklassig gespielt. Leicht pikant, humorvoll und natürlich-unschwerfoll ließ Rudolf Schröder die drei Akte vorüberziehen in dem wirklichkeitsgetreuen, geschmackvollen Bühnenbild von Elisabeth v. Auenmüller.

Alice Verden spielte die lebenskluge, energische Prinzipalin bei aller gefangenen Natürllichkeit und edel menschlichem Empfinden mit überlegener Virtuosität. Neben sie hat der Dichter eine Reihe gut gezeichnete Typen gestellt, die dankbare Aufgaben für die Darsteller bieten. Und diese Typen fanden alle ausgezeichnete Vertreter. So bot Decarli als alter Antiquar eine überaus feine Charakterstudie. Eingebildet, elegant, hündertzig gezeichnet v. Smeiding den Sortimenter, drastisch komisch Lotte Gruner die Buchhalterin, Schlicht und gewinnend trat Keller als Verlagsleiter auf. Ein drolliges Paar war Rollenkaamps vlogematischer Marktbesorger und Hamels nader Lehrling. Edna Dährog war die herzige junge Verlagsleiterin, Gerda Balarke die verliebte Gehilfin des Sortimenters. Kleine Rollen vertraten Schmieder und Heldenmaler. Es wurde viel gelacht und Beifall gesendet. Der Dichter konnte sich im Kreise der Darsteller oftmals zeigen. Franz Wymann.

Festlicher Ausklang des Reichsentscheids im Reichsberufswettkampf

Mit der Verkündung der Reichsfeier in der Düballe der Kölner Messe fand der diesjährige Reichsberufswettkampf am Sonnabendmittag seinen festlichen Ausklang. Reichsjugendführer von Schirach betonte, wie sehr der Reichsberufswettkampf ein sozialistisches Wesen habe, sei ihm besonders an diesem Tage wieder klar geworden, als er erfahren habe, daß jeder zweite Ausieger der Sohn eines Arbeiters und jeder achte der Sohn eines Hilfsarbeiters sei. 50 v. d. der Sieger hätten seine eigenen Mittel zur Berufsausbildung beiseite, und ein Fünftel von ihnen habe ursprünglich einen anderen Beruf ergreifen wollen. Diese Tatsachen mühten uns Ansporn sein, die Fehler der Berufslenkung in der Vergangenheit zu überwinden und eine neue bessere aufzubauen, durch die wir jedem deutschen Jungen und Mädchen die Gewähr bieten könnten, daß der Beruf erlernt werden könne, der seinen Fähigkeiten und Neigungen am meisten entspreche.

Reichsorganisationsleiter Dr. Yen, der dann das Rednerpult betrat, dankte dem Reichsjugendführer für die erfolgreiche Zusammenarbeit und erklärte dann, in den letzten Jahren habe Deutschland nach zwei Jahrzehnten der Verdrängung und des Niederganges den Aufstieg in eine glückliche Zukunft von neuem begonnen. Der Weg, den Deutschland gehen müsse, liege schwer. Darum müsse jeder, wenn wir unser Ziel erreichen wollten, sich Mühen und Plagen. Er müsse Opfer bringen und Mut und Tapferkeit beweisen. So geloben, sei der Reichsberufswettkampf nicht allein eine berufliche Angelegenheit, sondern er sei ein politisches Mittel mit einem großen weltanschaulichen Ziel.

Zum Schluß nahmen Reichsorganisationsleiter Dr. Yen und Reichsjugendführer von Schirach die Verkündung der rund 80 Reichsfeier im diesjährigen Reichsberufswettkampf vor, wobei sie jeden einzelnen zu seinem Erfolge beglückwünschten und das Reichsfeierdiplom überreichten.

Spielplan der Dresdner Theater

- Opernhaus: Mittwoch (8-11): La Traviata. Anrecht R. RER. 3801-4000, 16001-16050, 20401 bis 20450.
- Schauspielhaus: Mittwoch (8-10): Die Prinzipalin. Anrecht R. RER. 5601-5800, 16151-16200 und Nachholer.
- Theater des Volkes: Mittwoch (8-9): Wasser für Sanitoga. RER. „Kraft durch Freude“, Ring Nr. 19. RER. 3301-3400, 16101-16150 und Nachholer.
- Komödienhaus: Mittwoch (8-9): Der Widerspaß. RER. 101 bis 200 und Nachholer.
- Central-Theater: Täglich (8): Auf der grünen Wiese.

(In einem Teil der Auflage wiederholt.)
Führungen durch die Staatlichen Sammlungen in Dresden. Porzellanmuseum: Mittwoch, 11 Uhr. „Nagaren und Landschaftsmalereien als Schatz des Porzellans“, Prof. Dr. Fritz Richter. — Museum für Tierkunde: Donnerstag, 11 Uhr. „Die aufstrebenden Frühjahrsblätter unserer Heimat“, Dr. Nummerlöwe. — Skulpturenmuseum: Donnerstag, 11 Uhr. „Sippop und seine Zeit (Abaufer)“, Dr. Hanna Enking. — Vandesbibliothek: Freitag, 17 Uhr. „Hau und Bibliotheksbetrieb“, Dr. Schneider. — Kunstgewerbemuseum: Freitag, 11 Uhr. „Deutsche Eisenart im Ornament“, Prof. Dr. Fritz Richter.

Das verschwundene Testament

Roman von A. Hruschka.

20. Fortsetzung Nachdruck verboten
„Rein. Sie hat sich inzwischen überzeugt, daß es tatsächlich gemacht wurde.“
Er erzählte ihr, was er von Voonne über den Besuch der Gräfin im Pavillon wußte.
Edine verzog spöttisch die Lippen.
„Berzehl, wenn ich dieser Quelle nicht dieselbe Gläubigkeit entgegenbringe wie du. Mich blenden weder schöne Augen noch heuchlerische Madonnenmienen. Diese Verion hat sehr gut verstanden, sich in unsere Angelegenheiten zu drängen, und handelt ganz einfach als Werkzeuge Wamas. Sie ist der Lockvogel, mit dem du hier zahm gemacht werden sollst. Dein angeblicher Freund Senst, der sehr gut weiß, was für eine Vergangenheit diese Hartstein hat, redet mit ihr unter einer Decke. Natürlich läuft das Ganze auf ihren eigenen Vorteil hinaus. Beide sind arme Schlucker, die sich, wenn ihr Werk gelingt, hier auf Rothholzen ein warmes Nestchen zu bereiten hoffen.“
Klaudio hatte sprachlos zugehört. Jetzt fuhr er empört auf.
„Ich verbiete dir, in diesem Ton von Fräulein Hartstein und Martus zu sprechen. Beide lieben Mama, und nur dies...“
„Nah, laß dir doch nichts weismachen! Von Martus Senst will ich ja annehmen, daß er nur verblendet ist. Die Hartstein aber hat ihm den Kopf verdreht, wie dir und manchem anderen vorher. Wäre dies nicht der Fall, mühte er dich und Mama gewarnt haben vor diesem Mädchen, das mit seiner Vergangenheit Agentisch gar kein Recht hatte, sich in ein anständiges Haus einzudrängen.“
„Edine!“

„Du glaubst mir nicht?“
„Ich lege beide Hände ins Feuer für Voonne Hartstein! Sie ist ein anständiges Mädchen.“
„Rein! Denn anständige Mädchen haben keine Vergangenheit. Sie hat aber eine! Sie war in Wien die Geliebte des Malers Valentini und hat sich dadurch so schwer kompromittiert, daß sie schließlich froh sein mußte, die Stelle hier, auf der es ihre Vorgängerinnen nicht aushalten konnten, zu bekommen.“
„Das ist eine Lüge! Das kann nicht wahr sein! Wer hat dir diesen schändlichen Klatsch erzählt?“
„Ich weiß es von Valentini selbst!“
„Der Schurke! Er... er selbst... hat die Gemeinheit begangen?“
„Beruhige dich. Er wollte es mir natürlich verschweigen. Aber nachdem ich einmal zufällig Zeugin einer Zusammenkunft zwischen ihm und der Hartstein gewesen war — oben bei der Scheidegger Ruine —, da ließ es mich keine Ruhe und ich entlockte ihm das Geheimnis halb mit List, halb mit Gewalt. Da es sich um Wamas Bestraute handelte, hatte ich wohl ein Recht dazu.“
Klaudio war auf einen Stuhl gesunken und starrte in die Welt. Er hörte nicht klar bemerkt, was Edine sonst noch sprach und wann sie ihn verließ. Wirt jagten sich die Gedanken in seinem Kopf.
Voonne, die ihm so rein, so edel, so liebenswürdig erschien, war die Geliebte eines Valentini! Konnte man sich so furchtbar in einem Menschen täuschen?
Er wurde in seinen Gedanken geküßt. Eine kleine weiße Hand hatte die Fortlere geteilt, und Kittys brauner Lodenlopf schob sich zaghaft herein.
Klaudio sprang auf.
Kitty, deren Gesichtchen purpurrot geworden war, lächelte vorlegen.
„Ja, — es ist sehr unpassend, ich weiß... aber es liegt mir keine Ruhe. Sie hier so allein im Zimmer zu wohnen! Draußen ist es schön... ein so praktischer Sommerabend voll Duft und Sonnenschein! Wir wollen hinunter, ja?“

„Wie Sie befehlen, Kitty.“
„Und nun wollen wir in den Ritteraal hinüber gehen, denn hier in Ihrem Zimmer kann ich nicht bleiben, und ich habe Ihnen allerlei zu sagen.“
Sie wandte sich um, und er folgte ihr schweigend.
16. Kapitel.
Im Ritteraal war es kühl, denn die Fenster waren geschlossen. Kitty, die nicht recht wußte, wie sie mit dem beginnen sollte, was ihr so sehr am Herzen lag, blinnte sich besangen um.
„Wie hübsch das nun alles blüht und glänzt hier!“ sagte sie, an ganz andere Dinge denkend. „Früher war es greulich unheimlich zwischen den vielen Nordwerkzeugen und den steifen alten Herren... aber nun sehen sie uns fast freundlich an, finden Sie nicht?“
„Ja.“
„Besonders Tanfred Luttra hier, der Ihnen so ähnlich sieht, als ob Sie selbst zu dem Bild Modell gewesen hätten!“ fuhr sie, immer besangener werdend, fort. „Er wurde wohl Tanfred gekauft nach dem großen Bilde, das drüben in der Bibliothek hängt und die Erklärung Jerusalems darstellt, nicht wahr?“
„Wahrscheinlich. Ich hörte einmal, daß der Vater dieses Tanfred das Bild gekauft und eine besondere Vorliebe dafür gehabt hat. Vermutlich lieb er darum seinen Sohn nach dem alten Heiden kaufen... in der Hoffnung, später auch einen solchen aus ihm zu machen.“
„Wurde er dies nicht?“
„Rein, er war Maler, wie ich.“
„Deshalb kann er ein Held gewesen sein! Man braucht dazu ja heute nicht mehr Jerusalems zu erstürmen! Ich glaube, die stillen Heidenkinder, die ein guter Mensch verehrt, sind oft viel mehr wert.“
„Auch dazu hatte Tanfred Luttra wohl kaum Gelegenheit. Er war so glücklich, Jung zu werden!“
Fortsetzung folgt.

15 Nationalsozialistische Musterbetriebe im Gau Sachsen

Sieben Betriebe neu ernannt.

Zum Abschluß des 2. Leistungskampfes wurden im Gau Sachsen sieben Betriebe neu zu Nationalsozialistischen Musterbetrieben ernannt. Da die bisherigen Nationalsozialistischen Musterbetriebe durch den Führer sämtlich neu bestätigt worden sind, umfaßt unser Gau nunmehr insgesamt 15 Nationalsozialistische Musterbetriebe, — ein neuer, einzigartiger Beweis von dem beispielhaften Aufstieg Sachsens, das bei der Machübernahme ein einziger Wirtschaftstriebshof war, zur wahren Werkstatte Deutschlands!

Die neuen Nationalsozialistischen Musterbetriebe in Sachsen sind folgende:

Albert Dölling, Inh. A. Dölling und P. Gupler, Tischbauern, Dresden-Bühlau. Betriebsführer: L. A. Dölling, 2. P. Gupler, Betriebsobmann: J. Kühnke;

Johannes Gommer, Landwirtschaftlicher Saatgutbetrieb, Gainschen. Betriebsführer: J. Gommer, Betriebsobmann: W. Brandenburg;

Chr. Leonhardt, Säge- und Hobelwerke, Zweigwerk Hammerbrücke i. B. Betriebsführer: E. Schneider, Betriebsobmann: L. Gläß;

Franz Lude, Knechte Runkelmühlwerke, Stahlmeln (Leipzig). Betriebsführer: F. Lude, Betriebsobmann: W. Altem;

Carl Werner, Buchdruck, Offsetdruck, Reichenbach i. B. Betriebsführer: C. Werner, Betriebsobmann: A. Wolf;

Wilhelm Winkler, A.-G., Mechanische Baumwollspinnerei, Göbau. Betriebsführer: G. Tiefel, Betriebsobmann: D. Göbde;

Rotas und Zimmermann-Werke, A.-G., Werkzeugmaschinenfabrik, Glauchau. Betriebsführer: A. Bellmann, Betriebsobmann: B. Friedrich.

Dresden

5. Der Sommerfahrplan tritt am Mittwoch auf allen Straßenbahn- und Kraftomnibuslinien in Kraft. Wesentliche Änderungen treten nur auf den Linien 15 und 25 ein, auf denen die Wagen in Richtung Radebeul vier Minuten früher verkehren. — Am gleichen Tage wird die neue Kraftomnibuslinie 6 vom Hauptplatz nach der Volkstr./Vorderer Straße in Betrieb genommen. Dadurch sind auch Fahrplanänderungen auf der Kraftomnibuslinie 2 bedingt. — Die Linie 2 (Hauptbahnhof-Flughafen) ist dem Sommerflugverkehr entsprechend bedeutend vergrößert worden. Alles Nähere ist aus den Auswahlfahrplänen und den Fahrplanbüchern ersichtlich.

6. Generalkommando IV. NK wieder in Dresden. Das Generalkommando des IV. Armeekorps, das seit dem 13. März in Prag eingelegt war, ist am 29. April in seinen Standort Dresden zurückgekehrt.

7. Kraftfahrer mehrmals überfahren. Auf der Köhnener Landstraße fuhr ein Kraftfahrer beim Überholen gegen eine Straßenbahn. Der Motorradfahrer überfuhr sich mehrmals und erlitt schwere Verletzungen.

8. Radfahrer von Balkans umgerissen. Ein Radfahrer wurde in der Markgrafentrasse von einem Balkan, das ihn überholen wollte, umgerissen. Der Verunglückte wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

9. Uebermüdung und Trunkenheit. Nachts prallte auf der Macher-Allee ein Personenkraftwagen gegen einen Lichtmast. Der Fahrer war so schwer verletzt, daß die Unfallursache auf Uebermüdung und Trunkenheit des Fahrers zurückgeführt.

Sport der Heimat

28. Wader schlägt 18. Ludwig 5:3 (8:2).

Vertiefen schon alle bisherigen Treffen nicht uninteressant, so war auch das Spiel am Sonntag wieder recht spannend und damit zufriedenstellend für die zahlreichen Zuschauer. Der Gastgeber stellte eine Elf, die auch entsprechende Leistungen zeigte, aber in technischer Beziehung und besonders spielerischen Einflüssen nicht ganz mit der Wadermannschaft zurecht kam. 1:0 und 2:1 waren die Vorwörter. Gäste 2 gelang der erste Ausgleichstreffer, und Herklos sorgte für den 2:2-Stand, den Keitlich eigentlich schon vorher erzielen konnte, wenn bei seinem Elfmeterschuß die Torlatz so um eintische Zentimeter höher gelegen hätte. Für den Pausenstand sorgte abermals Gräfe, der einen herrlichen Kombinationszug mit ebensolchem Schuß abschloß. 3:3 blieb es nach einem „Offen“ für die Waderwiger und 5:3 als man dem in diesem Spiel besonders

gut aufgelegten Gräfe von der Gegenseite zu wenig Beachtung schenkt.

Am kommenden Sonnabend startet Wader auf eigenem Platz gegen die spielfertige Bezirksklasse von Reichsbahn Dresden. Anstoß 17.30 Uhr.

Weitere Ergebnisse: Die unteren Mannschaften spielten unter keinem günstigen Stern. So verlor die 2. Mannschaft gegen Furingimbe Dresden 2:0, 4:1 wurde die Wela von Sportgem. 30 Wela geschlagen, 3:2 besiegte T.S. Jahn Gotta die A-Jugend und 3:0 gewann der H.S.G.

Letzte Meldungen

Zum ersten Male als Freie unter Freien.

Prag, 2. Mai. (Radio.)

Der nationale Feiertag des Deutschen Volkes vereinigte auch in Prag, der Hauptstadt des Protektorates, alle deutschen Volksgenossen zu einer würdigen Feier im festlich geschmückten Festsaal des Deutschen Hauses. Zum ersten Male hatten die Formationen der Bewegung, S.A., NSKK und NSDAP, mit der alten Traditionsfahne der Prager nationalsozialistischen Studentenschaft Aufstellung genommen. Kreisleiter Höb würdigte die Bedeutung der Feier für die Deutschen Prags, die erstmals als Reichsbürger und als Freie unter Freien an dem großen Gemeinschaftserleben teilnehmen konnten.

Das deutsche Danzig dankt seinem Führer.

Danzig, 2. Mai. (Radio.)

Auf dem Marktplatz unter dem riesigen bänbergeschmückten Maibaum feierte das schaffende Danzig den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes. Auf dem fahnenengeschmückten Felde waren nahezu 100 000 Arbeitssameraden aufmarschiert und weitere Zehntausende füllten die weiten Räume außerhalb der Abperrungslinien der SS. Dieser Aufmarsch am 1. Mai war eine Dankkundgebung für Adolf Hitler. Nach der Bekanntgabe des Ergebnisses des Berufswettkampfes und des am 1. Mai 1938 in Danzig proklamierten Leistungswettkampfes der Betriebe verlas Gauleiter Forster unter dem Beifallsturm der Hunderttausende ein Dankesgramm der Danziger Bevölkerung an den Führer.

Nordirland gegen Wehrpflicht und Wehrdienst der Iren für Englands Interesse.

London, 2. Mai.

Die britische Regierung hat ihren Beschluß über die Frage, ob die Wehrpflicht auch auf Nordirland ausgedehnt werden soll, ausnewertragen müssen. Das gleiche gilt für das Problem, ob die in England lebenden Iren zum Wehrdienst herangezogen werden sollen

gegen die B.-Jugend. Fährlein 45 (Wader) erzielte am Hindenburgufer gegen D.B.C. ein 0:0.

13. Die Produktion an deutscher Naturseide konnte sich in der Zeit von vier Jahren verdreifachen. Die Voraussetzungen für diesen Aufstieg schuf der vermehrte Anbau von Maulbeerkräutern, deren Laub das einzige Futter für die gefräßigen Raupen darstellt. Mit Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes sind wiederum beträchtliche Seidenbau-

gebiete zum Reich gekommen. Vor allem im Burgenland, wo von alters her der Seidenbau zu Hause ist, bestehen bedeutende Maulbeeranlagen, die dem deutschen Seidenbau erneuten Auftrieb geben werden. Die Raupen gedeiht in ganz Deutschland. Nachdem nunmehr die Saat zum erstenmal aus deutscher Zucht gewonnen werden konnte, macht es sich nunmehr notwendig, die Maulbeeranlagen im Reich zu erweitern. Während bisher fast 95 Prozent der in den letzten Jahren gezeigten Maulbeeren von der öffentlichen Hand gepflanzt und betreut wurden, ergeht daher der Ruf an jeden einzelnen Volksgenossen, der über geeignetes Land zum Anbau verfügt, Maulbeerkräuter anzubauen und mit Hilfe von Reichsausschüssen zum Bau und zur Erhaltung von Raupereien überzugehen. Mit Rat und Tat stehen allen Interessenten kostenlos Seidenbauberater zur Verfügung.

Spenden für das WSW des Deutschen Volkes 1938/39

Hermann Barisch, Pirna, 10 RM.; Spar-Kredit- und Bezugsverein Helmsdorf und Umgebung, Oberhelmsdorf, 10 RM.; Firma Carl Dantusch, Sebnitz, 10 RM.; Ralph Rothnagel, Heidenau, 10 RM.; Dr. Horst Trocie, Heidenau, 10 RM.; W. Gelfert, Oberschlottwitz, 10 RM.; Doris Schneiderbach, Bad Gottsche, 15 RM.; Joh. Pichler, Pirna, 30 RM.; Pirnaer Grünfeinwerk, Widmann & Höfer, Pirna, 100 RM.; Dr. Georg Lehmann, Pirna, 60 RM.; Firma Herbert Kaiser, Schokoladenfabrik, Pirna-Copitz, 20 RM.; Firma Herbert Dahn, Struppen, 20 RM.; Rudolf Forstke, Bad Schandau, 20 RM.; Richard Reichel, Forstendorf, 20 RM.; Firma Alfred Thiele, Königstein, 10 RM.; Richard Gultsch, Pirna, 30 RM.; Dora v. Schwewe, Gotta, 50 RM.; Robert Altmann, Pirna, 10 RM.; Dr. med. Kurt Manitz, Pirna-Copitz, 100 RM.; Adolf John, Heidenau, 15 RM.; Dr. Reichardt, Gotta, 30 RM.; Joh. Hamann, Neustadt, 10 RM.; Kreditbank, e. G. m. b. H., Langburkersdorf, 10 RM.; Edmund Koban, Langburkersdorf, 10 RM.; Paul Menzel, Bad Gottsche, 50 RM.; Elia Senning, Pirna, 60 RM.; Apotheker Graf, Pirna, 20 RM.; Firma Günther Karch, Pirna-Copitz, 15 RM.; Firma Weichelt Kräutergewölbe, Pirna, 20 RM.; Otto Friedrich, Heidenau, 10 RM.; Arno Lehmann, Berggießhübel, 10 RM.; Dr. med. G. Buchardt, Bad Gottsche, 15 RM.; Dr. Gille, Köhmen, 20 RM.; Carl Krimmelt, Heidenau, 15 RM.; Tanzschule Paul Roder, Heidenau, 10 RM.; Firma Heinrich & Quis, Verhelmsdorf, 100 RM.; Firma Eisenwerk Copitz Verlag & Co., Pirna-Copitz, 120 RM.; Firma Alfred Jädel, Pirna, 10 RM.; Firma Seifensabrik M. Püdicke, Pirna-Copitz, 60 RM.; Firma M. G. Schaffrath, Sebnitz, 20 RM.; Firma Seidlungs-Gesellschaft, Heidenau, 30 RM.; Dr. med. Otto Jaenicke, Heidenau, 120 RM.; Hugo Michael, Bad Schandau, 15 RM.; Firma Johann Schadel, Pirna, 12 RM.; Dr. Emil Finth, Pirna, 10 RM.; Kreditgenossenschaft, Bad Schandau, 50 RM.; Firma Richard Forster, Langenwolmsdorf, 50 RM.; Curt Pöschel & Co., Sebnitz, 50 RM.; Firma Paul Thomae, Sebnitz, 40 RM.; Seifensabrik Lütke, Pirna-Copitz, 10 RM.; Marianne Tröger, Dohna, 15 RM.; Walter Zornwein, Krüppen, 11 RM.; Dr. Meißner, Pirna, 10 RM.; Derm. Simon, Pirna, 10 RM.; Firma Paul Hoffmann, Pirna, 10 RM.; Hermann Cappel, Königstein, 15 RM.; Dr. med. Sandmann, Pirna, 20 RM.; Paul Rauthe, Pirna, 170 RM.; Paul Müller, Pirna, 30 RM.; Richard Dörfel, Heidenau, 10 RM.; Kult- und Schwimmklub, Heidenau, 10 RM.; Otto Klempf, Göhrlich, 10 RM.; Edmund Jenfer, Pirna-Pölla, 12 RM.; Hans Hähnel, Pirna, 15 RM.; Clemens Buchbeck, Pirna-Copitz, 20 RM.; Forstmeister a. D. Seibt, Bad Schandau, 30 RM.; Firma Kühnel & Co., Sebnitz, 30 RM.; Adolf Berndt, Königstein, 21 RM.; Imkerei Berndt, Inh. Meta Berndt, Königstein, 21 RM.; Curt Th. Peter, Kurort Göhrlich, 20 RM.; Felix Kraft, Losdorf, 10 RM.; Rudolf Donath, Sebnitz, 10 RM.; Dr. med. August Prenger, Pirna, 10 RM.; Firma Robert Fischer, Inh. Fried. Beermann, Neustadt, 20 RM.; Rathaus-Apothek, Inh. Paul Schmidt, Pirna-Copitz, 60 RM.; Firma M. & H. Wolf, Maxen, 10 RM.; Firma Alphonse Edelshoff, G. m. b. H., Pelschmühle, Burghardswalde, 50 RM.; Firma Otto Reibel, Dohna-Rahlbusch, 10 RM.; Dr. Böttger, Neustadt, 10 RM.; Dr. med. C. Gnaud, Tietzsch, 10 RM.; Apotheker Fritz Richter, Sebnitz, 20 RM.; Elisabeth Gräfe, Pirna, 25 RM.; Kurt Borchert, Heidenau, 10 RM.; Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pirna und Umg., Pirna, 10 RM.; Dr. med. Bruno Tuschel, Pirna-Copitz, 100 RM.; Dr. Werner Fischer, Königstein, 20 RM.; Dr. Feil, Pirna, 20 RM.; Heidenauer Farbenwerke Richard Meißner, Heidenau, 20 RM.; Garant-Lagerhaus Gräbe & Co., G. m. b. H., Heidenau, 100 RM.; Franz Kofors, Heidenau, 100 RM. — Infolge Platzmangels konnten die vielen kleineren Beiträge nicht mit veröffentlicht werden.

Bezirksversammlung der Fichtschulvereine Freital-Freiberg

Rillingenberg, 30. April.

Im Café Holbe, hier, fand heute unter sehr harter Beteiligung die Bezirksversammlung der Fichtschulvereine statt. Dem Bezirk gehören an die Vereine Freital-Pöschappel, Teuben, Töhlen, Hainzberg, Winteritz, Janderode, Weibitz, Tzarsand, Dariba, Freiberg, Tippoldswalde, Pöschendorf, Pöschendorf und Oberbörbitz.

Bezirksvorsitzender Wachs mußte entfallen. Willkommensgruß und teilte mit, daß aufgebender Verein der Pöschendorfer Zweigverein ist und daß lediglich aus Verehrerwürdigsten Rillingenberg gewählt wurde. Gleichzeitig wurde drei heimgewandenen hochverdienten Mitgliedern ein ehrendes Gedächtnis durch Erleben von den Eltern bezeugt.

Längere Zeit nahm die Besprechung eines eigenartigen Verhältnisses zwischen dem Rassenführer der Verbände-Zierballe und dem Landesverband der Zweigvereine in Anspruch. Die Entscheidung dürfte, weil der Bezirk nicht zuständig ist, von der Landesverbands-Versammlung in Hohenstein-Ernstthal in 14 Tagen getroffen werden. Den Vertretern der Vereine wurde vom Bezirksvorsitzenden nahegelegt, neue Mitglieder der Zierballe zu werben.

In der Landesverbandsversammlung in Hohenstein-Ernstthal sind verschiedene Satzungsänderungen vorzunehmen, und zwar auf Veranlassung der NSD.

Der Zweigverein Hainzberg der vor acht Tagen das 40jährige Bestehen feierte, wurde nachträglich noch persönlich beglückwünscht. Dafür dankte der Vorsitzende des Zweigvereins Dörflinger, in herzlichster Weise, den schönen

Verlauf des Festes und die gute Zusammenarbeit zwischen Behörden und NSD, mit dem Jubelverein hervorhebend.

Besannungen werden, daß auf Kosten des Landesverbandes ein weiteres Mitglied zur Landesversammlung fahren kann, daß jedoch die Anmeldung bis 4. Mai nach Hohenstein-Ernstthal erfolgen muß.

Die Berichte über die einzelnen Vereine lauteten bald mehr, bald weniger ungünstig. In einzelnen Fällen wurde ein kleiner Rückgang der Mitglieder verzeichnet. Allgemein wurde geklagt, daß jahresheftliche Veranstaltungen oder Abendveranstaltungen so ziemlich jeden greifbaren Erfolg vermissen lassen. Mit besonderer Betrübnis wurde der Bericht des Pöschendorfer Vertreters, der gleichzeitig den Willkommensgruß im Namen des Pöschendorfer Zweigvereins zum Ausdruck brachte, vernommen, der mittelteilig,

daß zwei Mitglieder alljährlich je 100 Rentner Kopien spendeten.

Mit Betrübnis wurde vernommen, daß dem Landesverband wiederum eine Lotterie genehmigt worden ist und daß der gesamte Reinertrag den Zweigvereinen zugute kommen wird.

Anmeldungen zur Vertiefung von Kindern ins Rinderheim Söbland sollen frühzeitig geschehen, weil die Vertiefung jetzt zum Teil bis zum letzten Zeit erfolgt.

Mit Anerkennung wurde des Bezirksleiters Wachsmit Gedacht, der mit Umficht und Tatkraft den Bezirk führte. Die nächste Bezirksversammlung findet im Herbst in Tzarsand statt.

Stephenson-Lichtspiele Dienstag 7, 7, 9 Uhr
„Gebrandmarkt“
Ein französischer Abenteuerfilm aus dem Fernen Osten mit Victor Franzen. In deutscher Sprache

Fritzhöfer Gartenkles
seit 50 Jahren bestens bewährt liefert ab Grube und frei Haus
Fritz Müller, Dresden A 47
Lockwitzgrund 5 Ruf 69012

Wenn man etwas schnell und ohne erhebliche Kosten verkaufen will, so genügt eine kleine Anzeige in unserer Zeitung.

Lichtspiele Zschachwitz Dienstag 7, 7, 9 Uhr
„Gebrandmarkt“
mit Victor Franzen, Lise Delavare, Sessue Hayakawa

Filmschau Niedersiedlitz
Dienstag 7, 7, 9 Uhr
Die Eiskönigin
Für Jugendliche zugelassen
Fahnen in allen Größen
Paul Ehrhardt, Heidenau Tel. 823

Sommerprossen
Das hat geholfen! Auch die schlimmsten Hauterkrankungen werden durch Sommerprossen
Dr. Druckrey's Dr. Bleichwachs
Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken

Filmvaast Heidenau Dienstag 7, 7, 9 Uhr, letzter Tag:
„Der Schritt vom Wege“
mit Marianne Hoppe

Sonntags Kundendienst
Bitte bedienen Sie sich meines neuen Film-Automaten.
Kreuz-Drogerie Bernh. Kallmann,
Dresden - Heidenau,
Kurbaustraße 2, Ruf 69 1517.
Mein neuzeitlich eingerichtetes Photolaboratorium bietet Ihnen laubere und prompte Photoarbeiten.
Eletr. Wäscherolle
wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Ruf.
Tippoldswalde, Herrringstraße 18

Sommerprossen
werden schnell beseitigt durch Venus B verstrahlt oder B extra verstrahlt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus. es hilft wirklich Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Rpf. Vollendete Schönheit d. Venus-Tages-Creme, Tuben zu 50 und 80 Rpf. Erhältl. in Fachgeschäften.